Nr. 37.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 13. Februar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Jerichow I und II.

Am Dienstag hat in dem heißumstrittenen Wahlkreise Jerichow 1 und 2 (Magdeburg 3) die Reichstagsersatzwahl für das vom Reichstage für ungiltig erklärte Mandat des Sozialdemokraten Haupt stattgefunden. Sie hat in mehrfacher Hinsicht ein überraschendes Ergebnis gehabt: Nicht der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei, worauf diese mit Sicherheit gehofft, sondern der konservative Kandidat kommt in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten, da der konservative Kandidat, Martin Schiele-Schollene, einen Stimmenzuwachs von 2129 Stimmen zu verzeichnen hat. Es haben erhalten: Gutsbesitzer Schiele (kons.) 11 999, Expedient Haupt (Soz.) 12 600 und Fleischermeister Kobelt (fortschrittliche Volkspartei) 6893 Stimmen. Es findet sonach Stichwahl zwischen Schiele und Haupt statt. Bei der Hauptwahl im Januar 1912 erhielten: Haupt (Soz.) 11 992, von Byern (kons.) 9870 und Merten (fortschr. Volkspartei) 8291 Stimmen. In der Stichwahl siegte Haupt mit 15 263 Stimmen über von Byern, der 15 256 Stimmen erhielt.

Neben der erheblichen und erfreulichen Stimmenzunahme für den Konservativen ist am auffälligsten der Rückgang der freisinnigen Stimmen von 8291 auf 6893 oder um rund 1400 Stimmen, obgleich die fortschrittliche Volkspartei in dem Fleischermeister Kobelt (Magdeburg) einen Kandidaten gefunden hatte, der sowohl als früherer Vertreter der Stadt Magdeburg im Reichstage, als ganz besonders in seiner Eigenschaft als mittelständlerischer Handwerksmeister recht günstige Aussichten hatte, in die Stichwahl zu gelangen. Daß er einen so erheblichen Stimmenverlust erleiden würde, haben sich die Freisinnigen gewiß nicht träumen lassen, zumal ihre Wahlarbeit eine so rege war, daß, wenn diese allein ausschlaggebend gewesen wäre, sie mit Recht auf einen Erfolg hoffen durften — umsomehr, als auch die Nationalliberalen für den Fortschrittler gestimmt haben. Man soll sich vor politischen Prophezeiungen hüten; in diesem Falle aber darf man wohl behaupten, daß auch dieses Wahlergebnis ein deutliches Kennzeichen für den Niedergang des Freisinns ist, infolge der allgemeinen manchesterlichen Tendenz dieser Partei, im besonderen aber der nationalen Unzuverlässigkeit seit dem berüchtigten Stichwahlabkommen vom 17. Januar 1912. Diese Politik des Freisinns schafft mehr und mehr Klarheit zwischen rechts und links und ist deshalb dankbar zu begrüßen. Am Freisinn scheiden sich die Geister. Die Freisinnigen haben auch diesmal versagt. Von den Konservativen war ihnen im Falle der Stichwahl zwischen dem freisinnigen Kandidaten Kobelt und dem Sozialdemokraten Haupt die Unterstützung auch des letzten Mannes zugesichert worden, wenn im anderen Falle der Freisinn gegen die Sozialdemokratie stimmen würde. Auf diesen Vorschlag ging die fortschrittliche Volkspartei nicht ein, wollte vielmehr erst die Hauptwahl abwarten. Es ist sehr wohl möglich, daß nunmehr die Stichwahlparole des Freisinns für den Sozialdemokraten ausfallen wird, trotzdem eine freisinnige Wählerversammlung in Genthin sich gegen eine solche ausgesprochen hat. Sie wurde aber von der Berliner Parteileitung ebenso desavouiert, wie 1912 eine Reihe fortschrittlicher Lokalorganisationen.

Wenngleich der konservative Kandidat durch den Stimmenzuwachs gegen die vorige Wahl einen erheblichen Vorsprung gewonnen und dadurch seine Stichwahlaussichten wesentlich gebessert hat, so ist einerseits die fortschrittliche Stichwahlhilfe für den Sozialdemokraten ebensowenig zu unterschätzen, als die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen um 608 Stimmen. Außerdem muß man berücksichtigen, daß die Sozialdemokratie nun alle erdenklichen Anstrengungen machen wird, den Wahlkreis zu behaupten. Legt man der bevorstehenden Stichwahl die Zahlen von 1912 zugrunde (15 263 für den Sozialdemokraten und 15 256 für den Konservativen), so braucht der Sozialdemokrat einen Zuwachs von rund 2600 gegen 3271 in der vorigen Stichwahl, der Konservative von rund 3200 gegen 5386 Stimmen. Nimmt man mit einiger Sicherheit an, daß von den für den Fortschrittler abgegebenen rund 6900 Stimmen die kleinere Hälfte von den Nationalliberalen stammt, die in der Stichwahl doch zweifellos dem nationalen Kandidaten zugute kommt, so würde dieser die erforderliche Stimmenzahl zum Siege wieder nicht erreichen, wenn es nicht gelingt, die Wahlsäumigen der Rechten zur Urne zu bringen und auch noch mehr Nationalliberale, die etwa mit dem Hansabunde zum Freisinn halten, herüberzuziehen. Jedenfalls gilt es die Zeit bis zur Stichwahl durch eifrige Wahlarbeit auszufüllen, um im Wahlkreise Jerichow wieder das nationale Banner aufpflanzen zu können. Wie aber das Wahlergebnis schließlich auch sein wird: die Vermehrung der konservativen Stimmen ist von großer symptomatischer Bedeutung. Sie darf als ein weiteres Zeichen dafür gelten, daß verschiedene Ereignisse dem Volke die Augen geöffnet über die wahre Natur des Freisinns, daß die deutschnationale Gesinnung wieder erstarkt und weitere Volkskreise sich von der gleisnerischen, in ihrer Gefahr erkannten Demokratie abzuwenden beginnen, zurück zu der alten deutschen Treue zu Kaiser und Reich, in der für uns allein das Heil zu finden ist.

Politische Tagesschau.

10,1 Milliarden deutscher Ausfuhr.

Nach der jetzt vorliegenden Statistik über Deutschlands auswärtigen Handel für 1913 hat Deutschland im vergangenen Jahre im reinen Warenverkehr eine Ausfuhr von 10,1 Milliarden Mark erreicht. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von mehr als einer Milliarde. Dagegen ist die Einfuhr auf dem Stande des Vorjahres mit 10,7 Milliarden stehen geblieben. Hierdurch ergibt sich eine günstigere Gestaltung unserer Handels- und Zahlungsbilanz, da die Einfuhr die Ausfuhr nur noch um 0,6 Milliarden übersteigt. Noch im Jahre 1912 blieb die Ausfuhr um 1,7 Milliarden hinter der Einfuhr zurück. Die Ausfuhrsteigerung erstreckt sich auf fast alle Warengattungen. Sie betrug beispielsweise bei den chemischen Erzeugnissen 132 Mill. Mark, der Textilindustrie 96 Millionen, den Leder- und Kürschnerwaren 41 Millionen, den Waren aus unedlen Metallen 241 Millionen, bei den Maschinen- und elektrotechnischen Erzeugnissen 112 Millionen. Mit diesen Ausfuhrzahlen verbessert Deutschland seinen Anteil am Gesamthandel wiederum nicht unerheblich. Noch im Jahre 1891 stand Deutschland in seinem Gesamthandel mit Frankreich und den Vereinigten Staaten auf einer Stufe, wurde aber von Großbritannien um rund 75 v. H. übertroffen. Heute hat Deutschland Frankreich und die Union weit überflügelt und ist dem britischen Gesamthandel sehr nahe gerückt. Im Jahre 1912 stellte sich die Ausfuhr in Deutschland auf rund 9 Milliarden, in Frankreich auf 5, in Großbritannien auf 9,9 und in den Vereinigten Staaten auf 9,1. Der britische Gesamthandel übertraf also 1912 den französischen um 92 v. H., den amerikanischen um 44 v. H. und den deutschen nur noch um 10 v. H.

Ruhestörung durch Musik.

Die Novelle zur Gewerbeordnung, die der Bundesrat soeben gebilligt hat, regelt nicht nur die kinematographischen Vorführungen, sondern erteilt auch der Polizeibehörde die Ermächtigung, Musikaufführungen in Schankwirtschaften oder in anderen öffentlichen Orten zu untersagen, wenn dadurch die Nachbarschaft erheblich belästigt wird.

Deckung für die Aufbesserung der Altpensionäre.

Infolge der Besoldungsnovelle und des Gesetzentwurfes über die Aufbesserung der Altpensionäre, der Anfang März dem Reichstage vorgelegt werden soll, muß für 6 Millionen Deckung gefunden werden. Wie die „Tgl. Rdsch.“ hört, wird das Reichsschatzamt den verbündeten Regierungen vorschlagen, die zu erwartenden Einnahmen aus dem Buchmacherkonzessionsgesetze, das ebenfalls an die gesetzgebende Körperschaft baldigst gelangen wird, zur Deckung des Mehrbedarfes zu verwenden.

Die Wilden im Reichstage.

Eine Berliner Nachrichtenstelle meldet, es seien im Reichstage Bestrebungen im Gange, die sogenannten Wilden und die kleineren Gruppen, die geschäftsordnungsmäßig keine Fraktion bilden können, aus praktischen Gründen parlamentstechnisch zu einer Einheit zusammenzuschweißen, also gewissermaßen eine Reichstagsfraktion der Wilden zu schaffen. Diese Mitteilung ist nach der „Deutschen Tageszeitung“ falsch. Eine derartige parlamentstechnische Zusammenschweißung ist ebenso unmöglich, wie sie zwecklos sein würde. Vielleicht liegt der Meldung die Tatsache zugrunde, daß zwei von den drei Mitgliedern der deutschen Reformpartei sich der wirtschaftlichen Vereinigung anschließen wollen.

Gescheiterter Verständigungsversuch.

Zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen der „Deutschen Volksversicherung“, und den öffentlich-rechtlichen Versicherungsgesellschaften haben, nach der „Kreuzzeitung“, jüngst im Reichstage Verhandlungen stattgefunden, die aber zu einer Einigung nicht geführt haben.

Hessische Lehrergehälter.

Die erste Kammer des hessischen Landtags nahm das Besoldungsgesetz nach den Beschlüssen des Ausschusses an. Entsprechend der Regierungsvorlage lehnte sie damit die Mehrforderungen der zweiten Kammer betreffs des Lehrergehaltes mit 190 000 Mark durchweg einstimmig ab.

Beharrlich verstärkt Frankreich seine Ostgrenze.

Am 1. April d. J. werden 9 Reiterregimenter, die bisher ihren Standort im Innern Frankreichs hatten, in die Nähe der Ostgrenze verlegt. Von den 10 Kavalleriedivisionen, die das französische Heer besitzt, sind 4 so gelegt worden, daß sie binnen wenigen Stunden auf deutschem Gebiet erscheinen können.

Der neue portugiesische Ministerpräsident

Machado stellte am Dienstag in der Kammer die neuen Minister vor und verlas das Programm des neuen Kabinetts. Es enthält eine Amnestie insbesondere für politische Vergehen und eine Revision des Trennungsgesetzes. Die Verwaltung soll im Sinne einer Beruhigung der Parteileidenschaften gehandhabt werden. Alexander Braga, der Führer der Demokraten, bot der Regierung seine volle Unterstützung an. Camacho, der Führer der Unionisten, erklärte, daß seine Partei der Regierung jede Unterstützung gewähren werde, die sie verdiene. D'Almeida, der Führer der Evolutionisten, sagte, daß seine Partei sich nach der Regierung richten werde.

Der russische Reichsrat

hat bei der Beratung des Antialkoholgesetzes beschlossen, gewöhnlicher Branntwein solle minimal 37, rektifizierter 40 und Spiritus 55 Grad Alkohol enthalten.

Persische Reformen.

Eine Kommission, der zwei Belgier angehören, arbeitet gegenwärtig Voranschläge zum Entwurf eines Budgets aus, das, wie man hofft, vor dem Zusammentritt des Medschlis fertig gestellt sein wird. Persien hat bisher kein ordentliches Budget gehabt. — Am Freitag, dem Geburtstag des Propheten, wird ein Dekret veröffentlicht werden, wonach die Krönung des Schahs am 21. Juni, dem Tage, an dem er sein 17. Lebensjahr vollendet, stattfinden wird.

Zur inneren Krisis in Japan.

Aus Tokio wird vom Dienstag weiter berichtet: Bei Anbruch der Nacht wurden Truppen aufgeboten, um jeden weiteren Versuch eines Aufruhrs zu unterdrücken. Als gegen Abend die Erregung zunahm, besetzten die Truppen Stellungen, welche die wichtigsten Punkte beherrschen. Die Volksmenge wandte sich gegen die Redaktion der Zeitung „Chuo“, des Organs der Regierungspartei. Hier kam es zu dem ersten Zusammenstoß mit der Polizei, wobei vier Personen durch Säbelhiebe verletzt wurden. Das militärische Aufgebot und die entschiedene Haltung der Polizei in Verbindung mit der starken Kälte dämpften die Erregung und bewirkten, daß sich die Menge gegen 10 Uhr abends zerstreute. — Nach einer „Reuter“-Meldung war am Mittwoch keine Spur von der Erregung mehr übrig. Obgleich die Opposition ihre Aufmerksamkeit nun der Steuerfrage zugewendet und ihre Agitation durch das ganze Land tragen will, glaubt man doch, daß ihr das Rückgrat gebrochen sei, und daß die Regierung die Krisis überstehen werde.

Neuer Generalgouverneur in Südafrika.

Wie aus London gemeldet wird, ist Handelsminister Buxton zum Generalgouverneur von Südafrika ernannt worden. An seiner Stelle wird John Burns Handelsminister.

In Mexiko

verschlimmert sich die Lage infolge der Erhebung der Indianer, die alle Leitungen zu zerstören drohen, welche die Hauptstadt mit Kraft und Licht versorgen. Durch die Erhebung werden besonders englische und andere ausländische Interessen bedroht. — Im Weißen Hause zu Washington wird eine Besprechung zwischen dem hier weilenden englischen Gesandten in Mexiko, Carden, und dem Präsidenten Wilson stattfinden, in der die mexikanischen Angelegenheiten behandelt werden sollen.

Ruhe in Haiti.

Wie das amerikanische Marineamt erfährt, sind die Truppen der Mächte, welche während der letzten Wirren die internationale Schutzwache in Port-au-Prince gebildet haben, wieder zurückgezogen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar 1914.

— Die Kaiserin wird bereits Ende März, vermutlich am 28. März, zum Kurgebrauch nach Homburg reisen. Es heißt, daß auch der Kaiser längere Zeit im Homburger Schloß verweilen und die beabsichtigte Reise nach Korfu aufgeben werde. Die vor einiger Zeit begonnenen Renovierungsarbeiten im Schloß werden eifrigst gefördert.

— Nach Zeitungsmeldungen wird der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, Prinz Waldemar, der als Referendar beim Landratsamte Hannover arbeitet, zum 1. April dem Landratsamte des Kreises Springe zugeteilt werden; die Hofhaltung verbleibt einstweilen in Hannover.

— Im Hohenzollernsaal des Hotels „Der Kaiserhof“ vereinigten sich gestern wie alljährlich 20 alte Belfortkämpfer zu einem Erinnerungsmahl. Es nahmen daran teil die Generalleutnants z. D. Hencke und Fromm, Oberst z. D. Wolff, Oberstleutnant z. D. Frobenius, von Schroeder, Raders, O'Grady, Regierungspräsident a. D. von Puttkamer, Wirkl. Geh. Kriegsrat Seidenspinner, Ober.-Reg.-Rat a. D. Fuhrmann, Major a. D. von Tiedemann-Seeheim, Kommerzienrat Muscate, Landwirtschaftsdirektor Francke, Rittergutsbesitzer Spalding, Verwaltungsgerichtsrat von Kohler u. a. m.

— Bei dem Staatssekretär Dr. Delbrück fand am Dienstag Abend aus Anlaß der Tagung des deutschen Landwirtschaftsrats eine Abendgesellschaft statt. Staatssekretäre, preußische Minister, Vertreter der Stadt Berlin, die Parlamentspräsidien Dove, Dr. Porsch, von Krause und von Becker, ferner Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien des Reichstags und Abgeordnetenhauses waren erschienen.

— Ein überraschendes Ergebnis hat der Generalpardon in Remscheid erzielt. Ein Bren-

nereibesitzer in Remscheid, der äußerlich in den **einfachsten** Verhältnissen lebte und bisher zwei Millionen Mark Vermögen versteuerte, hat zum Wehrbeitrag aufgrund des Generalpardons ein Vermögen von 19 Mill. Mark deklariert.

— Wie der „Post“ von wohlunterrichteter Seite berichtet wird, hat Oberst von Reuter außer den bereits gemeldeten 73 000 Glückwunschtelegrammen anläßlich seiner Freisprechung auch über 30 000 Briefe, Postkarten und Drahtungen beleidigenden Inhaltes aus dem Elsaß zugestellt erhalten.

— Für die Arbeitslosen in München spendete König Ludwig aus Stiftungsmitteln 100 000 Mark.

Düsseldorf, 11. Februar. Der Provinziallandtag hat nach längerer Debatte die Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherung mit einem Grundkapital von einer Million beschlossen. Für den Antrag hatte sich der Staatskommissar, Oberpräsident Dr. Freiherr von Rheinbaben, lebhaft ausgesprochen.

Colmar, 11. Februar. Das vom Bezirkspräsidium des Oberelsaß verbotene Theaterstück „Der 14. Juli“, das von Henry Lallemand, einem Colmarer Buchhalter, stammt, ist, wie das „Elsässische Tageblatt“ schreibt, das schimmste deutsch-feindliche Tendenzstück, das man bisher kennt. Es wurde noch nirgends aufgeführt.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Schädlinge.

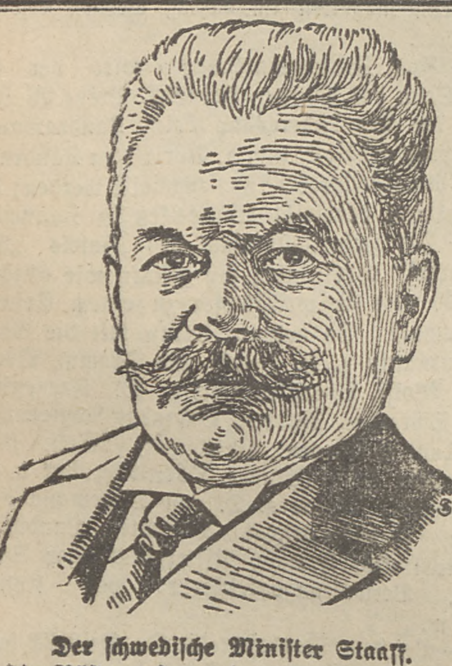
Berlin, 11. Februar.

Aus Abend und Morgen ward der siebzehnte Tag der Debatte über das Reichsamt des Innern, und man ist bis zum Kapitel von der biologischen Anstalt gediehen. Da wird von allerlei winz'gen Lebewesen gesprochen, von allerlei Schädlingen der Land- und Forstwirtschaft, und der Zentrumsabgeordnete Baumann, wie der Nationalliberale Paasche befürworten Resolutionen, in denen Prämien für Erfindung eines zuverlässigen Mittels gegen den Heu- und Sauerwurm und dergleichen verlangt werden. Vom Bundesratstisch aus wird ihnen erwidert, daß man damit nicht weiter käme, denn der alte französische Preis von hunderttausend Mark aus dem Jahre 1878 sei auch noch immer nicht verteilt. Wenn ein Erfinder wirklich etwas Tüchtiges herausbrächte, dann brauchte er nicht einmal eine Prämie, sondern wäre durch die industrielle Verwertung seines Mittels ein reicher Mann. Zwei andere Redner, der Zentrumsabgeordnete Astor und der Nationalliberale Hepp, sind mit dieser Auskunft sehr wenig zufrieden, und letzterer wünscht insbesondere ein Gesetz zur Bekämpfung der Faulbrut und Ruhr bei den Bienen. Noch einmal treten ein Zentrumsmann und ein Nationalliberaler auf den Plan, denn in der Hauptsache stellen ja diese Parteien die Vertreter wenigstens der meisten Weingegenden des Reiches. Dann werden die beiden Resolutionen angenommen.

Schon sind wir bei dem Patentamt, und auch da hat man es mit Schädlingen zu tun, unter denen die Erfinder zu leiden haben: den Patentanwälten. So behaupten wenigstens einige Redner. Aber wie es böse Bazillen und gute Bazillen giebt, Bazillen, denen wir die Verheerungen der Weinberge, und andere, denen wir die Edelreise des Weines verdanken, so mag es ja auch Patentanwälte verschiedener Sorten geben. Die Debatte erstreckt sich sogar noch bis zum Reichsversicherungsamt, einem der wichtigsten Kapitel im Etat des Innern; aber da sind nur noch wenige Zuhörer anwesend. Unermüdlich ist nur der Abg. Groeber. Freilich nicht im Zuhören, sondern im Öffnen und Lesen zahlloser Depeschen. Vor ihm steht auf seinem Platze ein mächtiger Rosenstrauß: der schalkhafte alte Jurist feiert nämlich seinen 60. Geburtstag. Da tauchen auch diejenigen, die er einmal für Schädlinge des öffentlichen Lebens erklärt, die Journalisten, ihre Federn nicht in Groll, sondern gedenken fröhlich des Siegers über Müller-Meiningen aus mancher Redeschlacht.

Ausland.

London, 11. Februar. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky wurde heute Abend vom König im Buckingham-Palast in Audienz empfangen.



Der schwedische Minister Staaff.

Die Rüstungsfrage, die das schwedische Volk bis in seine Tiefen aufwühlt, hat zu einem schweren Konflikt zwischen dem König Gustav und seiner Regierung geführt. Die schwedische Landbevölkerung, die energisch für die Wehrfähigkeit Schwedens eintritt, hatte bekanntlich vor einigen Tagen eine grandiose Kundgebung veranstaltet, in der zur Erhöhung der Schlagfertigkeit des schwedischen Heeres aufgefordert wurde. Der König hatte bei dieser Gelegenheit selbst eine Rede gehalten, in der er sich im Gegensatz zu seiner Regierung für die Forderungen der ländlichen Bevölkerung aussprach. Es wurde eine Gegendemonstration ins Leben gerufen, in der der König durch den Premierminister Staaff desavouiert wurde. Auch im Parlament trat Minister Staaff gegen den König auf, dem er bereits vorher in einer Audienz bedeutsame Vorstellungen gemacht hatte. Alles dies führte schließlich zur Demission des Kabinetts Staaff. Der König hat jetzt dem Landeshauptmann Louis de Geer die Bildung eines neuen Kabinetts übertragen.

Vom Balkan.

Zu Ehren des **Prinzen zu Wied** fand am Mittwoch in **Rom** auf der Deutschen Botschaft ein Essen statt, an dem auch der Marquis di San Giuliano und Fürst und Fürstin Bülow teilnahmen. Am Dienstag hat der Prinz mehrere Botschafter besucht. — Die römische Zeitungen bringen fortgesetzt Artikel, in denen die herzlichen Kundgebungen für den Prinzen zu Wied in ganz Italien hervorgehoben werden. Der Prinz begegnet überall lebhafter Sympathie; zahlreiche albanesische Kolonien in Italien haben Telegramme an den Prinzen gerichtet, in welchen sie ihrer bewundernden Huldigung für den Prinzen Ausdruck geben.

Die **Pforte** hat beschlossen, ihre Gesandtschaft in **Cetinje** aufzuheben. Nach Blättermeldungen hat die Pforte ferner beschlossen, in Albanien eine Gesandtschaft zu errichten, sobald dieses Land eine feste Regierung erlangt hat.

Neue Bündnisse zwischen den Balkanstaaten. Mehrere Pariser Blätter melden aufgrund einer anscheinend vom Quai d'Orsay stammenden Mitteilung, daß die Bukarester Regierung die Türkei in freundschaftlicher aber fester Weise aufgefordert habe, friedfertig zu bleiben, da Rumänien im Falle eines Konfliktes für Griechenland eintreten würde. — Das Reutersche Bureau erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß die Mission des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos unter anderen Ergebnissen die Beziehungen zwischen Griechenland und Serbien verstärkt und öffentlich unterstrichen habe. Sie sind im Hinblick auf ein Vorgehen bei Eintritt gewisser Umstände verstärkt und bekräftigt worden. Für den Fall, daß Griechenland nur von der Türkei angegriffen werden sollte, würden die anderen Staaten nicht eingreifen. Aber laut getroffener Vereinbarung würden Rumänien und Serbien sicherlich intervenieren, sobald Bulgarien sich an die Seite der Türkei stelle. Überdies besteht kein Zweifel, daß im Falle Bulgarien Griechenland bedrohen sollte, indem es der Türkei, wenn auch nur indirekt, beistehe, daß dann Rumänien verpflichtet wäre, einzugreifen.

Provinzialnachrichten.

g **Gnesen**, 8. Februar. (Pferdemarkt. Besitzwechsel. Parteitag.) Der Pferdemarkt hat einen starken Auftrab zu verzeichnen; große Pferdetransporte sind im Laufe der vergangenen Woche aus Rußland eingetroffen. Das russische Pferdematerial zeichnet sich durchweg durch einen kräftigen Bau und guten Futterzustand aus. Seit gestern herrscht bereits ein lebhafter Marktverkehr. Zahlreiche Händler sind aus Westdeutschland eingetroffen. Die Preise sind hoch; für gute Wagen- und Ackerpferde (das Paar) werden bis 2000 Mark angelegt. Luxuspferde bringen 1500 Mark und darüber. — Der Besitzer Jurek in Linderbrück verkaufte seine 78 Morgen große Ackerwirtschaft an einen Landwirt aus dem Westfälischen; der Morgen wurde mit 725 Mark bezahlt. — Der hier im vergangenen Jahre gegründete nationalliberale Verein hielt heute seine erste öffentliche Versammlung ab. Als Redner traten die beiden nationalliberalen Landtagsabgeordneten Kandler aus Gnesen und Dr. Lohmann aus dem Westen auf; letzterer sprach über die politische Lage.

11. Februar. (Der Pferdemarkt) wurde heute beendet; der Gesamtauftrieb wird auf 2000 bis 3000 Pferde angegeben. Auf der hiesigen Eilgutabfertigung wurden 1600 Pferde verladen, die nach Westdeutschland verfrachtet wurden; die Frachteinnahme beträgt 22 000 Mark. Der große Umfang des Pferdemarktes ist teilweise auf die günstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Februar 1914

— (Militärische Personalien.) Der Verwaltungsbauinspektor Lindenblatt von der Garnisonverwaltung Schießplatz ist zum Oberinspektor ernannt worden.

— (Auszeichnungen.) Den Oberbriefträgern a. D. Sarnowski zu Czersk im Kreise Konitz und Schröder zu Hagenort im Kreise Pr. Stargard sowie dem Oberpostschaffner Slaboszewski zu Konitz ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Wichtige Verbesserungen im öffentlichen Eisenbahnverkehr.) Zufolge einer Mitteilung der Königlichen Eisenbahndirektion Danzig an den Verband Ostdeutscher Industrieller soll dem von ihm wiederholt ausgesprochenen Wunsche nach Herstellung einer besseren Vormittags-Zugverbindung zwischen Danzig und Königsberg demnächst Rechnung getragen werden. Vom 1. Mai d. Js. ab wird ein neues Eilzugpaar zwischen Bromberg und Königsberg eingeführt. Der neue Eilzug 61 Bromberg-Königsberg wird um 7 Uhr 53 Min. vorm. von Bromberg abfahren, in Terespol Anschlüsse von und nach Schwetz, in Laskowitz Anschluß nach Graudenz erhalten und 9 Uhr 48 Min. vorm. in Dirschau eintreffen. Die Abfahrt von Dirschau erfolgt um 9 Uhr 53 Min. vorm., die Ankunft in Königsberg um 12 Uhr 14 Min. nachm. Die Dirschau erhält der genannte Eilzug Anschlüsse von und nach Danzig durch die bereits vorhandenen D Züge 17 (Danzig-Breslau) und 18 (Königsberg-Breslau bezw. Danzig) und in Marienburg Anschluß von Thorn, wenn auch mit einer einstündigen Übergangszeit. Der Gegenzug E 62 Königsberg-Bromberg soll 7 Uhr 18 Min. abends von Königsberg abfahren und um 9 Uhr 32 Min. abends in Marienburg eintreffen, wo er Anschluß nach etwa ¾ Stunden an den Personenzug nach Dt.-Eylau und an einen neuen, weiter unten zu erwähnenden Zug Danzig-Graudenz erhalten wird. Die Ankunft in Dirschau erfolgt um 9 Uhr 54 Min. abends. Hier wird der Anschluß von und nach Danzig durch die bereits bestehenden Züge 551 (ab Danzig 9 Uhr 8 Min. abends) und E 32 (an Danzig 10 Uhr 30 Min. abends) vermittelt. Der Zug E 62 wird um 10 Uhr 2 Min. abends von Dirschau abfahren, in Laskowitz und in Terespol Anschlüsse nach und von Graudenz und Schwetz erhalten und 11 Uhr 58 Min. abends in Bromberg eintreffen. Dort ist Anschluß an die Züge D 21 nach Thorn und 409 nach Culmsee; Ankunft in Thorn 1 Uhr 2 Min. nachts und in Culmsee 1 Uhr 53 Min. nachts. Hierdurch ist also auch die von verschiedenen Seiten angestrebte Spätverbindung zwischen Danzig und Thorn bezw. Danzig und Culmsee über Bromberg geschaffen. Eine fernere wesentliche Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Danzig und den Stationen der Weichselstädtebahn (Marienburg-Thorn) wird dadurch erzielt, daß der Zug 508, der zurzeit zwischen Marienwerder und Thorn verkehrt, vom 1. Mai ab bereits von Marienburg abgelassen wird. Die Abfahrt von Marienburg erfolgt um 3 Uhr 4 Min. nachm. nach Aufnahme des Anschlusses von dem um 1 Uhr 33 Min. nachm. von Danzig abgehenden Personenzuge 547 Danzig-Elbing und von dem D-Zuge 15 Breslau-Königsberg. Da der Zug 547 in Dirschau noch den Anschluß von dem Zuge D 7 Berlin-Wirballen aufnimmt, wird gleichzeitig eine weitere sehr günstige Verbindung Berlin-Marienwerder gewonnen. Endlich wird der um 9 Uhr 8 Min. abends von Danzig abgehende Personenzug 551 Danzig-Dirschau über Marienburg nach Graudenz weitergeführt, wo er um 11 Uhr 52 Min. abends eintrifft. Er nimmt in Dirschau den Anschluß von dem Schnellzuge D 5 aus Berlin, in Marienburg die Anschlüsse von den Personenzügen 710 aus Allenstein, 528 aus Illowo-Dt.-Eylau und 552 aus Königsberg auf und erhält in Graudenz Anschluß nach Gruppe und Strasburg durch entsprechende Verlegung bereits vorhandener Züge. (Siehe auch den besonderen Artikel).

— (Der Landerwerb der Ansiedelungskommission.) Wie der „Deutsche Osten“ mitteilt, hat die Ansiedelungskommission im Jahre 1913 im ganzen 18 800 Hektar erworben, von denen 1600 Hektar auf die enteigneten Güter entfallen, der Rest freihändig gekauft wurde. Aus polnischer Hand konnten, abgesehen von der enteigneten Fläche, nur 2 bis 3000 Hektar erworben werden.

— (Der Reinertrag des Kirchenkonzerts) zum Besten der Erneuerung des Innern der altstädtischen evangelischen Kirche hat 273,85 Mark ergeben.

— (Evang. Lehrerseminar.) In den Tagen von Montag bis Mittwoch fand vor der Prüfungskommission bestehend aus den Herren Generalsuperintendent Reinhardt, Provinzialschulrat Kolbe, Regierungsrat Bürger-Marienwerder und Seminardirektor John die Abschlußprüfung statt; dieser unterzogen sich 36 Abiturienten, von denen folgende 30, die erstgenannten 5 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung, bestanden: Batt Troyl (Neuenburg), Schultz-Bildschön (Schönsee), Schwarz-Klebow (Pommern), Engel-Graudenz, Fratzscher und Wentscher-Danzig, Kutz-Hohenfier (Westpr.), Murgoth-Behrendt, Sternecke-Wittenburg, Splettstößer-Schloppe, Templin Pakosch (Posen), Zitzlaff-Hohensalza, Vermumm-Tauer, Hecker-Leibitsch, Piepke und Zieroth-Thorn-Mocker, Bahr, Hinkler, Olbeter, Rose, Röseher, Stabenau und Stockmann-Thorn, Stegmann Ossowke (Flatow), Willischütz-Thorn Mocker, Biswanger-Culm, Dobbrow und Büller-Kl. Lunau, Dahlke-Landeck, Dreger-Gr. Mellen (Pommern).

— (Der Ruderverein Thorn) hielt Dienstag Abend im Artushof seine Jahresversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Nach Eröffnung durch den Vorsitzer, Herrn Stadtrat Mallon, erstatteten der Kassen-, der Ruder-, der Boots- und Hauswart ihre Berichte. Die Kasse schließt bei einem Bestande von 64 Mark mit 4559 Mark in Einnahme und Ausgabe ab. Der gesamte Ruderbetrieb hatte sich gegen das Jahr 1912 bedeutend gehoben, es wurde eifrig gerudert und der Fahrtenpreis, der dem fleißigsten Ruderer des Jahres 1913 ausgehändigt wurde, trägt auf dem Ehrenschild die Rekordziffer von 365 Fahrten mit 2844 Kilometer. Auch das Wanderrudern wurde mehr wie sonst gepflegt. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzers ist besonders erwähnenswert die Beteiligung des Vereins an dem Staffettenlauf der ostdeutschen Jugend. Zwei Mitglieder des Vereins durchschwammen mit der Huldigungs-Adresse die Weichsel am 6. Juni in 8½ Minuten. Unvergessen in der Geschichte aller Rudervereine wird die Kaiserhuldigung des deutschen Ruderverbandes bleiben, an welcher sich auch der Ruderverein Thorn am 8. Juni, am Tage der Einweihung des deutschen Stadions, beteiligen konnte. Die Vorstands- und Vereinsratswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzer Herr Stadtrat Mallon, 2. Vorsitzer Herr Eduard Kittler, Schriftwart Herr Alfred Menzel, Kassenwart Herr Adolf Kohze, 1. Ruderwart Herr Walter Schultz, 2. Ruderwart Herr Albrecht Golte, Bootswart Herr Max Müller, Hauswart Herr Richard Gollnick. Vertreter der unterstützenden Mitglieder Herr Walter Rinow. Neuaufgenommen wurden 3, zur Aufnahme angemeldet 2 Herren. Das Winterfest wird am 21. d. Mts. in den Sälen des Artushofes in Form einer größeren Tanzfestlichkeit gefeiert werden.

— (Stadttheater.) Morgen geht zum dritten Mal „Der lachende Ehemann“ in Szene. Sonnabend ist als Klassikervorstellung „Nathan der Weise“ unter der Regie von Herrn Direktor Haßkerl und mit Herrn Martens in der Titelrolle. Die übrigen Partien sind besetzt mit den Damen Jtal, Krüger und Becker und den Herren Hentschel, Schönau, Sommer, Urban und Habermann. Der Sonntag Nachmittag bringt zum 8. Male „Die Kinokönigin.“ Abends folgt die Premiere des Vaudevilles „Der Liebesonkel“ von Pordes Milo, Musik von Walter Kollo, die kürzlich verschoben werden mußte.

— (Oberkriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Oberstleutnants Brunnemann fand heute eine Sitzung statt, in der Geheimer Oberkriegsgerichtsrat Bojanowsky die Verhandlungen leitete und Oberkriegsgerichtsrat Elsner von Gronow die Anklage vertrat. Wegen Achtungsverletzung, Beharren im Ungehorsam und direkter Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft hatte sich der Musketier Otto Bramer vom Inf.-Regt. 176 zu verantworten. Am 24. November hatte der Angeklagte mit anderen Musketieren unter Aufsicht eines Unteroffiziers einen Handwagen vom Fort Plauen nach der Kaserne zu schaffen. Unterwegs meinte der Angeklagte, der Unteroffizier solle auch schieben helfen. Er gibt selber zu, daß er den Unteroffizier damit verulken wollte. Als ihm der Vorgesetzte eine Rüge erteilte benahm sich B. ungehörig und aufsässig. In der Mellienstraße fuhr er mit dem Wagen mehrmals trotz Ermahnungen in den Rinnstein, sodaß er umzukippen drohte. An der Hauptfeuerwache wollte er durchaus den Weg durch die Stadt nehmen, ohne auf die Befehle des Vorgesetzten zu achten. Erst als die anderen Soldaten den Wagen anhielten, bequemte er sich zum Gehorsam. Das Kriegsgericht hatte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er bat um eine mildere Bestrafung. Das Berufungsgericht verwarf seine Berufung. — Wegen Erkennengeben des Ungehorsams und Beharren im Ungehorsam hatte sich der Musketier Richard Schäfer vom Inf.-Regt. 21 zu verantworten. Als er eines Tages seinen Kaffee holte, war gerade eine andere Kompagnie an der Küche angetreten. Da die Zeit drängte, stellte Sch. sich an den Flügel, um möglichst schnell heranzukommen. Der aufsichtführende Unteroffizier R. verwies ihn nach hinten. Er ging auch dahin, benahm sich dann aber ungehörig. Der erzürnte Unteroffizier verlangte nun seinen Namen zu wissen. Der Musketier soll nun einen Namen mit polnischer Endung angegeben haben. Darauf verlangte der Unteroffizier den Helm des Sch., was dieser mit der Begründung verweigerte, daß er ja seinen Namen schon genannt habe. Das Kriegsgericht hatte den Angeklagten zu 22 Tagen strengen Arrestes verurteilt. Dem Musketier wird von seinen Vorgesetzten ein gutes Zeugnis ausgestellt. Der Gerichtshof hob das erste Urteil auf und verurteilte den Angeklagten wegen einfachen Ungehorsams zu drei Tagen Mittelarrest.

— (Gefunden) wurden ein Manschettenknopf und ein Schlüssel.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 11. Februar. (Überfallen) wurde Dienstag Abend gegen 9 Uhr auf der Chaussee hinter Gramtschen ein Ansiedler aus der Schönseer Gegend. Der Überfallene hatte in Thorn Einkäufe gemacht und sich abends spät mit seinem Fuhrwerk auf den Heimweg gemacht, wobei er infolge des überreichen Alkoholgenusses einschlief. Kurz hinter Gramtschen wurde er plötzlich durch unsanfte Stockhiebe auf den Kopf aus seinem Schlummer gerüttelt. Als er aus verschiedenen Wunden und der Nase blutend, zur Besinnung kam, war von dem Straßenräuber nichts mehr zu sehen. Vom Wagen fehlten ein Korb mit Kolonialwaren, eine wollene Pferdedecke und eine größere Korbflasche mit Spiritus.

Aus dem Landkreise Thorn, 11. Februar. (Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung) feierte am Sonntag den Geburtstag des Kaisers im Saale des Kam. Gastwirts Janke in Gurske bei so zahlreicher Beteiligung, daß die Räume die Festteilnehmer kaum zu fassen vermochten. Nach einem Konzertvortrag der Kapelle des 61. Inf.-Regts. wurde die Feier durch einen von einer Dame gesprochenen Prolog eingeleitet. Darauf nahm der 1. Vorsitzer, Leutnant a. D. Windmüller-Breitenthal, das Wort zur Festrede, in welcher er den Kaiser als Fürsten des Friedens schilderte, dem wir vertrauensvoll die Geschicke des deutschen Volkes in die Hände legen dürften. Mit einem brausenden Hurra schloß der Redner, worauf die Kaiserhymne gesungen wurde. Danach traten die schauspielerischen Kräfte des Vereins in Tätigkeit. Es wurde ein Schwank gegeben und darauf das Festspiel: „Dein Kaiser“, von Schülern aus Gurske aufgeführt, das auf die Festteilnehmer einen erhebenden Eindruck machte. Leutnant d. Res. Brunk aus Gurske hielt eine Ansprache, in der er den Kaiser als Schöpfer der Flotte feierte. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf unser Vaterland. Die Anwesenden sangen: „Deutschland über alles.“ Großen Anklang fanden die beiden nun folgenden heiteren Theaterstücke. Den Vorführungen folgte der Tanz. Vier neue Mitglieder traten dem Verein bei und wurden durch den Vorsitzer verpflichtet.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

E. B., Berlin. Außer den gestern angeführten Bankinstituten ist noch der Vorschußverein Thorn nachzutragen, der als Genossenschaft 1860 gegründet und damit das älteste Bankinstitut am Platze ist.

75 Jahre Rudolph Hertzog.

Die Firma Rudolph Hertzog in Berlin, kann am 14. Februar auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Am 14. Februar 1839 hat Karl Rudolph Hertzog sein Geschäft, das nachmals sich zu einem Weltunternehmen ausgestaltete, in einem kleinen Laden in der Breiten Straße 13 eröffnet. Der junge Kaufmann berief sich in seinem Rundschreiben, das er zu seiner Einführung verschickte, auf seine im In- und Auslande erworbenen Fachkenntnisse und teilte am Schlusse einem geehrten Publikum mit: „Schließlich erlaube ich mir, die Versicherung zu geben, daß ich stets bemüht sein werde, durch reelle Bedienung mir dieselbe Gunst eines geehrten Publikums zu erwerben, welche mein seliger Vater vor Jahren, unter dem Mühlendamm, in so hohem Grade genoß. Rudolph Hertzog, Breite Straße Nr. 13.“

Berlin hatte damals 300 000 Einwohner, und eben erst war die erste Eisenbahn Preußens, die nach Potsdam, eröffnet worden. Interessant ist, wie sich das Geschäft Rudolph Hertzog seitdem entwickelt hat. Eine Zusammenstellung, die die Firma aus Anlaß ihres Jubiläums herausgegeben hat, macht darüber statistische Angaben. Danach betrug der Wareneingang bei Hertzog im Jahre 1839 3 ganze Frachtwagenladungen; im letzten Geschäftsjahr hatte er den außerordentlichen Umfang von 60 Eisenbahnzügen zu je 25 Wagen. Der Umsatz beträgt jetzt das 400fache des Jahres 1839. Das kaufmännische Personal ist seit 1864 um das 40fache vermehrt worden. Die Geschäftswagen der Firma legten im vergangenen Jahre 847 500 Kilometer zurück, mit anderen Worten, sie sind 21mal rund um die Erde gefahren. Der Bindfadenverbrauch betrug im letzten Jahre 6 804 000 Meter, zusammengeknüpft gibt dieser Bindfaden eine Schnur von Berlin bis zum Kilimandscharo. Die Großlager der Firma nehmen drei Stockwerke des Neubaues, Ecke Brüder- und Scharrenstraße, ein. Die Gesamtlänge der durchschnittlich 3 Meter hohen Spinde zur Aufbewahrung von Waren beträgt 3550 laufende Meter. Die Katalogauflage beträgt im Jahre rund $1\frac{1}{2}$ Mill. Exemplare. Probesendungen wurden im vergangenen Jahre eine halbe Million gemacht und dafür an Stoffen aller Art ungefähr 138 000 Meter verbraucht. Jährlich werden etwa 400 000 Postpakete verschickt. Für Porto gibt die Firma im Jahre rund 290 000 Mark aus. An Bahnsendungen gehen ins Land im Jahre 20 000 Kisten und Ballen im Gesamtgewicht von ungefähr 1 Mill. Kilogramm. Die 309 000 Stück Kartons, die im Jahre für die verschiedenen Waren gebraucht werden, kommen, wenn man sie flach aufeinander stellt, 107 mal so hoch als der Eiffelturm. — Die bauliche Entwicklung des Hauses von Rudolph Hertzog ist eben-

falls recht interessant. Noch im Jahre 1848 hatte das Geschäft nur eine Gesamtfläche von 155 Geviertmeter, 1878 bereits von 3710 Geviertmeter, 1904 schon 10800 Geviertmeter, jetzt ist sie auf 15875 Geviertmeter angewachsen. Ein Raum, den wohl alle Besucher des Hertzogschen Geschäfts kennen, ist der Erfrischungsraum. Dort werden im Jahre ungefähr eine halbe Million Portionen Erfrischungen, nämlich Kaffee, Tee, Schokolade, Limonade, Speiseeis unentgeltlich an die Kundschaft gereicht, dazu 2700 Pfund Zucker und 11000 Pfund Keks.

Mannigfaltiges.

(Unfall eines kaiserlichen Automobils.) Als der Kaiser Mittwoch Nachmittag zwischen zwei und drei Uhr auf der Fahrt von Berlin nach Potsdam Wannsee passierte, stieß das Begleitautomobil 1, in welchem sich der diensttuende Flügeladjutant Korvettenkapitän Freiherr von Paleske und der Flügeladjutant Oberst Graf von der Goltz befanden, mit einem Privatkraftwagen der Firma Hofl. Adolf Schmidt, Samenhandlung in Berlin, zusammen. Die beiden Kraftwagen wurden erheblich beschädigt. Der kaiserliche Mitfahrer Reimann ist erheblich und der Chauffeur leicht verletzt worden. Die Adjutanten sind unversehrt geblieben.

(Der Verlagsbuchhändler Grieben,) der Begründer der bekannten Reisebücher, ist in Berlin im 88. Lebensjahre gestorben.

(Skandalszenen) ereigneten sich Dienstag Abend in einem Hause der Berliner Straße in Tempelhof. Ein dort wohnender Schlosser erlitt Wutanfälle, er warf sämtliche Gegenstände seiner Wohnung, u. a. eine brennende Lampe, auf den Hof. Der Hauswirt benachrichtigte die Polizei. Als die Beamten kamen, verbarrikadierte sich der Tobsüchtige in seiner Wohnung und drohte, jeden, der ihm zu nahe kommen sollte, mit einem Beil zu erschlagen. Schließlich rief die Polizei die Feuerwehr zur Hilfe, die mit einem Schlauch gegen den Tobenden vorging und seine Fesselung ermöglichte.

(Bei der Rettung eines Hundes ertrunken) ist in der Nähe von Fürstenwalde ein Dienstmädchen, das mit seiner Dienstherrin einen Spaziergang machte. Der Hund brach auf der Spree ein. Das Dienstmädchen rettete das Tier, ertrank aber selbst dabei.

(Ihre Eiserne Hochzeit) konnten Montag die Altsitzer Butschke'schen Eheleute in Neuhardenberg i. d. M. feiern. Beide Eheleute werden 90 Jahre alt. — In Woldenberg i. d. M. ist der 102 Jahre alte Bäckermeister Brunk Sonntag gestorben. An seinem 100. Geburtstage war B. noch recht rüstig. Seit der Feier kränkelte er.

(Ein Liebesdrama) hat sich in Senneheim bei Bielefeld zugetragen. Der 22jährige Bäcker Hahne verfolgte schon seit längerer Zeit die 19jährige Tochter des Bäckermeisters Steinkröger mit Liebesanträgen. Als er Dienstag wieder von ihr abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, das sofort tot war. Darauf erschoß sich Hahne selbst.

(Die „höchste Schule" Preußens wird aufgelöst.) Dem Vernehmen nach, so meldet der „Bote aus dem Riesengebirge", wird die Schule der Kolonie Forst Langwasser am Schmiedeberger Kamm, die 936 Meter über dem Meere liegt, wegen der sehr geringen Kinderzahl vom 1. April ab außer Betrieb gesetzt werden. Es besuchen nur noch vier Kinder die Schule, und im Winter findet des öfteren dort oben überhaupt kein Unterricht statt.

(Wie's gemacht wird — den Saft aus dem Fleische gestohlen!) Der Besitzer eines Luxemburger Restaurants hatte ständige Klagen zu hören, daß sein Fleisch zu trocken sei. Er fand es unbegreiflich, da er stets erstklassiges Fleisch kaufte. Schließlich konnte er feststellen, daß sein Koch und dessen Gehilfen dem täglich in großen Quantitäten gelieferten Fleisch seine Säfte entzogen, um diese als Fleischextrakt abzusetzen. Der Restaurateur hat Strafantrag gestellt.

(Familientragödie.) Der Arbeiter Klonschinski in Altona ermordete seine drei Kinder, Mädchen im Alter von 4, 6 und 7 Jahren, mit einem Beil und beging dann Selbstmord. Seine Frau hatte sich aus Furcht vor Mißhandlungen aus dem Fenster gestürzt und schwere Verletzungen erlitten.

(Ein Stück seltsamer Romantik) ist mit der in Wetzhausen verstorbenen Baronin Truchseß zu Grabe getragen worden. Die Baronin hing mit schwärmerischer Liebe an König Ludwig II. Sie scheute auch nicht davor zurück, den König entführen zu wollen, als dessen Krankheit besondere Maßnahmen erforderlich machte. An dem kritischen Tage kam sie morgens in aller Frühe in Neuschwanstein an. Die Irrenwächter, die mit der Staatskommission kamen, um die Festnahme König Ludwigs II. zu bewirken, bemächtigten sich der Baronin, da die Wache die schreiende Frau nicht berühren wollte, die sogar Miene machte, der Kommission den Eintritt in das Schloß zu wehren. Die Baronin riß sich los, stürzte in das Zimmer des Königs und bat ihn, sich ihrer Hilfe zu bedienen und sich zu retten. Die Staatskommission war jedoch der Baronin auf dem Fuß gefolgt und ehe noch der König einen Entschluß fassen konnte, war er von der Kommission umringt.

(Der Bauernschreck in Steiermark erlegt.) Nach in Wien eingegangenen Nachrichten hat ein Jäger des Klosters Admond den sogenannten Bauernschreck erlegt, der die Gegend der Koralp seit zwei Jahren unsicher machte. Es soll sich um einen Puma handeln. Nach einer anderen Mitteilung der Statthalterei von Steiermark ist jedoch in den Alpen Kärntens und Steiermarks von der Erlegung eines exotischen Raubtiers nichts bekannt. Die betreffenden Blättermeldungen entsprechen daher nicht den Tatsachen.

(Durch das große Los wahnsinnig geworden.) Der Kleinhäusler Franz Riemer in Lauten in Böhmen, Vater einer Familie von 15 Personen, lebte in großer Not, als er mit einem Los 90000 Kronen gewann. Riemer zeigte sich nicht sonderlich aufgeregt über den Gewinn. Er ging nach Weipert in das Bankhaus, erhob den Gewinn und begab sich nachhause, worauf er sich einschloß. Als seine Angehörigen nachschauten, gewahrten sie, wie Riemer eine Banknote nach der anderen an einer Kerze verbrannte. Er war plötzlich wahnsinnig geworden und hatte bereits 58 Stück Tausendkronenscheine verbrannt. Mit großer Mühe konnte er gebändigt werden.

(Vom Zuge überfahren.) Bei Aramjosmarot (Ungarn) überfuhr ein Personenzug infolge dichten Nebels einen Wagen mit 10 Schulkindern, die von Perlep zur Schule fuhren. 3 Kinder wurden sofort getötet, 6 sind lebensgefährlich verletzt. Auch der Kutscher erlitt schwere Verletzungen.

(Dynamitexplosion.) Eine Dynamitniederlage in einer Zinnfabrik in Espunelitas (Bolivia) ist Dienstag Morgen explodiert. Mehrere Personen sind getötet und eine Anzahl verwundet worden. Auch in der Stadt wurde ein beträchtlicher Schaden angerichtet.

(England atmet auf,) nachdem sich die berüchtigten Schwestern Pankhurst, die Führerinnen der Suffragetten, entzweit haben. Christabel will mit der Methode der Brandstiftungen und anderen Gewaltaten brechen, Sylvia will sie fortsetzen. Da keine Einigung zu erzielen war, gerieten sich die beiden Schwestern zornentbrannt selber in die Haare und schieden spinnefeind. Die Suffragetten-Bewegung wird unter diesem Zwist natürlich an Stoßkraft verlieren.

(Zum Kapitel der sexuellen Aufklärung.) Unter der Überschrift: „Soll man's den jungen Mädchen sagen?" hat eine englische Zeitschrift einer öffentlichen Erörterung des oft besprochenen Themas von der sexuellen Aufklärung ihre Spalten geöffnet. Väter und Mütter meldeten sich bald zum Wort und ließen viel tiefgründige Weisheit hören. Ein Vater aber erschöpfte den Gegenstand, indem er dem Blatt folgendes kleine Erlebnis erzählte: Seine Frau hatte ihm ein Kindlein, das dritte der Zahl nach, geschenkt und er erzählte seiner zehnjährigen Tochter, der Doktor habe das Baby im Garten gefunden, sie dürfe das ihrem Bruder nach der Schule schreiben. Die Kleine schien sehr erfreut, aber als der Vater sich den Brief ansah, las er zu seiner nicht geringen Verblüffung: „Lieber Bob! Du schuldest mir 30 Pfennig; du hast die Wette verloren. Es ist ein Mädchen . . . ."

(Ein gerechtes Urteil.) In einer Botschaft an die Geistlichkeit Moskaus erklärt der Metropolit Makarius den Tango für das größte moralische Übel, das zu einer Sittenverwilderung führen müsse, wie sie in Sodom und Gomorrha geherrscht habe.

(Rätselhafter Knabenmord.) Wie aus Kiew gemeldet wird, ist in Fastow der jüdische Knabe Paschnow mit 13 Stichwunden im Hals tot aufgefunden worden. Dienstag ist der Vater des Ermordeten und dessen jüdischer Kommis verhaftet worden. Der Leichnam des Knaben wurde ausgegraben und zwecks gerichtsärztlicher Untersuchung nach Kiew gebracht.

(Brand eines finnländischen Armenhauses.) Beim Brande des Armenhauses im Kirchspiele Hilomanski (Bezirk Kuopio) sind 5 Personen umgekommen, eine ist spurlos verschwunden, viele andere haben Brandwunden erlitten.

(Beilis.) Die Hauptperson im Kiewer Ritualmordprozeß, der Israelit Beilis, ist mit dem Dampfer „Wien" des österreichischen Lloyd in Alexandrien eingetroffen, wo er drei Tage verbleibt, um nach Palästina zu reisen. Viele Personen aus Alexandrien umarmten ihn an Bord und brachten ihn im Auto ins Hotel. Er erzählte, daß ein Impresario einer Musikkapelle ihm 80000 Rubel für eine Tournee von 20 Wochen geboten habe, daß er aber vorziehe, sich in Palästina anzusiedeln.

(Erdbeben in Newyork.) In einem Teile Newyorks und Brooklyns wurde am Dienstag ein leichtes Erdbeben wahrgenommen.

Neueste Nachrichten.

Für die Überschwemmten an der Ostseeküste.

Königsberg, 12. Februar. Die Stadtverordneten bewilligten für die durch die Sturmfluten geschädigten Anwohner der Ostseeküste 1500 Mark statt der vom Magistrat angeforderten 500 Mark.

Großer Überlandflug eines deutschen Fliegers.

Posen, 12. Februar. Der Pilot Bruno Langer, der gestern in Johannisthal zu einem neuen Rekordversuch aufgestiegen war, wurde um 3,40 Uhr nachmittags über Preußisch-Stargard gesichtet und traf um 5,25 Uhr in Königsberg ein. Von hier aus wandte er sich, ohne eine Zwischenlandung vorzunehmen, zur Rückkehr. Er ist um 11,45 Uhr nachts bei Kreuz wegen Benzinmangels gelandet. Dem Flieger fehlen an der Rekordzeit Ingolds etwa 19 Minuten.

Einberufung des Herrenhauses.

Berlin, 12. Februar. Das Herrenhaus wurde zum 19. Februar einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Novelle zum Landesverwaltungsgesetz.

Drahtlose Verbindung Deutschlands mit Nord-Südamerika.

Berlin, 12. Februar. Zwecks Austausch drahtloser Depeschen zwischen Berlin und Newyork begaben sich Vertreter von Berliner Zeitungen auf Einladungen der deutschen Telefunkengesellschaft heute Nacht nach Nauen, während sich die Vertreter Newyorker Zeitungen auf der Telefunkenstation Sayville versammelten. Der Telefunkenaustausch fand 6 Uhr morgens statt. Mit Rücksicht darauf, daß Sayville heute Nacht zum erstenmal offiziell Dienst mit der Station Cartagena der südamerikanischen Republik Columbia aufnahm, wurden von Berlin aus an den Präsidenten von Columbien von Nauen aus die ehrerbietigsten Grüße gesandt. Weiter wurden drahtlose Grüße an die Newyorker Kollegen und Zeitungen gesandt, die diese erwiderten. Graf Arco gab selbst die Erklärungen.

Ein Vater mit zwei Töchtern durch Leuchtgas vergiftet.

Berlin, 12. Februar. In dem benachbarten Kaulsdorf hat sich gestern ein schweres Unglück ereignet. Dort wurde in seiner Wohnung der 46 Jahre alte Tafeldecker Franz Nigisch mit seinen beiden Töchtern tot aufgefunden. Der Befund ergab, daß alle drei einer Leuchtgasvergiftung erlegen waren.

Verhaftete Mörder.

Eckartsberge, 12. Februar. Hier wurden die beiden Arbeiter Morgenstern und Hanisch aus Eckartsberge die den Tod des Revierförsters Ludwig verschuldet haben, festgenommen. Morgenstern gestand ein, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben.

Fabrikbrand.

Mannheim, 12. Februar. Gestern Nacht brach im Mannheimer Isolierwerk der Koksteinfabrik in Reinau ein Feuer aus. Der größte Teil der Fabrik wurde innerhalb drei Stunden vernichtet. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein Arbeiter verhaftet.

Verschlimmerung im Befinden der Prinzessin von Baden.

Karlsruhe, 12. Februar. Bei der Prinzessin von Baden ist heute Nacht ein neuer, schwerer Schwächezustand eingetreten, der zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gibt.

Abreise des Prinzen zu Wied nach Wien.

Rom, 12. Februar. Prinz zu Wied ist um 12,05 Uhr nach Wien abgereist.

Brand einer Stadt.

Washington, 12. Februar. Nach amtlichen Meldungen steht die Hafenstadt Esmeraldas (Ecuador) in Flammen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 12. Februar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv.. per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt 705 Gr. 172 Mk. bez.
bunt 750—789 Gr. 158—180 Mk. bez.
rot 697—740 Gr. 151—175 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 184 Mk.
per Februar-März 183½ Mk. bez.
per April—Mai 190 Br., 189½ Gd.
per September—Oktober 194 Br., 193½ Gd.

Roggen niedr.. per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 655—744 Gr. 145—152 Mk. bez.
Regulierungspreis 152½ Mk.
per Februar 152 Mk. bez.
per Februar—März 152 Mk. bez.
per März—April 152½ Br., 152 Gd.
per April—Mai 154 Mk. bez.
per Mai—Juni 155½ Mk. bez.

Gerste stetig per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 680—704 Gr. 132—152 Mk. bez.

Hafer niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 132—164 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88° fr. Neufahrwasser 9,20 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,87½ Mk. bez. inkl. S.
[illegible] Weizen- 10,40—10,60 Mk. bez.

Hamburg, 11. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 51, per Mai-August 53. Wetter: schön.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	12. Febr.	11 Febr.
Österreichische Banknoten	85,20	85,15
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	87,30	87,30
Deutsche Reichsanleihe 3%	78,—	77,80
Preußische Konsols 3½%	87,90	87,30
Preußische Konsols 3%	77,90	77,80
Thorner Stadtanleihe 4%	94,80	94,80
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	101,45	101,30
Posener Pfandbriefe 3½%	89,60	89,50
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	94,50	94,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	86,—	86,10
Westpreußische Pfandbriefe 3%	78,—	—,—
Russische Staatsrente 4%	92,30	91,90
Russische Staatsrente 4% von 1902	90,90	91,10
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,20	99,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,—	90,10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	144,30	144,10
Norddeutsche Lloyd-Aktien	126,—	125,—
Deutsche Bank-Aktien	258,10	258,10
Diskont-Kommandit-Anteile	194,50	194,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	127,75	128,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	127,75	128,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	246,30	246,10
Aumetz Friede-Aktien	167,75	166,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	225,60	224,25
Luxemburger Bergwerks-Aktien	144,50	143,40
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	169,50	169,—
Harpener Bergwerks-Aktien	188,75	188,—
Laurahütte-Aktien	164,—	164,25
Phönix Bergwerks-Aktien	243,75	242,90
Rheinstahl-Aktien	163,50	162,—
Weizen loko in Newyork	102½	102,—
„ Mai	199,—	199,50
„ Juli	202,25	202,75
„ September	196,50	196,15
Roggen Mai	158,75	160,25
„ Juli	161,50	—,—
„ September	160,—	160,—

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 3⅞ Prozent.

Danzig, 12. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 13:4 inländische, 236 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 589 Tonnen, russ. 5 Tonnen.

Königsberg, 12. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 52 inländische, 50 russ. Waggons, exkl. 16 Waggon Kleie und 25 Waggon Kuchen.

Berlin, 11. Februar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Zufuhren sind eher größer als kleiner geworden und der Konsum hat sich noch immer nicht gebessert. Dagegen erschweren die dringenden Angebote des Auslandes, namentlich Südschwedens das Geschäft ungemein. Um deshalb die Abnehmer nicht zu verlieren, muß mit verlustbringenden Preisen verkauft werden, sodaß eine weitere Herabsetzung der Preise nach Lage der Verhältnisse am Platze wäre. Heute wurde die Notiz um 2 Mk. auf 128 Mk. ermäßigt. Wir verkaufen mit 125—128 Mk.

Magdeburg, 11. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,90—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,00—7,10. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,12½—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,87½—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,37½—18,50. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 11. Februar. Kaffee good average Santos per März 50½ Gd., per Mai 51¼ Gd., per Sept. 52½ Gd., per Dez. 52¾ Gd. Ruhig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 12. Februar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	753,3	SSW	bedeckt	08	2,4	nachts Nied.
Hamburg	757,0	SO	halb bed.	07	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	760,9	SO	heiter	—	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	764,4	S	Dunst	—1	—	vorm heiter
Memel	765,1	SO	Nebel	—1	—	meist bewölkt
Hannover	757,7	S	wolkig	06	—	meist bewölkt
Berlin	761,6	S	halb bed.	—1	—	vorm. heiter
Dresden	763,3	O	wolkenl.	—3	—	vorm. heiter
Breslau	765,0	SO	wolkenl.	—	—	vorm. heiter
Bromberg	764,8	O	bedeckt	—5	—	vorm. heiter
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	759,8	SW	Regen	08	2,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	760,8	—	Dunst	05	—	meist bewölkt
Karlsruhe	761,1	SSW	bedeckt	06	—	zieml. heiter
München	766,1	SSW	heiter	-5	—	vorm. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	754,4	SW	bedeckt	07	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	757,7	SW	Dunst	05	—	zieml. heiter
Stockholm	759,9	S	bedeckt	02	—	vorm. heiter
Haparanda	754,1	S	Nebel	—1	—	nachts Nied.
Archangel	765,8	S	halb bed.	—9	—	nachm. Nied.
Petersburg	764,0	—	bedeckt	02	—	ziemł. heiter
Warschau	767,1	SSO	wolkenl.	—4	—	Wetterleucht.
Wien	768,3	SSO	Nebel	—8	—	vorm. heiter
Rom	—	—	—	—	—	ziemł heiter
Krakau	768,6	—	wolkenl.	—8	—	vorm. heiter
Lemberg	769,8	SSO	Nebel	—4	—	vorm. heiter
Hermannstadt	775,6	SO	Nebel	—13	—	vorm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 13. Februar: vielfach heiter, Nachtfrost.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 2 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 769 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	2,0	11.	2,08
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	12.	1,88	11.	1,90
	Chwalowice	11.	2,34	10.	2,38
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Mittwoch früh 5¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Robert Theden

im vollendeten 79. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernde Witwe
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Baderstraße 4, aus statt.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Theden

tritt der Verein **Sonnabend den 14. d. Mts.**, nachmittags 2½ Uhr, am **Kriegerdenkmal** an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Verkauf.

Freitag den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon Roggenkleie, lt. Muster, bahnstehend Thorn-Hauptbahnhof,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

Freitag den 13. Februar

werde ich um 10.30 Uhr vormittags in **Plywaczewo** bei Schönsee Westpr. bei dem Kätner **Leo Kuczkiewicz**

ein Schwein

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 13. Februar, vormittags 10 Uhr, werde ich:

2 Teppiche,
10 Meter Seide,
10 Herren-Anzüge,

Sammelplatz Ecke Altstädt. Markt und Breitestraße, demnächst:

5 Mille Zigarren,
1 kleine Registrierkasse,

Sammelplatz Ecke Heiligegeist- und Windstraße, öffentlich versteigern.

Thorn den 12. Februar 1914.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 13. Februar, vormittags 11 Uhr, werde ich im **Auktionslokal hier,** Araberstraße 13:

1 Bücherschrank mit Glastüren, 1 hohen Spiegel, 1 Ausziehtisch, 2 Tische, 1 Kugelbüchse u. 19 Bände Meyers Lexikon

öffentlich zwangsweise versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

Sonnabend den 14. Februar, vormittags 9 Uhr, werde ich vor dem **königlichen Landgericht Thorn**

1 großen Teppich

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

Sonnabend den 14. Februar, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Thorn-Mocker,** Bahnhofstraße 10:

2 schwere Arbeitswagen, 1 Herrenfahrrad, 1 Knabenfahrrad, ca. 30 Zentner Heu, 5 Kummethalsringe, 1 Futterkiste, 2 Futtertröge, 1 Karre, 1 Gummischlauch, 2 Gaslampen u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Herr gesucht

zum Verkauf von **Zigarren an Wirte** 2c. Verg. 300 Mk. per Mon. od. hohe Prov.
E. Petersen & Co., Hamburg 19.

Ostseedorsch

empfiehlt

Carl Ludwig.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **13. und 14. Februar 1914** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn. Fernsprecher 57.

Landwirtschaftliches Kommissionsgeschäft „Agri", Thorn,

Waldstraße 35, 2

versichert gegen Hagelschaden

durch

„Ceres", Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, Berlin (Selbstschätzer.)

Lebens-Versicherung, deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt Hannover, Kriegs-Versicherung. An- und Verkauf von Grundstücken und Gärten bei Thorn, sowie von Gütern in jeder Provinz.

Vertretung

sucht für die Provinz **Posen** erfahrener Landwirt, der Bekanntschaft bei größeren Grundbesitzern hat, zum Verkauf von künstlichem Dünger, Futtermittel, späten Erbsen, Gemenge, zu Futter und Saat, gegen Provision.

Welche Dame

würde meine Filiale Bromberger Vorstadt mit angrenzender Wohnung übernehmen?

„Edelweiß",
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Prachtvollen Silberlachs

das Pfd. 1,10—1,20 Mk.

Grätenlose, schneeweiße Fischkotelettes, Schellfische, Kabliau, ohne Kopf. prima Natives-Austern,

das Dutzend 1,80 Mark,

starke Hasen,

gestreift, das Stück **3.25** Mark,

feiste Fasanenhähne und -Hennen, Birkwild, Hasel- und Schneehühner, junge Mast-Puten,

empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Fernsprecher 51.

Täglich frische Eier

zum Tagespreise,

frischen Sauerkohl,

größeren Posten, billiger, empfiehlt

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein.

Stellengesuche

Junge Buchhalterin

mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, einige Zeit bereits tätig gewesen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen für bald oder später Stellung. Gefl. Anerbieten unter **H. 360** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Tischlergesellen

für Geschäftseinrichtung stellt ein

Paul Borkowski,
Möbelfabrik.

Lehrling

mit Schulbildung, welche vom Besuch der Fortbildungsschule befreit, für die kaufmännische Abteilung meines Tuch-, Maß- und Militäreffektengeschäfts gesucht.

B. Doliva, Thorn-Artushof.

Suche von sofort einen

tüchtigen Lehrling

aus braver Familie.

Franz Nowinski, Fleischermeister,
Thorn, Hohestraße 11.

---

2 Lehrlinge,

welche die Möbeltischlerei erlernen wollen, können sich sofort melden.

S. Wachowiak,
Möbelfabrik, Gerechtestr. 19 21.

Lehrlinge

von sofort oder später verlangt

S. Meyer, Steinmetzmeister,
Neust Markt 14.

Brettschneider

von sofort gesucht.

C. Gannott, Schiffbauplatz,
Bazarkämpe.

Arbeitsburschen und Laufburschen

können sich melden.

Grüne Radler, Baderstr. 2, Tel. 909.

Ein Hausbursche

gesucht Gerberstraße 25, parterre.

Suche Mädchen für Berlin, Thorn u. Umgegend. Empfehle Landwirtin, Köchin und Mädchen für alles.
Wanda Kremin, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche

besseres Kinderfräulein nach Rußland, sowie Köchin, Stuben-, Alleinmädchen, Landmädchen und Knechte. Empfehle gute Amme, Köchin und jüngere Mädchen.

Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.

Stütze der Hausfrau

mit guten Zeugnissen, die auch kinderlieb ist, wird von sofort verlangt.

Frau Herta Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Plätterinnen u. Lehrmädchen

für elegante Damenkleider gesucht. Junge Mädchen mit Kenntnis der Schneiderei bevorzugt.

„Edelweiß",
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Tüchtige Plätterinnen sowie Lehrmädchen

stellt ein **Edelweiss.**

Aufwärterin

wird gesucht Seglerstraße 29, 1.

Aufwärterin

gesucht Schillerstr. 30, 2. Anfr. nachm.

Ein anständiges, sauberes

Aufwartemädchen

für den Vormittag wird gesucht
Mellienstraße 90, 2 Treppen.

Geld u. Hypotheken

15000 Mk. gesucht

vom 1. März 1914 zur Ablösung einer Hypothek gleich nach Bankgeld.

Angebote unter **L. P. 150** an die Geschäftsstelle der „Presse".

12000 Mark

auf einem Geschäftsgrundstück der Bromberger Vorstadt zur sicheren Stelle zu zedieren gesucht. Gefl. Anerbieten unter **M. 12** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Geschäftsinhaber, unverh., sucht Darlehn von

3—500 Mark

gegen hohe Sicherheit und Zinsen.

Angebote unter **K. 104** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5—6000 Mark

zur 2. Stelle oder 14000 Mark zur 1. Stelle im Rahmen der Sparkasse-Beleihungsgrenze werden gegen entsprechenden Zinsfuß zu leihen gesucht.

Angebote unter Nr. **6881** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mk.

zu 5 Proz. auf kleines ländliches Grundstück per 1. April zu vergeben.

Arendt, Thorn, Strobandstr. 13.

Suche 4—5000 Mk.

mündelsicher. Angebote u. **S. K. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Zahngebisse.

Zahle per Zahn bis 1,00 Mk.

Geöffnet von früh ½9 bis 8 Uhr abds.

Kaufe

Militär- u. andere Tressen, Quecksilber, Staniolsilberpapier.

Heute, Freitag und Sonnabend, letzte Tage.

Frau Leibauer,
am Altstädt. Markt, Marienstr. 5, 1 Tr.

Zu verkaufen

Töchterzimmer,

10 teilig, weiße Wienermöbel, tadellos erhalten, umzugshalber für 200 Mark verkäuflich.

Anfragen unter **M. A. 117** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen:

brauner Wallach,

1,74 m groß, 5jährig, geritten, für schweres Gewicht,

brauner Wallach,

1,72 m groß, 5jährig, etwas geritten u. gefahren, kleinen Starpunkt auf einem Auge, Sehkraft aber vorhanden, vornehmes Exterieur und gute Gänge. Beide Pferde selbst gezogen. Vater Trakehner.

Domäne Botschin
bei Pfeilsdorf (Culmerland), Bahnstation Botschin.

Wegen Ueberfüllung des Stalles verkaufe aus eigener Zucht

2 Passer.

1) 8 Jahre alte

braune Stute,

2) 4 Jahre alte

braune Stute,

beide oldenb. und belg. Kreuzung. Preis 1500 Mark.

O. Blum, Chrapitz,
Post- und Bahnstation Wrotzlawken.

Ein ungarischer

Goldfuchs-Wallach,

8 Jahre alt, 7" groß, steht zum Verkauf.

Otto Kauter, Gramtschen,
Telephon Leibitsch 7.

Irischer Wallach

für jedes Gewicht, ca. 1,70 groß, gute Beine, sehr ausdauernd, in jedem Dienst und Jagden gegangen, 10 Jahre alt, Preis 1400 Mark.

Henning, Leutnant,
Riesenburg



Junge hochtr. Kuh
steht zum Verkauf bei
Besitzer **Elitt,**
Swierczyn
bei Swierczynko.

---

4 Bullen,

7—9 Zentner schwer,

2 fette Kühe,

9—10 Zentner schwer, stellt zum Verkauf

O. Blum, Chrapitz,
Post- und Bahnstation Wrotzlawken.



Eine junge, hochtragende **Kuh**
steht zum Verkauf bei
Adolf Kühne,
Luben.

Hochtragende Kühe und hochtragende Sterken

hat abzugeben **Fr. Feldt, Benjau.**

Hochtr. Kuh
zu verkaufen.
Besitzer **Wicknig,**
Balkau.



Sprungfähigen Eber,

6 Monate alt, hat zu verkaufen

Karl Kuban, Thornisch-Papau.

Gelbe Orpingtonhähne,

Frühbrut 1913, zur Zucht, à 5 Mark, hat abzugeben

Forsthaus Ollek bei Thorn.

Dobbermann

billig zu verkaufen Konduktstraße 2.

Sehr günstiger Häuserverkauf

Da nicht in Thorn wohne, verkaufe meine sämtl. Häuser, 1 Eckhaus, Wilhelmstadt mit Zentralheizung, vorzügl. zur Klinik od. and. geeignet, und 4 Bromberger Vorstadt am Stadtpark, beste Mietslage, Mittelwohn., vorzügl. Kapitalsanlage, unter günstigen Bedingungen zusammen auch einzeln.

Angebote erbitte an

A. Neumann, Bromberg,
Prinzenthal, Ziegeleistr. 2.

Ein Ansiedelungs-Grundstück

über 4 Morgen groß, im Kreise Thorn gelegen, passend für jedes Handwerk, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stadtgrundstück,

Thorn-Mocker, 40 Mg., m. Geb. u. Inv., Alters wegen billig zu verkaufen.

Murawski, Thorn, Lindenstr. 40 b.

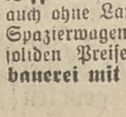
Verkauf.

Meine vor der Stadt gelegenen **Plätze** suche baldigst zu verkaufen. Anfr. unter **Z. 100, Thorn hauptpostlagernd.**

Knabensportwagen,

Selbstfahrer, zu kaufen gesucht.

Krause, Coppernikusstr. 9.



Ein guterhaltener

Coupé-Wagen

billig zu verkaufen

Janitzenstraße 6.

Offeriere neue, elegante Jagdwagen, Selbstfahrer mit auch ohne Langbaum, sowie and. mod. Spazierwagen in großer Auswahl zu soliden Preisen. **R. Puff. Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb.**

Sehr schönes

Gemenge- und Gerstenstroh

verkauft preiswert

Dom. Zakrzewko
bei Ostaszewo, Kreis Thorn,
Telephon 5.

---

200 Schock schönes, feines

Dachrohr

in großen Bunden verkauft

Domäne Botschin
b. Pfeilsdorf (Culmerland).

Alten Ungar- und Moselwein

hat abzugeben

Hotel „Schwarzer Adler".

Zu verkaufen (Größe 42—44) ein hellrotes, hohes

Seidenkleid,

ein hellblaues, elegantes

seidenes Ballkleid,

ein bastseidenes

Kostüm.

Besichtigung nachmittags 4—6 Uhr. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Guterh. Kinderwagen

zu verkaufen Culmerstraße 6, 2.

Schaufenster

(Eisenrahmen), Ladentür mit Roll-Jalousien und zwei Haustüren, alles fast neu, verkauft billig

Baugeschäft M. Bartel,
Waldstr. 43.

---

1 leichte Britschke und 100 Ztr. Kainit

sind billig zu verkaufen. **Th. Blazejewicz,** Thorn, Culmer Chaussee 62. Tel. 516.

Speisekartoffeln

div. Sorten zentnerw. fr. H. **E. H. Jahnke,** Mellienstr. 114. Telephon 582.

Wohnungsangebote

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr. 14.

Abgabe von Mietsverträgen ebendaselbst.

Mellienstraße 3, 7 Zimmer, einschl. Heizung,	2100	sof.
Bromb rgerstr. 60, 1, 8 Zim.,	1600	1. 4.
Waldstraße 15, 6 Zimmer,	1550	
Parkstraße 16 a, pt., 6 Zim.,	1500	sof.
Mellienstr. 103, pt., 5 Zim.,	1400	sof.
Friedrichstr. 10 12, 3, 6 Zim.,	1200	
Brombergerstr. 41, 1, 7 Zim., Stall,	120	sof.
Breitestr. 22, 4 resp. 6 Zimmer, 900 bezw.	1100	
Brombergerstr. 60, 1, 5 Zim.,	1100	1. 4.
Mellienstr. 3, 4 oder 5 Zim., einschl. Heizung,	1100	1. 4.
Brombergerstr. 70, 1, 7 Zim.,	1050	
Brombergerstr. 60, 1, 5 Zim.,	1000	1. 4.
Mellienstr 89, 1, 5 Z., Remise und Stall bis 6 Pferde,	950	
Schulstr. 19 21, 1, 4 Zimmer,	900	sof.
Brückenstr. 20, 1, 5 Zimmer,	850	
Brombergerst. 68, pt, 5 Zim.,	850	
Gerechtestraße 7, 2, 5 Zim.,	650	1. 4.
Jakobstr. 15, 4 Zimmer,	600	
Waldstraße 15, 4 Zimmer,	600	
Schulstr. 22, 3 Zimmer, Stall und Zubehör,	575	
Brombergerstr. 60, pt., 3 Zim.,	575	1. 4.
Hohestr. 1, 3 Zimmer,	570	1. 4.
Junkerstraße 5, 2, 5 Zimmer,	500	
Baderstr. 8, Stallg. f. 8 Pferde, Remise, Speicher, Hofraum,	500	
Parkstraße 16, 4, 4 Zimmer,	500	sof.
Bankstr. 6, 2, 3 Zim. m. Zub.,	500	sof.
Hofstraße 8 a, pt., 4 Zimmer, Zubehör und Garten	430	
Mellienstr. 127, 3 Zimmer,	400	
Culmerstr. 12, Geschäftsräume,	360	
Culmerstr. 12, Kellerräume,	300	
Waldstr. 31, 4, 3 Z. m. Zub.,	290	1. 4.
Schloßstraße 16 3, 2 Zimmer,	240	1. 4.
Culmerstr. 12, Werkstatt,	180	
Waldstraße 31, pt., 1 Zimmer,	150	sof.
Friedrichstr. 10 12, Pferdestall,	100	
Mellienstr. 103 (Villa) 9 Zim.		
Talstr. 24, 1 Pferdest. u. Wagenrem.		
Culmerstr. 12, Wohnungen,		
Mellienstr. 83, 1, 8—9 Zim., Warmwasserheizung und Pferdestall,		
Bachestraße 10, 2, 6 Zimmer,		1. 4.
Bankstr. 6, 3, 2 Zim. u. Zubehör,		sof.
Ulanenstraße 8, 1, 5 Zimmer, Bad, Pferdestall u. Zubeh.,		1. 4.
Brückenstr. 14, 1, 3 Zim. u. Zub		1. 4.
Gerberstr. (Gerson), 1 heller, trockener Lagerkeller,	150	sof.
Mellienstr. 138, 2, 6 Zim. Zubeh.,		sof.
Mellienstr. 81, 5 Zim mit Zubeh.		sof.
Mellienstraße 90, 6 Zimmer,		sof.
Gerechtestraße 5, 3, 4 Zimmer,		sof.
Möbl. Zim., m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1		

Gut möbliertes Zimmer

mit Kabinett zu vermieten.

Louis Grunwald, Neust. Markt 12.

3-Zimmerwohnung,

schön sonnig, umständehalber per 1. 4. 14 zu vermieten. Zu erfragen

Waldstraße 27, 3, r.

Freitag den 13. Februar,
abends 7 Uhr:

Instr.- u. Bef.-□ in II.

Dienstag den 17. Februar,
abends 8¼ Uhr,
in der Aula der **Gewerbeschule:**

Lichtbildervortrag

über

„die internationale Baufach-ausstellung in Leipzig"

veranstaltet von der westpr. Gewerbehalle. Mitglieder des Handwerkervereins, der Innungen und deren Angehörige werden freundlichst eingeladen.

Stadttheater Thorn.

Freitag den 13. Februar,
8 Uhr abends:

Der lachende Ehemann,
Operette von Edmund Eysler.

Sonnabend den 14. Februar,
abends 8 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:

Nathan der Weise,
Dramatisches Gedicht von G. E. Lessing.

Sonntag den 15. Februar,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:

Die Kino-Königin,
Operette von Jean Gilbert.

Abends 7½ Uhr:

Der Liebesonkel,
Vaudeville von Walter Kollo.

Café „Lämmchen"

Heute, bunter Abend!

Heiteres Künstlerfest.

Cabaret Clou

bis nachts 3 Uhr geöffnet.

Treffpunkt aller Kavaliere.

Talgarten.

Zu dem am **Sonnabend den 14. d. Mts.** stattfindenden

Wurstessen,

verbunden mit **Tanzkränzchen** und **musikalischer Abendunterhaltung** ladet ergebenst ein **Tresp.**

Anfang 7 Uhr.

Sonnabend den 14. Februar:

Eisbein- und Bockwurst-Essen

mit Unterhaltungsmusik, wozu ergebenst einladet

Rud. Stahl, Königstraße 20.

Schönwalde

(Gasthaus zum Kronprinzen.)

Zu dem am

Sonnabend den 14. d. Mts.

stattfindenden

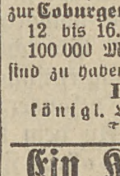
Einzugs-Ball

ladet Freunde und Gönner hiermit ein.

— Entree frei. —

Deimke, Gasthofbesitzer.

Kl. Bösendorf



Zu dem am **Sonntag den 15. d. Mts** stattfindenden

Ball

ladet Freunde und Gönner hiermit ein Gastwirt **Rothe.**

Schwarzbruch.

Zu dem am **Sonntag den 15. d. Mts.** stattfindenden

Kappenfest

ladet freundlichst ein

G. Boldt, Gastwirt.

Hamburger Südfrüchtehalle,

Culmerstr. 7, **Ad. Kuss.**

Eingetroffen:

Frische Wagenladung Apfelsinen.

Preise sehr billig.

Blut-Apfelsinen, Dtzd. 40, 50, 60 und 80 Pfg., Messina-Blut, Dtzd. 50, 60 und 80 Pfg. Bei ganzen Kisten äußerste Preise.

Mandarinen, kal. Tafeläpfel.

Hiervon morgen auf dem Wochenmarkt, Eingang zum Rathause.

Lose

zur 25. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 20. und 21. April d. Js., Hauptgewinn im Werte von 10000 M., à 1 M.,

zur Coburger Geldlotterie, Ziehung vom 12 bis 16. Mai d. Js., Hauptgewinn 100000 M., à 3 M.

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4

Ein Knabenumhang

Sonntag Nachmittag

gefunden.

Abzuholen Strobandstraße 3, 1.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur wirtschaftlichen Lage.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands hat sich seit einiger Zeit unzweifelhaft geändert. Der Hochkonjunktur der letztverflossenen Jahre ist ein gewisser Niedergang der Konjunktur gefolgt. In zahlreichen Industriezweigen macht sich eine Verlangsamung der einlaufenden Bestellungen bemerkbar, die Preise sind gesunken, und die Werke sehen sich genötigt, mehr als bisher auf Lager zu arbeiten. Trotzdem darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß von einem krisenartigen Rückgange oder einer Krisis im eigentlichen Sinne des Wortes nicht die Rede sein kann.

Es ist nun höchst lehrreich und interessant, den Ursachen nachzuforschen, die der Entwickelun des Konjunkturrückganges zu einer tatsächlichen Krisis entgegengewirkt haben. Sie sind an der großzügigen Rede mit der die Etatsberatunng im preußischen Abgeordnetenhause zu Beginn dieses Jahres vom Finanzminister Dr. Lentze eingeleitet wurde, scharf und klar kenntlich gemacht worden. Die hauptsächlichste dieser Ursachen dürfte auf dem Gebiete unserer Handels- und Wirtschaftspolitik zu suchen sein. Durch diese Politik, die bekanntlich auf dem System des Schutzes der nationalen Arbeit beruht, hat der innere Markt Deutschlands eine derartige Stärkung erfahren, daß unsere Industrie Schädigungen ihrer Exportbeziehungen weitaus leichter als früher zu ertragen vermag. Sie findet in gesteigerten Aufträgen unserer Landwirtschaft einen wertvollen Ausgleich für ihre Verluste auf dem Auslandsmarkte. Internationale Störungen des Wirtschaftslebens haben daher unter der Herrschaft unserer gegenwärtigen Handelspolitik ihre Schärfe und ihren Stachel wesentlich eingebüßt. Ganz besonders tritt diese Tatsache dann in die Erscheinung, wenn Deutschland sich, wie das im Vorjahre in hohem Maße der Fall war, einer guten Ernte zu erfreuen hat. Der Landwirt, der reichere Erträgnisse seines Fleißes auf den Markt zu bringen vermag und trotz gesteigerten Angebotes infolge des Zollschutzes vor ruinösem Preisdrucke bewahrt bleibt, ist alsdann in der Lage, auch seinerseits höhere Lebensbedürfnisse zu befriedigen, mehr Kapital in Werkzeugen, Geräten, Maschinen, Gebäuden usw. zu investieren, kurzum größere Einkäufe und Anschaffungen aller Art zu machen und so stärkend und befruchtend auf Handel, Industrie und Gewerbe einzuwirken. So ist es zweifellos auch im Vorjahr gewesen.

Daraus ergibt sich von neuem die Interessensolidarität der großen schaffenden Stände, wie sie auf dem Leipziger reichsdeutschen Mittelstandstage verflossenen Jahres ihren weithin vernehmbaren Ausdruck gefunden hat, und die wieder und wieder zu betonen wir nimmer müde werden wollen. Es ergibt sich daraus weiter aber auch die unbedingte Notwendigkeit des Festhaltens an unserer bewährten Wirtschaftspolitik, und wir wissen es unserer Reichsregierung von Herzen Dank, daß sie erst kürzlich im Reichstage durch den Mund des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück ein unumwundenes Bekenntnis zu dieser Politik abgelegt hat.

Aber noch ein zweites Moment hat offenbar mildernd auf den Niedergang der Konjunktur eingewirkt. Es liegt in der Tatsache, daß in Deutschland und namentlich in Preußen der Staatsbetrieb noch eine weitreichende Ausdehnung besitzt. Insbesondere gilt dies von der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung, die ja das größte einheitliche Wirtschaftsunternehmen und die größte Arbeitgeberin der Erde ist. Im Staatsbetriebe Preußen-Deutschlands sind aber nicht blos fiskalische Rücksichten und finanzielle Gesichtspunkte herrschend, sondern ebenso auch höhere Gesichtspunkte sozialer und wirtschaftspolitischer Art. Den besten Beweis hierfür bietet das abgelaufene Jahr. Aus den Jahresberichten der verschiedensten industriellen Verbände und Werkstätten geht unzweideutig hervor, daß in diesem Jahhre die reichlichen Staatsaufträge sehr wesentlich zur Belebung des Erwerbslebens beigetragen und es ermöglicht haben, daß an vielen Stellen Arbeitseinschränkungen vermieden werden konnten. Um aber dieses Ziel in der nächsten Zukunft noch vollkommener zu erreichen, ist in dem preußischen Etat für 1914 das Extraordinarium um die beträchtliche Summe von 58,4 Mill. Mark erhöht worden. Dies ist, wie Finanzminister Dr. Lentze in seiner Etatsrede betonte, „bewußtermaßen zu dem Zwecke geschehen, um dem Rückgang der Konjunktur entgegenzuarbeiten und es zu ermöglichen, daß der Industrie und den arbeitenden Klassen die Arbeitsgelegenheit erhalten bleibt. Da der größte Teil des Extraordinariums für Bauten und Anschaffungen bestimmt ist, so liegt es auf der Hand, daß mit großen Summen ganz erheblich auf den Arbeitsmarkt eingewirkt werden kann und dieser dadurch wesentlich gestärkt wird."

Die Zeiten, wo man unter dem weitreichenden Einflusse manchesterlicher Theorien geneigt war, in dem Staatsbetriebe unter allen Umständen eine gegenüber dem Privatbetriebe minderwertige Wirtschaftsform zu erblicken, sind freilich vorüber. immerhin aber dürfte es von Interesse und Nutzen sein, zur Beleuchtung der mannigfachen Vorzüge, die dem Staatsbetriebe in einzelnen Wirtschaftszweigen eignen, auch einmal auf die mit ihm verknüpfte Möglichkeit krisenmildernder Wirkungen, wie solche soeben für unser Vaterland zur Tat geworden ist, hingewiesen zu haben. XX

Geld wie Heu.

Die Meldungen von einer unerwartet hohen Feststellung von bisher der Steuer entzogenen Vermögen bei Gelegenheit der Berechnung des Wehrbeitrages haben alle städtischen Finanzminister aufhorchen lassen. Sie wollen aber ruhig erörtert sein, denn es wird noch geraume Zeit dauern, bis die Daten ziffernmäßig vorliegen. Folgendes ist dabei zu beachten.

Der Reichstag beschloß, den Wehrbeitrag zu erheben, hat er für den Steuerzahler nur dieses Opfer angenommen, denn es besteht keine Bestimmung darüber, was werden sollte, wenn mehr Geld, als veranschlagt, eingingе. Bis jetzt war an ein solches „Mehr" überhaupt nicht geglaubt. Da es nun aber da ist, denn das ist wirklich der charakteristische Zug in den Feststellungen, so stellt sich für die wahrheitsliebenden Steuerzahler die Aussicht ein, von ihrem höheren Einkommen natürlich auch höhere Staats- und Gemeindesteuern zu zahlen. Dem einmaligen Opfer folgt mithin ein dauerndes.

Nach der genauen Festlegung der unerwarteten Mehr-Einnahmen wird es Sache des Reichstages wie der einzelnen Landesvertretungen sein, darüber zu befinden, wie der Mehrertrag geregelt werden soll. Denn mit der einfachen Erklärung: „Wir werden das Geld schon unterbringen!" darf die Sache nicht erledigt werden. Es muß im Auge behalten werden, daß es sich hier lediglich um eine ausnahmsweise Leistung für Wehrzwecke handelt, die nicht ohne weiteres für andere Zwecke verwendet werden darf.

Was für den Reichstag und für die Landtage gilt, ist auch für die städtischen Vertretungen zutreffend. Die deutschen Gemeinden haben fast alle reichliche Ausgaben, aber nicht immer so ergiebige Einnahmen, und ihnen sind Mehrerträge aus den Steuern am meisten zu gönnen, die bestehende Härten zu milden vermögen. Selbstverständlich gilt der Generalpardon auch für die Gemeinde- und Staatssteuern. Für bisher zu wenig gezahlte Steuern dürfen keinerlei Nachforderungen oder gar Strafen folgen.

Hingewiesen muß darauf werden, daß die jetzt veranlagten Milliarden bei weitem nicht das volle deutsche Nationalvermögen darstellen, denn zum Wehrbeitrag herangezogen wurden nur die Vermögen von über 20 000 Mark oder von über 10 000 Mark, wenn dabei ein Einkommen von über 4000 Mark vorhanden vor. Der weitaus größte Teil der Sparkassengelder, um nur die zu nennen, ist also garnicht mit verrechnet worden. Dieser Hinweis ist deshalb angebracht, um allen Klagen von erneuten Belastungen schwacher Schultern vorzubeugen, die diesmal überhaupt nicht betroffen worden sind. Man erzählt so oft Geschichten, die vom Unsegen großer Lotteriegewinne berichten. Wir können wünschen, daß die große goldene Ernte von 1914 die Verwendung finden möge, die den rechten Segen in sich schließt.

In der zweiten Kammer des elsaß-Lothringischen Landtages

ergriff am Dienstag sofort zum ersten Punkte der Tagesordnung **Staatssekretär Graf von Roedern** das Wort, indem er zunächst betonte, daß es sich bei Einführung der Vorlage — Besoldungsreform bezüglich der etatsmäßigen Angestellten aller Ressorts — um die Erörterung allgemein politischer Fragen oder die programmatische Besprechung von Fragen der inneren Verwaltung heute nicht handeln könne, um so weniger, als er mit den personellen Verhältnissen und den Besonderheiten der Organisationen noch mehr vertraut werden möchte. Auf dem Gebiete der allgemeinen Politik, erklärte der Staatssekretär, könne er heute ein Programm nicht vorlegen. Es liege zur Entwicklung eines neuen Programms kein Anlaß vor. Die allgemeinen Richtlinien der Politik, so führte er aus, bestimmt der Herr Statthalter, und ich betrachte es als eine besonders glückliche Fügung für mich, daß mir diese Richtlinien vorgezeichnet sind und vorgezeichnet werden von Seiner Exzellenz dem Herrn Statthalter Grafen von Wedel. Seine Intentionen sind Ihnen Allen bekannt, und nach diesen habe ich mich zu richten und werde es freudigen Herzens tun. Im weiteren Verlaufe seiner Einführungsansprache äußerte Graf von Roedern den Wunsch und das Versprechen, es möge der künftige Kampf der Meinungen, wo er zur gegenseitigen Klärung wichtiger prinzipieller Fragen wohl zu führen sein würde, stets getragen sein von der Überzeugung, daß auch der andere nur das Beste des Reiches und dieses Landes, wenn auch vielleicht auf verschiedenen Wegen, erstrebe. Graf Roedern schloß, indem er mit warmen Worten den Besoldungsbedarf einer so großen Anzahl gering besoldeter Angestellter der wohlwollenden Prüfung des Hauses empfahl.

In der Nachmittagssitzung der **Zweiten Kammer** nahm der **Staatssekretär Graf von Roedern** im Anschluß an eine Rede des Abg. Emmel (Soz.) das Wort, um folgendes zu erklären: Auf die verschiedenen Fragen des Abgeordneten Emmel kann ich auf Grund der Geschäftsordnung nicht eingehen. Ich muß aber aufs Entschiedenste die Behauptung zurückweisen, daß die Politik des Statthalters Grafen von Wedel in Berlin Schiffbruch gelitten habe. Der Abgeordnete Emmel blieb auf seinen Darlegungen bestehen und meinte, daß sich der Herr Staatssekretär mit seiner Feststellung irrte. Die neue Regierung sollte ihr Programm nicht in der Tasche tragen, sondern auf den Tisch des Hauses legen.

In der Sitzung am Mittwoch war zum ersten Male der neue Unterstaatssekretär Dr. Frenken anwesend. Abg. Fuchs (Soz.) beantragte namens seiner Partei die Streichung des **Kaiserlichen Gnadenfonds** in Höhe von 100 000 Mark, da dieser keine Existenzberechtigung mehr habe. Seine Partei sei der Auffassung, wenn der Monarch Geschenke machen wolle, so solle er in die eigene Tasche greifen und nicht die Steuergroschen des Volkes zu Gnadenbeweisen benutzen. Durch die dreijährige Debatte über diesen Punkt habe die Kammer schließlich nur erreicht, daß ihr vertrauliche summarische Andeutungen über die Verwendung des Geldes gemacht worden seien, das nach Mitteilungen des letzten Staatssekretärs in der Hauptsache für Beamtenwitwen und bedürftige Beamtenfamilien verwendet wurde. Das Parlament wolle sich aber die Verwendung dieser Mittel vorbehalten. In namentlicher Abstimmung wurde sodann der Gnadenfonds mit 27 gegen 23 Stimmen bewilligt.



Der neue Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen.

Der Kaiser hat den Direktor im preußischen Justizministerium, Wirklichen Geheimen Oberjustizrat Dr. Frenken zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen ernannt. Dr Frenken ist Rheinländer von Geburt, er ist im September 1854 zu Heinesberg im Regierungsbezirk Aachen geboren und war bis 1899 an den Gerichten seiner Heimat tätig. Er hat in Marburg, Göttingen und Bonn studiert und ist 1878 in den Justizdienst getreten. Seine Ernennung dürfte nicht zuletzt deshalb erfolgt sein, weil er zu den nicht mehr zahlreichen Juristen gehört, die noch in dem rheinisch-französischen Recht ausgebildet sind und darin viele Jahre bis zur Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches gearbeitet haben.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 6. Februar. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurden die Jahresrechnungen der städtischen Kassen für das Etatsjahr 1912 festgestellt und die Erteilung der Entlastung an den Kämmereikassenrendanten einstimmig beschlossen. Die einzelnen Kassen schließen ab: Kämmereikasse: Einnahme 457 625,68 Mark, Ausgabe 424 841,81 Mark, Bestand 33 683,87 Mark; die Schlachthauskasse: Einnahme: 53 150,40 Mark, Ausgabe 57 154,04 Mark, Mehrausgabe 4003,64 Mark; die Gasanstaltskasse: Einnahme 156 706,98 Mark, Ausgabe 153 432,02 Mk., Bestand 3274,96 Mark; die Wasserwerkskasse Einnahme 50 908,91 Mark, Ausgabe 50 442,59 Mark, Bestand 466,32 Mark. Es ist demnach ein Überschuß von 32 421,51 Mark zu verzeichnen. Zum Bau der höheren Mädchenschule und zur Bestreitung der Kosten für die innere Einrichtung der katholischen Knabenschule wurde von der Versammlung die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark genehmigt. Hiervon sollen 85 000 Mark zum Bau der höheren Mädchenschule und 15 000 Mark zur Anschaffung der inneren Einrichtung der katholischen Knabenmittelschule verwandt werden. In das Kuratorium der städtischen Sparkasse wurden die ausscheidenden Mitglieder Gymnasialdirektor Remus, Rentier Wittenberg und Kaufmann Unterstein wiedergewählt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtete Bürgermeister Hartwich über die Vermögensverhältnisse der Stadt. Stadtverordneter Schmitt regte die Anschaffung von zwei Rauchschutzhelmen mit Sauerstoffzuführung für die freiwillige Feuerwehr an.

o **Schönsee**, 11. Februar. (Diebe) stahlen in den letzten Tagen in Silbersdorf beim Landwirt Wojcichowski 8 Hühner, 5 Enten und 8 Puten, und beim Besitzer Hauser 6 Puten.

e **Schönsee**, 11. Februar. (Zum Amtsvorsteher) für den Bezirk Colmannsfeld ist der Oberförster Bethge in Drewenzwald ernannt.

e **Briesen**, 11. Februar. (Personalnotiz. Nach 2 Jahren ergriffen.) Die Verwaltung der hiesigen Gerichtskasse ist zum 1. März dem Aktuar Poetzel aus Culm, der gleichzeitig zum Gerichtssekretär ernannt ist, übertragen. — Der Fürsorgezögling Ernst Tetzlaff, der vor 2 Jahren mit einem dem Besitzer Karl Hagedor gestohlenen Betrage von 300 Mark aus Rheinsberg entwich, ist jetzt in Köln unter dem Verdacht des Raubmordes verhaftet.

Jastrow, 8. Februar. (Die Stadtverordneten) beschlossen gestern, von der Pr. Credit-Aktien-Bank ein Darlehen von 150 000 Mark zu 4¼ Prozent mit 1½ Prozent Amortisation aufzunehmen. Das Darlehen soll für den Schulhausbau (70 000 Mark), den Schlachthausumbau (20 000 Mark) und den Eisenbahnbau Jastrow—Flatow (60 000 Mark) Verwendung finden.

Elbing, 10. Februar. (Selbstmord?) Der Schlosser Karl Hahn ist seit dem 7. Februar spurlos verschwunden. In einem Brief an seine Angehörigen gibt er an, er beabsichtige Selbstmord. Der Grund dazu soll Liebeskummer sein.

Danzig, 10. Februar. (Die Technische Hochschule) zählt in diesem Winterhalbjahr 699 immatrikulierte Studierende gegen 628 im Wintersemester 1912/13. Davon studieren: 124 (darunter eine Dame) Architektur, 255 Bauingenieurwesen, 182 Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik, 62 Schiff- und Schiffsmaschinenbau, 46 Chemie und 30 (darunter neun Damen) allgemeine Wissenschaften. Der Staatsangehörigkeit sind: 522 Preußen, darunter 143 Westpreußen, 72 Ostpreußen und 53 Brandenburger, ferner 114 übrige Reichsdeutsche und 33 Ausländer, darunter 21 aus Rußland. Dazu kommen 58 Hörer und 572 Hospitanten. Die Gesamtfrequenz beträgt 1329.

Braunsberg, 8. Februar. (Die Beisetzung des Reichstagsabgeordneten Gymnasialdirektors Dr. Preuß) fand Sonnabend in Braunsberg statt. Donnerstag Abend wurde der Sarg in Berlin zur Bahn befördert und traf am Freitag Nachmittag in Braunsberg ein. Unter Begleitung der Schüler des Gymnasiums, des Lehrerkollegiums und der Geistlichkeit wurde der Sarg in die Gymnasialkirche übergeführt. Sonnabend begann in der Kirche der Trauergottesdienst. Der Studentenverein Borussia-Königsberg, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, hatte eine Abordnung mit Fahne entsandt. Religionslehrer Professor Liz. Grunau hielt die Gedächtnisrede. Dann setzte sich der fast unübersehbare Leichenzug in Bewegung, über den Markt, der von einer ehrerbietigen Menschenmenge dicht besetzt war, der Pfarrkirche zu. Das Requiem hielt ein Verwandter des Verstorbenen, Pfarrer Brettschneider aus Rehwalde (Westpr.). Dem Totenamt wohnte auch Bischof Dr. Bludau bei. Der Sarg wurde auf den Johanniskirchhof getragen, wo Direktor Dr. Preuß neben seiner vor einigen Jahren verstorbenen Gattin gebettet wurde.

Rastenburg, 10. Februar. (Ein Stipendium für Handwerker) hat der in Berlin verstorbene Rechnungsrat Bankmann, der der Stadt sein Vermögen in Höhe von 200 000 Mark vermacht, ausgesetzt. U. a. bestimmt das Testament, daß von den Zinsen des Kapitals jährlich 1000 Mark als Beihilfe für einen jungen Handwerker zu dessen weiterer Ausbildung verwandt werden.

Lyck, 10. Februar. (Ein beklagenswerter Unfall) traf beim Maskenball den Drogeriebesitzer Schulemann, der unmaskiert sich im Saale aufhielt. Eine Maske hielt ihm eine Knallpistole vor das Gesicht und drückte ab. Das Zündplätchen flog ihm dabei ins Auge, das schwer verletzt wurde. Obgleich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, mußte Sch. sich noch am Sonntag nach Königsberg begeben. Das Auge dürfte verloren sein.

Eydtkuhnen, 10. Februar. (Ein Überläufer durch Schüsse verletzt.) Ein Linksbeförderer von Rückwanderern, der auf den Halteruf des Grenzsoldaten nicht stehen blieb, wurde von demselben in der Nacht zum 8. Februar durch Schüsse in die Hand und in die Brust verletzt und nach dem Kibartyr Krankenhaus geschafft.

Schulitz, 9. Februar. (Diebstähle.) Der Firma Kohlberg-Belin sind in letzter Zeit nach und nach vom hiesigen Lagerplatz etwa 50 Stück Kleinbahnschwellen gestohlen worden, ohne daß der Dieb ermittelt werden konnte. Endlich ist der Dieb dabei abgefaßt worden, als er zwei Schwellen vom Lagerplatz nach seinem Gehöft trug. Anzeige ist erstattet. — In letzter Zeit sind auf dem hiesigen Bahnhofe umfangreiche Kohlendiebstähle ausgeführt worden. Gelegentlich einer Durchsuchung wurden von dem Polizeiwachtmeister Dahlmann bei drei Arbeitern zwei Wagen Steinkohlen gefunden und beschlagnahmt. Bei einem dieser Arbeiter wurde außerdem noch eine Menge Holz beschlagnahmt.

Hohensalza, 10. Februar. (Besitzwechsel.) Frau Weiß verkaufte ihr Hausgrundstück Friedrichstraße 36 an den Kaufmann Pielke für 130 000 Mark.

E **Fordon**, 10. Februar. (Verschiedenes.) Am Sonntag hielt die Schützengilde ein Kaiserpreisschießen ab, bei dem die Kaisermedaille mit 58,7 und 56 Ringen von den Kameraden Schornsteinfegermeister Beetz, Schlossermeister Kowarsch und Kaufmann Plotka errungen wurden. Nach dem Schießen fand ein Kommers mit Damen statt, bei dem der Vorsitzer, Rektor Fischer, die Festrede hielt. — Am Sonntag feierte der Ostmarkenverein im Restaurant von Neumann sein Stiftungsfest, verbunden mit der Kaiser-

geburtstagsfeier. Die Festrede hielt der Vorsitzer Pfarrer Fuß. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Gesamtvorstand wiedergewählt. Pfarrer Friedland-Bromberg hielt einen Vortrag über die nationalen Aufgaben der deutschen Frau in der Ostmark. In dem dann folgenden Unterhaltungsteil wurden mehrere Theaterstücke aufgeführt, worauf der Tanz in seine Rechte trat. — Der Verschönerungsverein hielt im Restaurant von Roehl seine Hauptversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde bis auf Herrn Kaufmann Ruggert, an dessen Stelle der Lehrer Herr Pfeiffer zum Schriftführer gewählt wurde, wiedergewählt. Im Laufe des Sommers soll die Promenade an der Weichsel, die bis jetz nur bis zum evangelischen Pfarrgrundstück ausgebaut ist, bis unterhalb der Stadt verlängert werden.

t **Gnesen**, 11. Februar. (Zum Brandunglück.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft fand gestern in der Wohnung der Rybackischen Eheleute ein Lokaltermin statt. Nach Aufnahme des Tatbestandes wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, da noch weitere Vernehmungen im Gange sind. Die Petroleumkanne fand man unter einem durch einen Vorhang verdeckten Möbelstück vor. Die zuerst verbreitete Nachricht, daß die Leiche verkohlt ist, ist unzutreffend. Ebenso kann der plötzliche Tod der 84jährigen Lehrerwitwe Krause nicht mit diesem Vorfall in Zusammenhang gebracht werden.

Posen, 9. Februar. (Todesfall. Reichstagsersatzwahl.) Im Alter von 65 Jahren starb heute Vormittag nach kurzer Krankheit der Kgl. Kreisschulinspektor a. D., Schulrat Emil Friedrich. Der Entschlafene war erst im Herbste 1911 in den wohlverdienten Ruhestand getreten, nachdem er neun Jahre lang das städtische schultechnische Dezernat in Posen verwaltet hatte. — In einer heute Nachmittag im Hotel de Rome abgehaltenen Besprechung von Vertrauensmännern aller deutschen Parteien wurde einstimmig beschlossen, für die Reichstagsersatzwahl im zweiten Posener Wahlkreis (Kreise Obornik, Samter, Birnbaum, Schwerin a. W.) als gemeinsamen Kandidaten aller deutschen Parteien den Rittergutsbesitzer von Haza-Radlitz aufzustellen. Die Ersatzwahl, die bekanntlich durch die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Grafen von Mielzynski nötig geworden ist, findet, wie schon mitgeteilt wurde, am 17. März statt. Auch die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei haben der Kandidatur des Herrn von Haza-Radlitz zugestimmt; ebenso ist in einer im Anschluß an die Besprechung abgehaltenen Sitzung von Vertrauensleuten des Bundes der Landwirte beschlossen worden, für die Kandidatur einzutreten. Herr von Haza-Radlitz ist deutscher Katholik und wird sich im Falle seiner Wahl der deutschkonservativen Fraktion anschließen.

Kolberg, 8. Februar. (Zahlungsschwierigkeiten.) Das Kaufhaus Pommern, Inhaber Alexander Cohnreich in Kolberg, wendet sich nach einer Mitteilung des „Konfectionär" an seine Gläubiger. Die Passiven betragen 110 800 Mark, die nominellen Aktiven 53 700 Mark. Es werden 30 Prozent geboten. Die ungünstige Konjunktur sowie die im Dezember eingetretene Sturmflut an der Ostseeküste, die hohen Verzugszinsen für Kapitalien und insbesondere der Mangel an genügenden Betriebsmitteln werden als Ursache der Schwierigkeiten angegeben. Berliner Engrosfirmen sind hauptbeteiligt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. Februar. 1913 Vereidigung des Kölner Erzbischofs Dr. von Hartmann durch den deutschen Kaiser. 1912 Notifizierung der Konstituierung der Republik China. 1910 Sozialdemokratische Versammlung gegen die preußische Wahlrechtsvorlage. 1907 † Ludwig Brefeld, ehemaliger preußischer Handelsminister. 1905 † Alphonse Chassepot, Erfinder des Chassepotgewehres. 1904 Untergang des russischen Minenschiffes „Jenissei" vor Port Arthur. 1903 † W. Nokk, ehemaliger badischer Staatsmann. 1897 † Friedrich Mitterwurzer, berühmter Wiener Schauspieler. 1883 † Richard Wagner, berühmter Tonkünstler. 1820 Ermordung des Herzogs von Berry zu Paris. 1814 Beginn des Blücherschen Vormarsches gegen den Marschall Marmont. 1811 * Marschall Bazaine. 1772 Entdeckung des Kerguelenlandes. 1754 * Talleyrand, bekannter französischer Diplomat. 1706 Sieg Karls XII. über den sächsischen Feldmarschall Graf Schulenburg bei Fraustadt. 1660 * König Karl X. von Schweden. 1671 † Benvenuto Cellini, hervorragender italienischer Bildhauer. 1542 Enthauptung der Katharina Howard, der Gemahlin Heinrichs VIII. von England.

Thorn, 12. Februar 1914.

— (Auszeichnung.) Dem Betriebsmaterialverwalter Julius Schummer, der fünfzig Jahre bei der Papierfabrik Köslin, Aktiengesellschaft in Köslin, beschäftigt ist, wurde die goldene Ehrenmünze des Verbandes Ostdeutscher Industrieller für langjährige treue Dienste verliehen.

— (Abendzug Danzig—Thorn.) Der hiesigen Handelskammer ist soeben auf die wiederholt gestellten Anträge wegen Herstellung einer Abendverbindung von Danzig nach Thorn von der Königlichen Eisenbahndirektion zu Danzig Folgendes mitgeteilt worden: „Von 1. Mai dieses Jahres ab wird der um 9.08 Uhr abends von Danzig abgehende Personenzug 551 Danzig—Dirschau über Marinburg nach Graudenz weitergeführt, wo er um 11.52 Uhr abends eintrifft. Eine Verlängerung des Zuges über Graudenz hinaus können wir für das Jahr 1914 zu unserem Bedauern nicht in Aussicht stellen. Ein Bedürfnis hierfür liegt auch umsoweniger vor, als in anderer Weise für eine Spätverbindung Danzig—Thorn gesorgt ist, denn es wird gleichfalls vom 1. Mai dieses Jahres zwischen Bromberg und Königsberg und umgekehrt versuchsweise für den Sommer ein neues Eilzugpaar eingelegt, das in der Richtung Königsberg—Bromberg die gewünschte Abendverbindung Danzig—Thorn (ab Danzig 9.08 Uhr abends) über Dirschau—Bromberg ermöglicht. Der neue Eilzug 61 Bromberg—Königsberg wird 7.53 Uhr morgens von Bromberg abfahren und trifft 9.48 Uhr morgens in Dirschau ein. In Dirschau erhält der Zug Anschlüsse von und nach Danzig durch die bereits vorhandenen D-Züge 17 und 18 und in Marienburg Anschluß von Thorn, wenn auch mit einer einstündigen Übergangszeit. Der neue Gegenzug 62 Königsberg—Bromberg soll 7.18 Uhr abends von Königsberg abfahren und 9.32 Uhr in Marienburg eintreffen. Die Ankunft in Dirschau erfolgt um 9.54 Uhr abends; hier ist Anschluß von und nach Danzig vorhanden. Zug 62 wird um 10.02 Uhr abends von Dirschau abfahren und trifft 11.58 Uhr abends in Bromberg ein. Hier ist Anschluß an die D-Züge 21 nach Thorn und 407 nach Culmsee; Ankunft in Thorn 1.02 Uhr nachts und in Culmsee 1.53 Uhr nachts. Danach ist die gewünschte Abendverbindung Danzig—Thorn bezw. Danzig—Culmsee über Bromberg vorhanden. Das Eintreffen in Thorn erfolgt nicht später als es bei der Fortführung des Zuges 551 bis Thorn der Fall sein würde. Es bleibt somit nur noch die Stadt Culmsee übrig, die aus der Fortführung des Zuges 551 bis Thorn einen nennenswerten Vorteil erzielen würde. Die Fortführung allein der Stadt Culmsee wegen kann aber aus wirtschaftlichen Gründen zur Zeit nicht gerechtfertigt werden. — Ferner wird der Zug 508, der zur Zeit zwischen Marienwerder und Thorn verkehrt, vom 1. Mai ab bereits von Marienburg aus abgelassen werden.

— (Allgemeiner deutscher Sprachverein.) Am nächsten Sonnabend, abends 8¼ Uhr, findet im weißen Saal des Artushofes eine Sitzung des Zweigvereins Thorn statt, in der Herr Oberlyzealdirektor Dr. Maydorn einen Vortrag: „Aus dem Leben eines Rokokodichters (Christian Günther 1695—1723), Erlebnis und Dichtung" halten wird, wozu Gäste willkommen sind.

— (Singverein.) In den nächsten Tagen sollen an verschiedenen Stellen unserer Stadt Bilder der bei den Parsifalaufführungen am 1. und 2. April mitwirkenden Solisten zur Ausstellung gelangen, und es dürfte daher von allgemeinem Interesse sein, schon jetzt über die Persönlichkeit und die Leistungen der betreffenden Künstler näheres zu erfahren. Da ist zunächst Frau Schauer-Bergmann-Breslau, allen Thorner Musikfreunden eine liebe, hochgeschätzte Bekannte, die mit ihrer machtvollen, tieftönigen, außerordentlich umfangreichen, klaren und dabei so empfindungstiefen Stimme unvergeßlich sich in die Herzen all ihrer Hörer hineingesungen hat: ihr ist die Partie der „Kundry" übertragen worden. Fast heißt es Eulen nach Athen tragen, wenn wir über ihre Person und ihr Können noch Worte machen, gleichwohl aber sei einer Stimme der Presse hier Platz gegeben, die ihr besonderes Können als Wagnersängerin in helles Licht stellt. Die „Offenbacher Zeitung" schreibt in ihrem Bericht über ein „Wagner-Konzert" folgendes: „Frau Schauer-Bergmann erwies sich als Solistin als treffliche Wagner-Interpretin. Ihre mächtige Stimme von metallischem Glanz und außerordentlichem Umfange der Register weist sie eigentlich zur Bühne, besonders, da im Fache der tüchtigen, hochdramatischen Wagnersängerinnen allezeit großer Mangel herrscht; ich brauche nur daran zu erinnern, daß zurzeit in Frankfurt an der Oper niemand ist, der das von der Künstlerin so souverän beherrschte Feld vertreten kann. Zuerst brachte sie Isoldes Liebestod, ergreifend auf die Zuhörer wirkend, zum Vortrag. Sie erinnert hier wie auch im weiteren Verlaufe des Abends stimmlich sehr an die frühere Primadonna unserer Nachbarstadt Frankfurt Frau Anoriessen. In der Schlußszene der Brünhilde, in der Wagner die allergrößten Anforderungen an Umfang, Kraft und Ausdauer der Stimme stellt, war keinerlei Ermüdung zu bemerken. Mühelos und sicher überwand die Stimme die gefährlichen Sprünge und wußte dabei die Stimmung so überzeugend festzuhalten, daß die Hörer wie unter einem Banne ihren Tönen der Liebesgewalt lauschten." Und das ist unsere „Kundry", neben der wir dann diesmal auch ihren Gemahl, den Konzert- und Opernsänger Alfred Schauer in der Rolle des Gurnemanz zu hören bekommen werden. Von ihm wird in unserm nächsten Bericht zu lesen sein.

— (Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Thorn) hielt am Sonnabend ihre Hauptversammlung im Tivoli ab. Erschienen waren 29 Kameraden. Der Ehrenvorsitzer, Herr Stadtrat Rittweger, eröffnete die Sitzung und begrüßte besonders die beiden neuen Ehrenmitglieder, Herrn Oberstadtsekretär Szczepan und Stadtrentmeister Wurl, die der Kolonne ihren Dank für die ihnen bereitete Ehrung aussprachen. Zwei Kameraden wurden aufgenommen, während zwei freiwillig austraten. Der Jahresbericht wurde durch den Schriftführer, der Kassenbericht durch den Kassenführer vorgelesen und letzterem auf Antrag der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt. Hierauf legte der Vorstand die neuausgearbeiteten Satzungen vor, die genehmigt wurden. Bei der Wahl des Vorstandes, wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt; zum zweiten Kolonnenführer wurde Kam. Bartz 1 und für diesen als Zeugwart Kamerad Illmann gewählt. Der Ehrenvorsitzer dankte dem alten Vorstande, besonders dem Kameraden Dümler, für die Tätigkeit im verflossenen Jahre. Kamerad Dümler dankte Herrn Stadtrat Rittweger für das Wohlwollen, das er der Kolonne entgegen bringe. Mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß der geschäftliche Teil. Bei einem Schoppen Freibier und gemeinsamen Liedern blieb man in reger Unterhaltung noch einige Zeit beisammen.

Podgorz, 11. Febr. (Gemeindeparlament.) Eine außerordentliche Sitzung des Gemeindeparlaments fand gestern statt. Außer dem Vorsitzer, Bürgermeister Kühnbaum, waren die beiden Magistratsschöffen und sämtliche 5 Gemeindeverordnete erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzer dem verstorbenen Gv. Hahn, der über 25 Jahre für das Wohl der Kommune gearbeitet habe, einen warmen Nachruf. Der erste Gegenstand betraf eine Abänderung des Ortsstatuts des Fleckens Podgorz, nach der die Zahl der Gemeindeverordneten von 6 auf 12 erhöht werden soll, und zwar Ende Dezember d. Js. um 2, zwei Jahre darauf wieder um 2 und Ende 1918 um 2 Gemeindevertreter. Gv. Dr. Horst spricht sich gegen die Magistratsvorlage aus. Es solle ernstlich daran gegangen werden, daß Podgorz endlich Stadtrechte erhält, ein kollegialischer Magistrat geschaffen und 18 Stadtverordnete gewählt werden. Der Vorsitzer erklärte, daß einem Flecken nie ein kollegialischer Magistrat bewilligt würde. Ein Antrag des Gv. Dr. Horst auf Vertagung wird abgelehnt und die Vorlage mit den Stimmen des Vorsitzers und der Gvv. Thoms und Meyer angenommen. Gv. Dr. Horst enthielt sich der Abstimmung, die Gvv. Lüdtke und Bergau stimmten dagegen. 2. Die beabsichtigte Anschaffung einer Straßenkehrmaschine wird vorläufig fallen gelassen; die Straßen-Reinigung soll weiter wie bisher geschehen. 3. Debattelos wird dem Umbau eines Retorten-Viererofens im Gaswerk zugestimmt und die Arbeit der Firma Frank-Bremen für 3721 Mark übertragen. 4. Der Vorsitzer teilt mit, daß seine Bemühungen um das Ausscheiden Podgorz aus dem Landgemeindeverbande und Aufnahme in den Verband der Städte erfolglos gewesen sind. 5. Der gesamte Teer aus dem Gaswerksbetrieb für das Jahr 1914 — etwa 150 Faß — wird an den Höchstbietenden, Klempnermeister Ullmann, der 9,15 Mark für das Faß geboten hat, vergeben. 6. Den Heizern im Gaswerk, die bisher 33 resp. 31 Pf. pro Stunde Lohn erhalten, werden 2 Pfg. pro Stunde mehr bewilligt, außerdem steht ihnen das Recht zu, Koksgrus nach Bedarf zum Preise von 40 Pfg. pro Zentner für den eigenen Haushalt vom Gaswerk zu entnehmen. 7. Die Ersatzwahl für den verstorbenen Gv. Hahn wird auf den Monat März festgesetzt. Zu Beisitzern bei dem Wahlakt werden die Gvv. Lüdtke und Bergau und als Stellvertreter Gv. Meyer gewählt. 8. Die Garnisonverwaltung will eine Reihe militärfiskalischer Gebäude auf dem linksseitigen Weichselufer an das Wasserrohrnetz anschließen. Auf eine Anfrage nach dem Wasserpreise wird beschlossen, den Kubikmeter mit 25 Pfg. zu berechnen. 9. Die Jahr- und Viehmärkte, die bisher stets sehr schlecht beschickt waren, kommen vom nächsten Jahre ab in Fortfall. 10. Eine einstündige Debatte verursachte das Gehalt des Betriebsleiters der Gasanstalt. Schließlich wurde auf Antrag des Gv. Meyer beschlossen, den Betriebsleiter in die Gehaltsordnung aufzunehmen und sein Einkommen wie folgt festzusetzen: Anfangsgehalt 1200 Mark, freie Wohnung im Werte von 400 Mark, 300 Mark Tantieme, 4 Alterszulagen von je 200 Mark und zwei solche von je 150 Mark, sodaß das Höchsteinkommen nach 18jähriger Dienstzeit 3000 Mark betragen soll. Die erste Alterszulage hat der Betriebsleiter im Jahre 1922 zu erwarten. — Die Sitzung die um 4 Uhr begann, endete gegen 7 Uhr abends.

Aus dem Landkreise Thorn, 9. Februar. (Vereinsfestlichkeiten.) Der Rangiermeister-Verein, eine vor kurzem begründete Vereinigung, feierte am gestrigen Sonntag im Immanschen Lokale zu Rudak den Geburtstag des Kaisers und Königs. — Der Singverein Rudak feierte am Sonnabend im Immanschen Saale sein diesjähriges Wintervergnügen, das gut besucht war und einen prachtvollen Verlauf genommen hat.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 12. Februar. (Maul- und Klauenseuche-Sperrbezirk.) Laut viehseuchenpolizeilicher Anordnung bilden der Gutsbezirk Schwirsen mit dem Pfarrgehöft und der Schule sowie die Vorwerke Janusch und Karlshof einen Sperrbezirk; sämtliche Wiederkäuer (Rindvieh, Schafe, Ziegen) und Schweine unterliegen der Stallsperre.

§ **Aus Russisch-Polen**, 11. Februar. (Krankheiten.) Trotz des milden Wetters ist der Gesundheitszustand im Grenzgebiet keineswegs gut. Scharlach und Typhus herrschen in einer Anzahl von Ortschaften und treten stellenweise sehr schwer auf.

2. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom 11. Februar, nachmittags 3½ Uhr.

An der gestrigen Stadtverordnetenversammlung nahmen 27 Stadtverordnete teil. Vom Magistrat waren zugegen: Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Stadtforstrat Löwe und die Stadträte Dr. Hoffmann, Kordes, Längner, Karl Walter, Rittweger und Mallon. Es kamen zuerst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Beratung, über die Herr Stadtv. Wendel referierte. 1. Nach Entlastung der Jahresrechnungen der Waisenhauskasse und der Kinderheimkasse für 1911, bei der Stadtv. Hermann Krüger anfragte, ob es sich tatsächlich um die Rechnungen des Jahres 1911 handele, was vom Referenten mit dem Bemerken bejaht wurde, daß dem Magistrat für die Zukunft eine raschere Erledigung zugesichert sei, wurden für die Röntgenanlage im städtischen Krankenhause 460,10 Mark nachbewilligt, da der im vergangenen Jahre bewilligte Betrag von 3500 Mark nicht ausreichte. 2.—4. Zu Titel II 9 des Polizeietats (Bureaugeräte) werden 100 Mark, zu Titel B I der Jahnturnhalle (Wasser- und Kanalgebühren) 80 Mark, zu Titel II 9 des Kämmereietats (Buchbinderarbeiten) 300 Mark nachbewilligt. 5. An **Vertretungskosten für die Knabenmittelschule** werden 600 Mark nachgefordert. Referent Stadtv. Wendel: Es waren Vertretungen in größerem Umfange nötig, für zwei ältere Herren, die jetzt in den Ruhestand treten, und für einen dritten, der eine militärische Übung zu machen hatte. Stadtv. Dombrowski: Es wird darüber Klage geführt, daß an der Knaben-Mittelschule in den Lehrkräften für einzelne Fächer ein so häufiger Wechsel eintritt, daß darunter der Unterricht der Schüler leiden dürfte. Außerdem sollen die ordentlichen Lehrkräfte mit Vertretungen derart überlastet sein, daß die Unterrichtsstunden, die sie zu erteilen haben, nicht mit so ungeschwächten Kräften ausgeführt werden können, wie es im Interesse von Schulen und Schülern notwendig wäre. Sollte darum nicht noch die Einstellung einer oder noch einer weiteren ordentlichen Lehrkraft in Erwägung zu ziehen sein? Gerade diese Schule, die für die mittleren Bürgerkreise bestimmt ist, muß auf der Höhe sein und kann unter den jetzigen Verhältnissen leiden. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Es ist richtig, daß viele Vertretungen nötig waren, und das ist sehr zu bedauern. Ein Lehrer ging von hier fort. Bei vierteljähriger Kündigungsfrist entsteht dann immer eine Vakanz. Denn wenn wir auch gleich ausschreiben, kann der gewählte Herr doch immer erst am Schlusse des Vierteljahrs selbst kündigen, sodaß die Stelle für ein Vierteljahr unbesetzt bleibt. Dazu kam, daß zwei ältere Herren, die jetzt in den Ruhestand treten, in letzter Zeit krank waren; auch ist die Schülerzahl gewachsen. Um Abhilfe zu schaffen, hat die Schuldeputation in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, eine neue Lehrkraft an der Knaben-Mittelschule anzustellen. Ich glaube, wenn Sie diesem Beschlusse später zustimmen, so werden die Übelstände völlig beseitigt sein. Stv. Romann: Auch ich hörte Klagen. Die Zustände sollen schon Jahre lang nicht befriedigen, sodaß die Schüler selbst die Empfindung haben, darunter zu leiden. Ich wundere mich, daß die Schuldeputation nicht schon früher etwas unternommen hat. Stadtv. Sieg: Ich bitte um Auskunft, ob die Stellen, die jetzt frei werden, wenigstens schon ausgeschrieben sind. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Das gehört wohl nicht mehr zur Vorlage. Beim Etat können alle weiteren Fragen berührt werden. Ostern sollen an unseren Schulen wesentliche Verschiebungen eintreten, wenn Sie unseren Beschlüssen beitreten. Es wird dann die Übungsschule dem Lyzeum angegliedert usw., worauf ich aber heute nicht näher eingehen kann. Es wird dafür gesorgt, daß die Lehrstellen so rasch wie möglich besetzt werden. Die Kosten werden bewilligt. 6. Einem **Geländeaustausch am Winterhafen** wird zugestimmt und für Höhersetzung eines Gartenzaunes der Betrag von 200 Mark bewilligt. Der Austausch erfolgt mit der Wasserbauverwaltung. Das Gelände ist etwas über 400 Quadratmeter groß, es schließt sich an das erhöhte Gelände für die Ladegeleise an und soll aufgefüllt werden. Der Zaun des Talgartens ist aus diesem Grunde ebenfalls zu erhöhen. 7. Für **Pflasterarbeiten** in der Friedrich Karl-Straße und Ausbesserungen in der Elisabeth- und Katharinenstraße waren 16 300 Mark bewilligt worden; es werden 1774,50 Mark **nachgefordert**, da die Aufwendungen für die Friedrich Karl-Straße allein schon 18 034 Mark erforderten. Die Überschreitung wird genehmigt. — Über die Vorlagen des Verwaltungsausschusses referiert Stadtv. Wolff; 8.

Erneuerung des Rathausdaches.

Die Baudeputation hat festgestellt, daß eine Reparatur des Daches unmöglich und zwecklos wäre. Es werden darum für ein neues Dach **20 000 Mark** angefordert. Ebenso wird die Bewilligung von **26 000 Mark** für die Reparatur der Giebel und Ecktürme beantragt. Der Magistrat hatte die Dachlegung auf vier Jahre verteilen und je 5000 Mark in den Etat einsetzen wollen, die anderen 26 000 Mark sollten durch Anleihe gedeckt werden. Es soll den Stadtverordneten aber noch eine neue Deckungsvorlage zugehen. Die Ausschüsse beantragen Bewilligung der Kostensumme. Stadtv. Groß: Wenn die Arbeiten ausgeschrieben werden, bitte ich um besondere Berücksichtigung der hiesigen Gewerbetreibenden. Man hört noch immer Klagen, daß das Geld der Stadt nach außerhalb geht. Stadtv. Wendel: Ich möchte wie im Ausschusse auch hier den Wunsch aussprechen, die Arbeiten in einem Jahre auszuführen. Es wäre nicht angenehm, wenn da vier Jahre gebaut würde, und auch wohl billiger, wenn die Arbeit auf einmal gemacht wird. Stadtv. Romann: Dem stimme ich bei. Schon wegen des Gerüstes würden die Kosten im andern Falle teurer werden. Stadtbaurat Kleefeld: Der Magistrat wird dem wohl gern zustimmen, bisher hatte er noch nicht Gelegenheit, darüber Beschluß zu fassen. Der Vorlage wird zugestimmt und die Kosten werden einstimmig bewilligt; ein Beschluß über die Deckung wird vorbehalten. 9. Zur

Erweiterung der Maschinenanlage im Schlachthause

ist bereits im November ein Projekt vorgelegt worden, das 120 000 Mark erfordert. Es soll eine Erweiterung der Halle stattfinden und eine neue Kühlanlage eingerichtet werden, sodaß ein Stillstand des Kühlbetriebes dann nicht mehr eintreten wird. Die Kosten der Anlage würden bei Einführung des elektrischen Betriebes 99 985 Mark, bei Dampfbetrieb 130 735 Mark betragen, die jährlichen Betriebskosten sind aber bei dem elektrischen Betriebe um 800—1200 Mark höher. Stadtv. Wendel: Die Elektrizitätsgesellschaft hat den Preis kalkuliert mit der Bedingung, daß die Stadt für diese Entnahme von Kraft auf ihren Gewinnanteil am Elektrizitätswerk verzichtet. Da es sich nur um rund 700 Mark handelt, spricht der Betrag bei dem Etat der Schlachthofverwaltung nicht weiter mit. Der Magistrat hat aber den Verzicht abgelehnt. Daraufhin hat neuerdings die Elektrizitätsgesellschaft erklärt, sie wolle der Stadt den Gewinnanteil lassen, wenn die Kilowattstunde statt mit 5½ durchweg mit 6 Pfennigen berechnet werde. Was ist nun von diesen Vorschlägen vorzuziehen? Stadtv. Thomas: Ich möchte den elektrischen Betrieb auf jeden Fall empfehlen; aus eigener Erfahrung stelle ich fest, daß er billiger ist als der Dampfbetrieb. Stadtv. Romann: Ich bin ebenfalls für den elektrischen Betrieb. In meinem eigenen Betriebe war ich froh, als ich den Dampfbetrieb los war. Auch wenn der elektrische Betrieb etwas teurer sein sollte, wird doch insgesamt bei seiner Einrichtung gespart werden. Auch wohl Arbeitskräfte sind dann zu sparen. Dezernent Stadtrat Längner: Die Ersparnis an Arbeitskraft ist natürlich bei der Berechnung schon berücksichtigt. Nach der genauen Aufstellung des Herrn Schlachthofdirektor Kolbe wird der elektrische Betrieb um 800—1200 Mark jährlich teurer sein als der Dampfbetrieb. Des Dampfbetriebes können wir übrigens nicht ganz entraten, da wir viel warmes Wasser gebrauchen. Die Stadt würde als Entschädigung eine **Stromsteuer** von 750 Mark gewinnen. Stadtv. Paul: Wird nicht das Elektrizitätswerk, das wir erwerben wollen, durch die neue Anlage wieder gestärkt, sodaß es uns teurer wird? Oberbürgermeister Dr. Hasse: Die Verhandlungen sind soweit gediehen, daß wir wohl demnächst eine Vorlage bringen werden. Diese Neueinrichtung spricht dabei aber nicht mit. Stadtv. Dreyer: Ist der Stadtverordnetenversammlung schon einmal eine Abrechnung über die in den letzten Jahren am Schlachthause gemachten Baulichkeiten vorgelegt worden? Stadtbaurat Kleefeld: Die Abrechnung ist längst fertig und hat, soviel ich weiß, schon vor langer Zeit Ihnen vorgelegen. Der Vorlage wird zugestimmt. 10. In den Steuerausschuß (Reklamationen) für 1914/16 werden die bisherigen Mitglieder Herren Raapke, Riesslin, Kohze, Meyer, Adolf Kittler, Stadträte Illgner und Mallon und Posthalter Granke wiedergewählt. 11.

Änderung des Abkommens mit dem Theaterdirektor Haßkerl

für die Spielzeit 1914/15. Die Theaterdeputation hat am 17. Januar beschlossen, es sollen für die nächste Spielzeit folgende Abmachungen getroffen werden. 1. Von der Verpflichtung, eine Monatsoper zu engagieren, wird der Theaterdirektor entbunden. 2. Der Theaterdirektor verpflichtet sich, an Gagen monatlich aufzuwenden: 3690 Mark für Schauspielkräfte, 3010 Mark für Operettenkräfte, 455 Mark für Nebenkräfte und 2165 Mark für technisches Personal. 3. Der Direktor verpflichtet sich, wöchentlich neben der volkstümlichen Vorstellung zwei Schauspielvorstellungen zu geben. Die Stadt zahlt ihm einen Barzuschuß bis zur Höhe der einkommenden Lustbarkeitssteuer; dies jedoch nur insoweit, als der Reingewinn 7000 Mark nicht übersteigt. In dem Gagenetat darf keine Entschädigung für den Direktor enthalten sein. Von dem Zuschuß sollen zu Anfang Januar 5000 Mark, das andere am Schlusse der Spielzeit gezahl werden. Ferner soll für die Heizung des Theaters der Koks von der Stadt für 70 Pfennige abgegeben werden. Der Referent bemerkte, daß eine Revision der Bücher stattgefunden habe. Es ergäbe sich bezüglich der Einnahmen des Stadttheaters ein trauriges Bild. Dem Theaterdirektor bleibe nur sehr wenig übrig. Im Ausschuß sei anerkannt worden, daß der Theaterdirektor Gutes zu leisten imstande sei, wenn er genügend unterstützt werde. Dezernent Bürgermeister Stachowitz: Nach dem bisherigen Vertrage hätte der Theaterdirektor noch eine Monatsoperette und im nächsten Jahre eine Monatsoper zu engagieren. In diesem Jahre hat er nun die Operette von vornherein mit eingezogen, weil eine reine Schauspielsaison wohl undenkbar wäre. Die Stücke, die ein Theater finanziell ermöglichen, sind eben die Operetten. Die Schau- und Lustspiele finden wenig Zuhörer, sodaß es unmöglich ist, mit ihnen zu wirtschaften. Die Monatsoperette erübrigt sich darum, aber wir wollen nun zugleich auf die Monatsoper im nächsten Jahre verzichten. Im vorigen Jahre hatten wir ja eine ganz vorzügliche Operngesellschaft, trotzdem war der Besuch gering und der finanzielle Abschluß schlecht. Wir haben 3000 Mark zugeschossen. Weiter gewährten wir dann noch einen Zuschuß von 2000 Mark, sodaß der Theaterdirektor im vorigen Jahre im ganzen 5000 Mark erhielt. Wir haben uns gesagt, daß es so nicht weitergehen kann. Alle Jahre, seit der jetzige Theaterdirektor tätig ist und auch schon im letzten Jahre der Direktion Schröder haben wir oder der Direktor finanziell schlecht abgeschlossen. In den ersten Jahren hatte er hohe Verluste, im letzten mußte er eine Zubuße von 2500 Mark erleiden, trotz unseres Zuschusses von 5000 Mark. Wir haben nun die Buchungen durch einen Kalkulator nach-

prüfen lassen, und ebenso hat Herr Stadtverordneter Gerson sie von kaufmännischem Gesichtspunkten nachgeprüft. Alle kamen zu demselben Ergebnis. Es ist doch selbstverständlich, daß der Theaterdirektor für seine Tätigkeit und sein Risiko eine Vergütung und einen Ersatz für seine Leistungen haben muß. Das ist ihm bisher nicht gelungen. Für die Zukunft muß er eine sichere Basis haben und wenigstens seinen Lebensunterhalt aus seiner Tätigkeit gewinnen. Dazu hat er nun nach längeren Erörterungen die Ihnen vorgelegten Grundlagen angeben. Es sollen also auch im nächsten Jahre Schauspiel und Operette gegeben werden. Eine Oper damit zu verbinden, ist finanziell unmöglich. Die nicht musikalischen Aufführungen bringen ein zu geringes Eintrittsgeld. Der Direktor glaubt, daß er nach dem vorgelegten Etat wird wirtschaften können, wenn ihm der Zuschuß der Stadt etwas erhöht wird. Im vorigen Jahre reichten die 5000 Mark auch nicht. Wir wollen nun die 5000 Mark beibehalten und ihm, wenn er unsere Spielplan-Bedingungen einhält, einen Zuschuß so hoch zusichern, wie die Lustbarkeitssteuer einkommt. Wir wollen dies dahin einschränken, daß, wenn für den Direktor mehr als 7000 Mark herauskommen, der Zuschuß um soviel gekürzt wird. Das wäre wohl angemessen für seine Leistung und Stellung. Es war ja nicht unsere Absicht, aus der Lustbarkeitssteuer mehr herauszubekommen, als unser Zuschuß beträgt. Wir haben die Lustbarkeitssteuer für das Theater nur eingeführt, um dessen Besucher nicht vor den Besuchern anderer Vergnügungen zu bevorzugen. Der Direktor hat nun aber deshalb seine Preise herabsetzen müssen. Wir wollen ihm darum entgegenkommen. Da die Heizkosten sehr teuer sind, soll auch der Koks billiger geliefert werden. In Bromberg stellt sich die Theaterheizung um 1000—1200 Mark billiger als bei uns. Es wird leider immer schwieriger, einen Theaterbetrieb zu halten, auch andere Städte müssen immer höhere Zuschüsse leisten. Ich bitte dem Magistratsantrage zuzustimmen. Stadtv. Thomas: Die Grundlagen haben wir ja gehört, aber über die Zahlen können wir uns kein Bild machen. Wir wollen Abschriften davon zur nächsten Sitzung haben. Bürgermeister Stachowitz: Da ist ja nichts abzuschreiben. Es handelt sich nur um den Gagenetat, den Sie doch nicht zu kennen brauchen. Stadtv. Paul: Die Ausführungen des Herrn Bürgermeister waren wohl überzeugend. Es wird nichts übrig bleiben, als in den sauren Apfel zu beißen. Ich möchte nicht in eine Debatte über das Theater eintreten, so verführerisch die Gelegenheit ist. Ich frage aber, was tut der Theaterdirektor für uns, wenn wir ihm jetzt noch mehr bewilligen, und was hat er für uns getan, wodurch weiteren Schichten des Volkes etwas geboten würde. Häufig ist das Haus wohl so leer, daß es kaum des Spielens lohnt. Können wir da nicht einen Weg finden, der es ermöglicht, daß wir immer eine Reihe von Billetten auf Konto des Zuschusses abkaufen und sie an Tagen, an denen das Haus leersteht, verteilen? In anderen Städten gibt es Schülervorstellungen, bei freiem Eintritt. Das ist wohl kein guter Weg, der die Schüler gewissermaßen in das Theater hineinzwingt. Wenn wir aber nun die Unterstützung um 2000 Mark erhöhen, muß auch noch eine besondere Arbeit des Direktors dafür gefordert werden. Wenn dem Magistrat etwa um 10 Uhr vormittags mitgeteilt würde, daß eine Vorstellung schlecht besucht sein wird, so könnten dann durch den Dezernenten an kleinere Leute, Arbeiter, Subalternbeamte, etwa 50 Freikarten verteilt werden. Auch die Schauspieler arbeiten lieber vor einem besetzten Hause. Warum soll da nicht den Schichten, die das Theater nicht besuchen können, der Eintritt ermöglicht werden, zumal der Direktor keinen Nachteil davon hat? Stadtv. Gerson: Als einzig anwesendes Mitglied der Theaterdeputation möchte ich auch einiges zu der Angelegenheit vortragen. Ich bin für den Magistratsantrag, die Gründe sind zwingend. Die Abrechnungen haben uns vorgelegen und das klipp und klar bewiesen. Wir müssen die Unterstützung erhöhen, wenn wir das Theater beibehalten wollen. Bromberg zahlt 5000 Mark Beihilfe bei freier Heizung und Beleuchtung, Liegnitz 5000, Halberstadt 6000, Tilsit 5000, Graudenz 9000 Mark usw. Unser Vorschlag ist also in den Grenzen der Theater von ähnlicher Größe. Hätten wir kein Theater, so käme auch keine Billettsteuer ein. Der Theaterdirektor hat hier sein ganzes Kapital eingebüßt, rund 51 000 Mark. Eine Stadt darf ihren Theaterdirektor doch nicht ausnutzen. 7000 Mark pro Jahr sind wohl für ihn keine zu hohe Entschädigung. Die Theaterkosten betragen täglich 500—510 Mark. An vielen Tagen kommt aber noch nicht die Hälfte ein. An einzelnen Tagen sind bis 200 Freibillette verteilt worden. Der Vorschlag des Stadtverordneten Paul ist wohl nicht angängig. Denn gerade die Plätze, um die es sich handeln könnte, werden stets erst abends besetzt. Wie sollte auch der Dezernent sich dann die geeigneten Arbeiter usw. aussuchen? Es werden ja auch schon volkstümliche Vorstellungen und solche zu sogenannten Einheitspreisen gegen. Der Direktor tut also, was er kann. Bürgermeister Stachowitz. Tatsächlich geschieht sehr viel von dem, was Herr Paul wünscht. Stadtv. Wartmann: Was die Zuschüsse anderer Städte anlangt, so kann man diese Vergleiche erst dann ganz beurteilen, wenn man weiß, was die Theater dort leisten. Bietet ein Theater, was man verlangen kann, so läßt man sich einen städtischen Zuschuß schließlich auch gefallen. Bei uns liegt die Sache aber nun so, daß das Theater seine Leistungen immer mehr verringert, während der Zuschuß sich erhöht. Im vorigen Jahre gaben wir 5000 Mark, in diesem sollen es 7000 Mark werden, und wie wird die Forderung im nächsten Jahre lauten? Der schlechte Geschäftsgang an unserem Stadttheater wächst sich schließlich zu einer Theaterfrage für Thorn aus und ich habe daher mit Interesse die Ankündigung zu Beginn der Sitzung gehört, daß hier eine Versammlung der Bühnengenossenschaft stattfinden soll, in welcher auch die Frage der städtischen Theaterregie behandelt wird. Bürgermeister Stachowitz: Die städtische Regie ist ja eine Lieblingsidee des Herrn Wartmann. Ich möchte nur auf das Beispiel von Kiel hinweisen. 1909 nahm man das Theater in eigene Regie. Bis dahin betrug der Zuschuß 26—28 000 Mark. Im nächsten Jahre waren 115 000, dann 130 000, schließlich 159 000 Mark nötig, sodaß die Stadtväter beschlossen, die Regie wieder aufzugeben. Ich möchte mich aber auch gegen die Annahme wenden, daß unser Theater in seinen Leistungen heruntergehe. (Stadtv. Wartmann: Ich sagte: verringert, weil die Monatsoper fortfällt!) Hier wird sogar oft noch besseres geboten als in Danzig und Königsberg. Natürlich kann auch einmal eine Vorstellung mißraten. Im Ganzen ist aber anzuerkennen, daß der Theaterdirektor das künstlerische Niveau hochhält. Wenn er mit jungen Kräften wirtschaftet, so klappt es natürlich anfangs nicht alles, aber die Vorstellungen sind immer besser geworden und standen vielfach auf einer anerkennenswerten Höhe. Vermindern sich nun die Leistungen? Im vorigen Jahre hatten wir die sehr schöne Oper, aber die Kosten waren eben so hoch, daß sie nicht aufgebracht werden können. Wir haben ja auch früher nicht immer die Monatsoper gehabt, sodaß wohl von einer Verringerung nicht gesprochen werden kann. Stadtv. Sieg: Mir ist es nicht ganz klar. Kommen die 7000 Mark zu dem früheren Beitrag noch hinzu, oder fallen die früheren 5000 Mark dann weg? Bürgermeister Stachowitz: Ja, man kann es auch so ausdrücken. Stadtv. Romann: Ich habe mich mit der Frage und den Verlusten des Theaterdirektors lebhaft beschäftigt. Er soll ja 50 000 Mark verloren haben. Wir wissen aber alle, daß der frühere Direktor Schröder mindestens 80 000 Mark aus Thorn herausgenommen hat. Ich möchte sagen, ich wundere mich, daß Herr Haßkerl das nicht nachmachen kann. Immer hören wir, daß er viel Geld verloren hat. Ich kann das nicht ganz verstehen, kann auch nicht sagen, daß früher die Kräfte schlechter gewesen wären; im Gegenteil waren damals die Kräfte durchweg gut. Ich weiß nicht, wie lange der Vertrag noch läuft, aber wenn er abgelaufen ist, würde ich vorschlagen, daß wir uns nach einem anderen Direktor umsehen, der vielleicht besseres leistet und tüchtigere Kräfte hält. Bürgermeister Stachowitz: Ich weiß nicht, woher Herr Romann seine Kenntnisse hat. Direktor Schröder hat allerdings im ersten Jahre einen Gewinn von 30 000 Mark gehabt, in den späteren Jahren aber zugesetzt, bis im letzten Jahre wieder ein Gewinn erzielt wurde. Er kam mit großem Vermögen her und hat es wieder mitgenommen. Wir haben die jetzigen Verhältnisse genau geprüft, Magistrat, Kalkulator und Herr Gerson, der sich doch gewiß nicht über das Ohr hauen lassen wird (Heiterkeit). Stadtv Paul. Nach dem Vertrage haben wir wohl vier Punkte. Ich beantrage, über die ersten drei — Monatsoper, Gagenetat und Spielplan — gesondert abzustimmen und bezüglich Punkt 4, Barzuschuß, namentliche Abstimmung. Stadtv. Wendel: Das geht wohl nicht an. Der Vertrag enthält die vier Punkte einheitlich, also können wir keinen abtrennen. Stadtv. Paul: Es handelt sich um unser Entgegenkommen. Wir kommen schon gewaltig entgegen, wenn wir die Monatsoper fallen lassen. Ein Teil der Herren meint jedenfalls, daß wir dann nicht noch die 2000 Mark zulegen können, wenn wir die anderen Bedingungen gutheißen. Bürgermeister Stachowitz: Der Vertrag ist nicht zu teilen. Er bildet die Grundlage für den Gagenetat von monatlich rund 9000 Mark. Stadtv. Gerson: Ich bitte Herrn Paul, seinen Antrag zurückzunehmen. Die anderen Vertragspunkte setzen den Zuschuß voraus. Namentlich abstimmen können wir ja ruhig, aber über den ganzen Vertrag, wenn Herr Paul meint, Deckung vor seinen Wählern haben zu müssen. Stadtv. Paul: Ich habe nichts gegen die Bewilligung, möchte aber wissen, wer dagegen ist. Der Antrag auf **namentliche Abstimmung** findet Unterstützung. Sämtliche 27 anwesenden Stadtverordneten stimmen für die Vorlage. Es waren dies die Stadtv.: Dombrowski, Dreyer, Feilchenfeld, Gerson, Groß, Grunwald, Hentschel, Jacob, Kittler, Kohze, Hermann Krüger, Kube, Kuttner, Lambeck, Paul, Riefflin, Romann, Sieg, Thomas, Uebrick, Wartmann, Weese, Wegner, Wendel, Wolff, Zährer und Trommer. 12. Der Pensionierung der Lehrerin Marie Bernhardt mit der festgesetzten Pension von 1300 Mark wird zugestimmt, ebenso 13. der Pensionierung des Mittelschullehrers Szymanski. Die Pension wird auf 2170 Mark jährlich festgesetzt. Außerdem wird auf Vorschlag des Magistrats auf drei Jahre ein Zuschuß von je 250 Mark gewährt, nachdem ein Gesuch zu der Vorlage verlesen ist. 14. Der Pensionierung des Mittelschullehrers Marcks mit der gesetzlichen **Pension von 3294 Mark wird gleichfalls zugestimmt**, ebenso (15.) der Pensionierung des Polizeisergeanten Piepke mit einer Pension von 1413 Mark. Auf Anfrage des Stadtv. Romann teilt der Oberbürgermeister mit, daß P. krankheitshalber den Polizeidienst aufgeben müsse. 16. Als **dringlich wurde dann eine Vorlage erledigt, die für Baulichkeiten in Wieses Kämpe** 6900 Mark fordert. Die Gebäude dort sind, wie der Referent Stadtv. Wolff ausführte, stark baufällig. Magistrat und Baudeputation halten den Um- und Neubau für notwendig. Ein Anschlag der Firma Skowronnek und Domke, der bei beschränkter Ausschreibung eingereicht wurde, fordert 6900 Mark. Ein Saalbau anstelle des Stalles ist vorgesehen, im Obergeschoß sollen zwei Stuben eingebaut werden, der jetzige Anbau aus Lehmpatzen hatte bei Hochwasser zu schwer zu leiden, sodaß er ersetzt werden muß. Die Kosten sollen durch schwebende Schuld gedeckt und mit 10 Prozent getilgt werden. Der Pächter will die Pacht um 300 Mark erhöhen. Die Firma hält sich bis zum 25. Februar an ihr Gebot gebunden, weshalb die Vorlage als dringend bezeichnet wurde. Gegen die Dringlichkeit erfolgt kein Widerspruch. Stadtv. Wendel: Da unsere Gartenlokale alle nicht auf Rosen gebettet sind, hätte ich es gern gesehen, wenn das Lokal einginge, zumal nun das Grundstück baufällig ist. Es entstände wohl keine große Differenz, wenn wir Garten und Ländereien dann allein verpachten Es wäre wohl auch im Interesse des Ziegeleiparks, wenn jenes Lokal verschwände, und die Verpachtung macht ja auch immer Schwierigkeiten. Wir werden wohl wieder zum Nachlassen kommen, wenn der Pächter auch die Pacht erhöhen will. Stadtforstrat Löwe: Dem bitte ich nicht zuzustimmen. Die meisten Bürger würden das wohl sehr bedauern. Wir haben dort einen unserer landschaftlich schönsten Punkte, wenn auch das Restaurant zurzeit baufällig und der Besuch darum jetzt gering ist. Nach dem Umbau wird dort ein nettes kleines Restaurant entstehen, in dem auch der Wirt ein besseres Unterkommen findet. Ländereien gehören übrigens garnicht dazu. Die 300 Mk. Mehrpacht verzinsen die Ausgabe. Stadtv. Wartmann: Ich glaube auch, daß die Weiterexistenz von Wieses Kämpe der Bürgerschaft nur erwünscht ist. Auch die Abtrennung des Obstgartens würde sich nicht empfehlen, da der Pächter daraus eine feste Einnahme hat, auf die er bei der ganzen Art des Betriebes dort angewiesen ist. Stadtv. Paul: Ich weiß nicht, was für Baulichkeiten dort entstehen sollen. Ich bitte, daß dabei der landschaftlich schöne Eindruck des Gebäudes nicht verloren geht. Stadtforstrat Löwe: Es kommt wieder ein Ziegeldach hinauf wie bisher. Der Stall wird einem größeren Gastzimmer weichen. Die kleinen Zimmer oben werden neugemacht, und zwei Giebelstuben kommen hinzu. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Die Bevölkerung würde es nicht verstehen, wenn wir dem Antrag Wendel folgen wollten. Früher hat immer die Stadtverordnetenversammlung gedrängt, die Gebäude dort instand zu setzen. Ich glaube, daß auch heute noch das Lokal gern besucht wird. Es ist ein reizvoller Spaziergang und manche Vereine, wie der Ruderverein, schätzen es als Ausflugs- und Ruhepunkt. Ein freier Ausblick nach der Weichsel soll nun auch durch eine Veranda ermöglicht werden. Es wäre wohl ein großer Verlust, wenn das Lokal einginge. Stadtv. Wendel zieht seinen Antrag zurück. Der Vorlage wird zugestimmt. Schluß der öffentlichen Sitzung um 5½ Uhr. Es folgt eine viertelstündige geheime Sitzung, in welcher von der Anstellung der Oberlehrerin Pohlmann, des Gemeindeschullehrers Dettmer und des Assistenten Siemon als Stadtsekretär Kenntnis genommen, der Anstellung des Assistenten Soth auf Lebensdauer zugestimmt und drei Unterstützungsgesuche erledigt wurden.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Die Umschau. Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. (Frankfurt a. M.) Preis vierteljährlich M. 4.60. — Dem gebildeten Laien ist es Bedürfnis, möglichst rasch durch berufene Männer über die neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Forschungen unterrichtet zu werden, um in allen Wissenszweigen auf dem laufenden zu bleiben. Diesem Bedürfnis entspricht in trefflicher Weise die in Frankfurt a. M. wöchentlich erscheinende „Umschau", die jetzt ihren 18. Jahrgang antritt. Die ersten Fachleute berichten in dieser Zeitschrift kurz und leichtverständlich, aber nie oberflächlich über die neuesten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Die Funktechnik, die Biologie, die gewaltigen Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrizität, des Bahn- und Schiffbaues, der medizinischen Wissenschaften, Chemie, Länder- und Völkerkunde, Kriegstechnik, die Ergebnisse der sozialen Fürsorge, Astronomie, Meteorologie, kurzum jeder Luftzug, der die Gegenwart bewegt, wird von der „Umschau" registriert. Gute Bilder ergänzen den Text. Als Belege für den Wert der „Umschau" seien einige Aufsätze der letzten Nummern erwähnt: Was wir von China lernen können. Von R. Mell in Kanton. — Farbenphotographie nach dem Ausbleichverfahren. Von Prof Dr. Fritz Limmer. — Schwangerschaft in der Kunst. Von Dr C. H. Stratz. — Das Probeelektroflutwerk. Von kgl. Regierungsbaumeister Hoelße. — Der geschichtliche Wandel in der Stellung der Ehefrau. Von Prof. Dr. L. von Wiese und Kaiserswaldau. — Die Entdeckung des Pockenerregers. Von Stabsarzt Dr. Bornet. — Verkehrsprobleme und Eingeborenenpolitik in Kamerun. Von Prof. Dr. Haberer (Duala). — Die neuen Funde in Tell-Amarna. Von Prof. Dr. Ranke.

Bücherschau.

Bezahlt Eure Schulden, damit der Geschäftsmann auch zahlen kann. Diese Mahnung richten Handels- und Handwerkskammern häufig durch Zeitungen an das Publikum und mit Recht, denn mancher ehrliche Geschäftsmann kommt oft in Geldverlegenheit, weil ihn seine Kunden nicht bezahlen. Deshalb hat auch die gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle, wie man solche ja überall im Reiche errichtet, ein Büchlein herausgegeben, von dem im Vorjahre allein 40 Auflagen verbreitet wurden. Es ist das von Dr. jur. Karlemeyer bearbeitete Außenstände ohne Kosten erfolgreich einziehen nach dem neuen Verfahren mit gebrauchsfertigen Formularen. 75 Pfg. (Porto 10 Pfg.) Verlag Emil Abigt, Wiesbaden 38. Wenn wir dieses praktische Buch jedem Geschäftsmann dringend empfehlen, so geschieht dies deshalb, weil wir genau wissen, daß es eine Menge Leute gibt, die sich nicht mehr helfen können, wenn der erste Versuch, Außenstände einzubringen, fehlschlägt. Dieses Büchlein ist für jedermann ein erwünschter Freund, der den Weg weist, wenn er keine besonderen Kosten haben, gutes Geld dem andern noch nachsenden will. Die Unkosten bei einem Anwalt stehen oft für Gläubiger wie Schuldner in keinem Verhältnis zur Forderung. Für böswillige Schuldner ist der Prozeß angebracht und auch hierfür sind Formulare zur schnellen Durchführung beigegeben, die Formulare allein machen schon das Buch bezahlt und ersparen viel Zeit und Geld.

Humoristisches.

(Geistesverwandte.) Die berühmte Mrs. Stonley: „Ach, wie viel Neues habe ich heute Abend nicht gelernt, wieviel wertvollen Nutzen trage ich nicht von diesem Gespräch mit Ihnen, meine verehrte Miß Deartome, davon! Irgendwie fühle ich Ihren Geist, Ihre Art zu sehen, Ihr Wissen dem meinen verwandt. Sind Sie auch Schriftstellerin?" — „Nein, ich lehre im Kindergarten."

(Schöne Aussichten.) Die elegante junge Dame: „Ach, ich würde am liebsten einen Flieger heiraten, schwarz kleidet mich so gut."

(Abwehr.) Der dicke Student ist in großen Prüfungsnöten und weiß so wenig auf die Fragen zu antworten, daß schließlich der Professor zu ihm sagt: „Wirklich, Herr Blank, Sie sind besser genährt als unterrichtet." — „Das ist richtig," seufzt der Student schwer. „Sie unterrichten mich — ich ernähre mich selbst!"

(Die Erinnerung.) Frau Elisabeth (bei ihrem ersten Besuch der Wasser-Fälle): „O, Heinrich, das erinnert mich daran, daß ich vergessen habe, den Wasserhahn in der Küche zuzudrehen."

(Aus der Schule.) Ein Berliner Volksschullehrer erhielt neulich folgenden kurzen, aber deutlichen Entschuldigungszettel: „Wegen Stiebeln. Frau Wutschke."

(Verordnung.) Arzt: „Ihr Mann muß absolute Ruhe haben, Frau Schwablich." — „Ach ja, er will ja absolut nicht auf mich hören, Herr Doktor!" — „Na, das ist ja schon ein guter Anfang!"

Bromberg, 11. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., bunter und roter. do. 130 Pfd. 184 Mark, blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 180 Mk., do. 124 Pfd. 145 Mark, do. 118 Pfd. 137 Mk., geringere Qual unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mark, do. 121 Pfd. 148 Mk., do 118 Pfd 144 Mk., do. 112 Pfd. 130 Mk., do. 110 Pfd. 124 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—202 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145 156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

13. Februar:	Sonnenaufgang	7.24 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.05 Uhr.
	Mondaufgang	9.19 Uhr,
	Monduntergang	8.18 Uhr.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 1. bis einschl. 7. Februar 1914 sind gemeldet:
Geburten: 8 Knaben, davon — unehel.
6 Mädchen, „ — „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: 3.
Sterbefälle: 1. Rentier Friedrich Lange, 72 J. 2. Marianna Malinowski, 1 J. 3. Apollonia Lewandowski. 7 J. 4. Arbeiter Heinrich Gollnick-Gurske, 57 J. 5. Rentierfrau Emma Hartwich, geb. Eckert, 67 J.



Gute Schuhwaren staunend billig!

Der Monat Februar ist der ruhigste Monat im Jahr. Wir wollen, um das Geschäft lebhafter zu gestalten, unseren Kunden etwas Außerordentliches bieten. Wir veranstalten deshalb bis **Ende Februar** einen

grossen Reklame=Verkauf.

Die Preise für viele Artikel sind besonders billig. ☛ ☛ Die Auswahl ist enorm groß.

Einige Beispiele:

Damen=Halbschuh . . . . 3,95 Mk.
Damen=Stiefel . . . . . 4,90 Mk.
Herren=Stiefel mit Lackkappe 5,90 Mk.

Jeder Käufer erhält – beim Einkauf von 7,50 Mk.
während des Reklame=Verkaufs, trotz der billigen Preise,
ein Paar elegante Pantoffel gratis.

☛ **Auf Filzschuhwaren und =Pantoffeln 10 Proz. Rabatt.** ☛

Einige Beispiele:

DamenStiefel, G.=W. . . 10,50 Mk.
Herren=Stiefel, G.=W. . . 10,50 Mk.
Herren=Stiefel, Luxus . . 14,50 Mk.

Central=Schuhhaus Ernst David & Co.,

Mitglied des Beamten=Vereins! **nur Breitestraße 25, an der Ratsapotheke.**

Am 18. Februar d. Js.,
11½ Uhr vormittags
Vergebung der Küchen=abfälle
und Knochen für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 12. 14, Brotreste für die Zeit vom 1. 4. 14 bis 31. 3. 15.
Garnisonlazarett II.

Monogramme

zum Wäschezeichnen, neueste Muster, einzelne Buchstaben von 10 Pfg. an, bei
Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 4,
neben der Apotheke.

Privat=Mittagstisch
Altstädt. Markt 12, 2.

Modistin
empfiehlt sich für elegante, sowie einfache Damentoiletten.
Mellienstr. 114, 1. Aufg., 3 Tr., l.

Stickerin wünscht Beschäftigung
Fischerstr. 17.

Stellenangebote

Erfahrener
Maurerpolier
wird auf längere Zeit gesucht.
Meldungen unter **A. Z. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verheirateter
Maschinist
zur Bedienung am Motorpflug mit Spirituslokomobile zum 15 März gesucht.
Domäne Schloß Birglau,
Kreis Thorn.

Tischlerlehrlinge
stellt ein
Baugeschäft **M. Bartel.**

Tüchtige
Stenotypistin,
die flott stenographieren kann und mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Gefl. Angebote werden unter **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Jüngere
Putzarbeiterinnen
sucht
Marie Stutterheim.

Ein Mädchen
nach Rußland für einen 6jährigen Knaben gesucht. Selbige muß perfekt deutsch sprechen, nähen und plätten. Gehalt 25 Mark per Monat bei freier Reise. Meldungen **Rußland, St. Makow, Gouv. Lomza,** an
Landrat Wolongewitsch.

Empfehle Landwirtin, Stützen, die kochen können und Mädchen für alles.
Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Junkerstr. 1.

Vorträge von Pastor Keller.

Sonnabend den 14. Februar, abends 8½ Uhr,
in der **Aula der Gewerbeschule:** „Freie Liebe und wahre Ehe.“ (Nur für Frauen und erwachsene Mädchen.)

Sonntag den 15. Februar, vorm. 11½ Uhr,
in der **Garnisonkirche:** Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, in der **Garnisonkirche:** „Giebt es einen Zufall?“ Abends 8½ Uhr, in der **Neustädtischen Kirche:** „Zur Naturgeschichte des Gewissens“.

Montag den 16. Februar, nachm. 5 Uhr,
in der **St. Georgenkirche zu Mocker:** „Signale aus der unsichtbaren Welt.“ Abends 8½ Uhr, in der **Garnisonkirche:** „Heimkehr Gottes.“

Dienstag den 17. Februar, nachm. 5 Uhr,
in der **Neustädtischen Kirche:** „Fleisch und Geist“. Abends 8½ Uhr, in der **Aula der Mädchen=Mittelschule, Gerechtestr 4:** Versammlung nur für Männer und junge Männer, veranstaltet vom evang.=kirchl. Blaukreuzverein: „Naturtrieb und Sittlichkeit.“

Mittwoch den 18. Februar, nachm. 5 Uhr,
in der **St. Georgenkirche:** „Charakter Gottes und das Uebel in der Welt.“ Abends 8½ Uhr, in der **Garnisonkirche:** „Heimat für Heimatlose.“

Deutscher Kolonial=Kaffee.

In allen meinen täglich frisch gerösteten Kaffeemischungen in den Preislagen von 1,60—2,20 Mk. ist von jetzt an

Usambara=Kaffee

enthalten von der Plantage Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen in Deutsch=Ostafrika.

Richard Templin,
Breitestraße 32 Thorn Telephon 385.

WARUM SCHWERHOERIG BLEIBEN?

Ich habe eine neue Behandlungsmethode, die Schwerhörigkeit und Kopfgeräusche kuriert, und ich möchte, dass Sie einen Versuch damit machen. Es macht nichts, ob ihr Fall ein veralteter oder erst im Anfangsstadium ist, ob er ständig oder nur zeitweise auftritt, ob er die Form von Kopfgeräuschen, Ohrenfluss oder katarrhalischer Entzündung des Mittelohres annimmt, meine Methode bewirkt unbedingte Heilung in 90 Fällen unter hundert. Es macht nichts, in was für einem Klima Sie leben, was Ihr Alter oder Ihre Beschäftigung ist, meine Methode wird Ihnen sicherlich helfen. Die Schwerhörigen brauchen nicht mehr mit dem durch ihr Leiden hervorgerufenen gespannten pathetischen Gesichtsausdruck herumzugehen. Sie brauchen sich nicht mehr den Kosten und Schmerzen einer gefährlichen chirurgischen Operation zu unterziehen, nicht wertlose Heilmethoden oder umständliche Apparate anzuwenden.



Althergebrachte Vorurteile und eingewurzelte Trugschlüsse werden hinweggefegt. Diese wunderbare Entdeckung ermöglicht es den Leidenden, sich selbst schnell und sicher in ihrem eigenen Heim zu heilen, ohne den Arzt rufen zu müssen, oder einen besonderen Apparat zu tragen.

Ich möchte besonders von jenen augenscheinlich hoffnungslosen Fällen hören, wo alle Arten von elektrischen Batterien, künstlichen Ohrentrommeln und andere sogenannte Schwerhörigkeitskuren fehlschlugen. Ich möchte jedermann auf meine eigenen Unkosten beweisen, dase diese neue Hausbehandlung alle bedrückenden Symptome der Schwerhörigkeit und Kopfgeräusche im kürzesten Zeitraum beseitigen wird.

Ich bin so sicher, dass sich mein System erfolgreich beweisen wird, dass ich es gerne auf Probe senden will, unter der ausdrücklichen Vereinbarung, dass, imfalle der Patient binnen 14 Tagen keine Besserung verspürt, ich mich unbedingt verpflichte, jeden Pfennig der entstandenen kleinen Auslage zurückzuerstatten. Wenn Sie ihrer eigenen Ansicht nach in dieser Zeit keine Besserung aufzuweisen haben, so erhalten Sie Ihr Geld zurück. Schreiben Sie noch heute (eine 10 Pf.-Postkarte genügt) an **Elmer Shirley, Spezialist (Zimmer 70), 6 Great James Street, London, W. C., England.** Das Porto für Briefe nach England beträgt 20 Pf.

Evangelischer Bund, Zweigverein Thorn.

Feier des 10jährigen Bestehens.

Sonntag den 15. Februar 1914, vormittags 10 Uhr: **Festgottesdienst** in der Altstädt. Kirche; Herr Vikar **Pechel** aus St. Veit in Kärnthen. Abends 8 Uhr, in der St. Georgenkirche: **Vortrag** Herr Vikar **Pechel.**

Montag den 16. Februar: Vortragsabend im großen Saale des Viktoria-Parks. Anfang 8 Uhr.

1. Redner: Herr Professor **Dr. Burchard** von der königl. Akademie in Posen, Vorsitzender des Posener Hauptvereins und Mitglied des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes. Thema: **„Der Ultramontanismus, eine nationale Gefahr“.**
2. Redner: Herr Vikar **Pechel.** Thema: **„St. Veit, das Pflegekind des westpr. evangel. Bundes und die evangel. Bewegung in Oesterreich“.**

Gemeinde-, Chor- und Sologesang mit Orchester- und Klavierbegleitung.
— Eintritt frei. —
Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Oberlehrer **Sich,** Vorsitzender. Pfarrer **Arndt,** Schriftführer. Kaufmann **Doliva,** Kassierer. **Brosius,** Kaufmann. **Greger,** Pfarrer. **John,** Seminardirektor. **Krause,** Rektor. **Lange,** Zimmermeister. **Menzel,** Rentier. Rechnungsrat **Mittag,** Oberbahnhofsvorsteher. **Raapke,** Fabrikbesitzer. **von Valtier,** Amtsgerichtsrat. **Waubke,** Superintendent.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.
Ausstellung bildmässiger Photographien
aus dem Atelier Nicola Perscheid-Berlin
im **„Katzenkopf“,** Donnerstag, 11. Febr., nachm. — Sonntag, 21. Febr., tägl. 11—1 u. 4—7. Eintr. 25, Schüler 10 Pf., Mitgl. frei.

Wettbewerb.

Für den Umbau eines Gebäudes auf dem Grundstücke Thorn Culmerstraße und Grabenstraßenecke zu einem Bankgebäude schreiben wir unter den Architekten der Provinzen Westpreußen und Posen einen Wettbewerb aus. Die Unterlagen sind von uns unentgeltlich zu beziehen. Die Entwürfe sind bis zum 15. März d. Js. mit einem Motto versehen an uns einzureichen. Der Name des Architekten ist in einem geschlossenen Briefumschlag dem Entwurf beizulegen. Eine Ausstellung der eingegangenen Entwürfe findet nicht statt.

Das Preisgericht besteht aus den Herren:
Stadtbaurat **Kieefeld,**
Königl. Baurat **Schmidt,**
Vorschußvereinsdirektor **Reitz,**
Stadtrat **Mallon,**
Stadtrat **Ackermann,**
Fabrikbesitzer **Raapke.**

Vorschuß=Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.

Einem geehrten Publikum von Thorn=Mocker und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich hierselbst,

Bergstraße Nr. 8,
ein
Kolonialwaren=Geschäft
eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden durch eine reelle und prompte Bedienung zur vollen Zufriedenheit zu stellen und bitte ich höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. Mrowinski.

Junger Mann wünscht
Violinunterricht
in den Abendstunden. Ang. u. **J. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Villenartiges, maff. Wohnhaus
mit 6 Morgen Garten, Preis 16 000 Mark zu verkaufen.
Murawski, Thorn, Lindenstr. 40 b.

Wohnungsangebote.

Ein möbl. Zimmer mit Pension von sofort zu verm. Seglerstr. 28, 3. r.

Möbl. Zimmer mit Pension von sof. zu vermieten Seglerstraße 28, 3, gleich zum Mittagstisch.

Möbl. Wohn= u. Schlafz mit Burschengelaß zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Möbl. Zim. mit guter Pension zu vermieten Gerstenstr. 9a, 1.

Möbl. Offizierswohnung und möblierte Zimmer v. sof. z. vm. Junkerstr. 6.

---

2 gt. möbl. Vorderz. sep Eingang, Preis 25 u. 15 Mk., sofort zu vermieten. Gerechtestraße 33, pt.

Laden, Gerberstr. 22,
vom 1. 4. auch früher zu vermieten, evtl. auch mit Wohnung
Elisabethstraße 11. **F. Röder.**

Die von Herrn Rittmeister **Krell** bewohnte
Villa
(bestehend aus 10 Zimmern, großem Obst- und Gemüsegarten und Pferdestall) ist zum 1. April 1914 zu vermieten
Thorn 3, Brombergerstr. 94.

6-Zimmerwohnung,
Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, per 1. April d. Js. zu vermieten **Culmerstraße 6.**
Zu erfr. daselbst 1 Tr.

---

1 kleine Wohnung,
in einer Villa gelegen, passend für ein älteres Ehepaar oder alleinstehende Dame, zu vermieten Daselbst ist auch ein schön
möbl. Zimmer
zu vermieten **Culmer Chaussee 11.**

Zum 1. April sind im **Junkerhof,** Nähe des Brückentors, mehrere in f. unstem Stil neu eingerichtete
Zimmer zu vermieten.
Besprechungen schon jetzt erwünscht.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten.
Gerberstr. 18, 1.

Brombergerstr. 68:
eine Parterre=Wohnung,
4—5 Zimmer u. Zubeh., per 1. April 1914.

Brombergerstr. 70:
eine Wohnung,
1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober 1914 zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

---

5 Zimmerwohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten
Brombergerstraße 60, 1.
Eingang Talstraße.

Wohnung,
Bachestr. 17, 1. Etage, 5 Zimmer mit Badestube und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. April 1914 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung. — 11. Februar, 11 Uhr.
Am Ministertisch: Kommissare.

Etat des Ministeriums des Innern

Abg. Ad. Hoffmann (Soz.), der am Dienstag Abend ½8 Uhr wegen Erschöpfung der Stenographen nach fast fünfstündiger Rede abbrechen mußte, setzt heute seine Ausführungen fort: Wir waren gestern stehen geblieben bei dem Prozeß gegen die „Rheinische Zeitung", der eine Unsumme von Korruption zutage gefördert hat. (Im Hause herrscht die übliche Unruhe zu Beginn der Sitzung. Der Redner schweigt.) Vizepräsident Dr. von Krause: Ich bitte das Haus um Ruhe, damit die Stenographen und das Präsidium die Rede des Abg. Hoffmann verstehen können. — Gr. Heiterkeit!) Ich bin mir ja klar, daß ich hier im Hause unverständlich bleiben werde. Die Bemerkung des Präsidenten war überflüssig.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Ich bitte Sie, die Kritik des Präsidiums zu unterlassen. Ich habe versucht, Ihnen Gehör zu verschaffen.

Abg. Ad. Hoffmann (fortfahrend): Ich habe keine Kritik geübt. Nach den verschiedenen Prozessen gegen die Polizei kann man statt Schutzmann Schmutzmann sagen. Der preußische Polizeigeist wird nicht eher verschwinden, als bis hier im Hause gründlich Auskehr gehalten worden ist. Es ist kein Vergnügen, so lange und ausführlich zu reden, aber Sie zwingen uns dazu durch Ihre Taktik das Wort abzuschneiden, wie Sie es am Sonnabend mit dem Abg. Liebknecht gemacht haben. Das Vereinsrecht gilt auch für die Beamten, und dabei hat der Minister hier im Vorjahre die Beamten, die sozialdemokratisch wählten, Lügner, Eidesbrecher und Heuchler genannt. Wer seine Hand zu all den Dingen bietet, die ich hier angeführt habe, hat kein Recht, die Beamten so zu nennen. Und wenn hier im Hause all dies verteidigt wird, dann sind nicht die Beamten Eidesbrecher, Lügner und Heuchler, nein, dann sitzen sie hier! (Beifall bei den Soz.)

Vizepräsident Dr. v. Krause: Wegen dieses Ausdruckes rufe ich Sie **zur Ordnung.**

Nachem der Abg. Hoffmann geendet, füllt sich der Saal wieder.

Unterstaatssekretär Holtz: Im Namen und Auftrage des Ministers des Innern und der preußischen Staatsregierung habe ich auf das nachdrücklichste Verwahrung einzulegen gegen die Auslassungen, die sich der Vorredner gestern in bezug auf den Minister des Innern gestattet hat. (Beifall b. d. bürgerlichen Parteien.) Wenn ich davon Abstand nehme, diese Auslassungen als das zu bezeichnen, was sie sind, und sie damit zu brandmarken, so tue ich das mit Rücksicht auf die Würde dieses Hauses und die Schranken, die mir parlamentarisch gezogen sind. Welchen Eindruck der Abg. Hoffmann mit diesen Ausdrücken gestern erweckt hat, darüber mag wohl nach der Stimmung des Hauses kein Zweifel sein. Der Ausdruck „Pfui" ist bekanntlich ein Ausdruck des Ekels und der Verachtung. (Zuruf Hoffmann: Habe ich auch!) Wie das Vorgehen des Abg. Hoffmann selbst in weit linksstehenden Kreisen beurteilt wird, darüber möchte ich Ihnen aus der „Berliner Volkszeitung" eine Probe vorlesen, das Blatt schreibt: „Wir sind die letzten, die die parlamentarische Redefreiheit beschränken wollen, aber gerade darum haben alle Redner im Parlament nicht unter ein gewisses Niveau herabzusteigen. Sie mögen in der Sache so scharf sein, wie sie wollen, das ist ihr gutes Recht, aber der Anstand muß unter allen Umständen gewahrt werden! Zweideutigkeiten müssen stets vermieden werden. Gerade die sozialdemokratische Fraktion der preußischen Zweiten Kammer sollte peinlichst darauf sehen, daß sie auf diesem Gebiete reinen Tisch hält. Solche Entgleisungen — wir nehmen an, daß es Entgleisungen waren —, wie sie sich gestern der Abg. Hoffmann zu Schulden kommen ließ, sind unter allen Umständen verwerflich!" Mit dieser vernichtenden Kritik kann ich den Abg. Hoffmann in diesem Punkt verlassen. (Lebhafter Beifall b. d. bürgerlichen Parteien, Widerspruch und Unruhe bei den Soz., erneuter verstärkter Beifall rechts.) Auf die Einzelheiten der Rede, vielfach unbedeutendster Art, zum Teil veraltet, kann ich nicht eingehen. Diese Dinge können nicht auf ihre Richtigkeit kontrolliert werden. Was er über die Kölner und die hiesige Polizei gesagt hat, ist bereits gestern vom Minister behandelt worden. Solange wir eine Bewegung im Lande haben, die sich gegen die Monarchie und Verfassung richtet und sie untergräbt, so lange bedarf die Polizei derartiger Kräfte, um staatsverräterischen Umtrieben entgegentreten zu können. (Unruhe b. d. Soz.) Das ist nicht ein Bedürfnis der preußischen Regierung allein, sondern das war die Pflicht jeder Regierung zu allen Zeiten und in allen Ländern. In den Fragen der Kunst kann ich dem Abg. Hoffmann nicht weiter folgen. Das liegt zum Teil an der Eigenart seiner Anschauungen und seiner Darstellungsweise, zum Teil an der gänzlichen Unbedeutendheit der Dinge, die vielfach schon Jahre alt sind, teilweise auch an der Unmöglichkeit, aus Ausschnitten und aus Zitaten, die aus dem Zusammenhange losgelöst sind, sich irgend ein Urteil zu bilden, wie die Zensur gearbeitet hat. Wenn die Genossen des Herrn Hoffmann den „Vorwärts" lesen, dann haben sie keine Ahnung wie das Material zustande gekommen ist, sondern denken, daß Abg. Hoffmann wieder einmal mit Keulenschlägen die Staatsregierung und ihre Beamten vernichtet. (Lebhafter anh. Beifall rechts. Starke Unruhe links. Rufe: Ruhe.)

Abg. Graf v. d. Groeben (kons.): Ich möchte mein lebhaftes Bedauern aussprechen für die armen Stenographen, die gestern so lange ohne Stärkung ihres Amtes walten mußten. Es wird die Frage erörtert werden müssen, ob solchen Fällen in Zukunft nicht vorgebeugt werden kann durch eine bestimmte Redefrist. Meine Freunde haben sich schon vor einem Jahre dazu bereiterklärt und es wird von den andern Fraktionen abhängen, ob sie daran mitarbeiten wollen. Auf die Rede des Abg. Hoffmann einzugehen, verbietet mir die Würde dieses Hauses. (Bravo!) — Minister v. Dallwitz erscheint im Saale. — Es ist mir mitgeteilt worden, daß kurz bevor Berlin die Herrschaft Lanke erwarb, die Umsatzsteuer erhöht wurde. Ich möchte den Herrn Minister bitten, die Gründe anzugeben, aus denen er dieser Erhöhung zugestimmt hat. Die kleinen und mittleren Stände sind häufig stark verschuldet; es fällt ihnen schwer, Anleihen aufzunehmen, eine Revision des Kommunalabgabengesetzes wäre deshalb wünschenswert. Anleihen sollten auch nur bewilligt werden, wenn sie werbenden Charakter tragen. In dem Streit über die beiden Volksversicherungsgesellschaften möchte ich für meinen Teil nur die versuchte Beeinflussung durch die Interparlamentarische Konferenz zurückweisen. Zur Frage des Schutzmannseides billigen meine Freunde durchaus die Rede des Ministers. Eine Abschwächung des Vereinsgesetzes lehnen wir unter allen Umständen ab. Die Einberufung des Landtages ist eine Zweckmäßigkeitsfrage, die wir am besten der Staatsregierung überlassen. Abg. Pachnicke hat den Fall Jagow wieder angeschnitten. Er soll in ein schwebendes Verfahren eingegriffen haben. Den Beweis dafür ist Abg. Pachnicke schuldig geblieben. Wo in dem Verhalten des Herrn v. Jagow etwas Provokatorisches liegt, das ist mir völlig unklar. Die Herren auf der Linken betonen doch sonst immer das Recht der freien Meinungsäußerung. Ist das etwa nur der Fall, wenn diese Meinung die ihre ist? Für den nationalliberalen Antrag Dr. v. Krause über die Anweisungen bei Streikausschreitungen werden wir stimmen, obwohl er nicht alles enthält, was gefordert werden kann. Maßnahmen zum Schutz der persönlichen Freiheit des Arbeitswilligen sind ganz besonders notwendig. Wenn Hr. Dr. Pachnicke sagt, daß der Freisinn die Sozialdemokratie bekämpfen wolle, so stimmt das nicht. Der Freisinn arbeitet stets der Sozialdemokratie vor. Ihr Bekämpfen, kein Mensch im ganzen Lande glaubt Ihnen das, Herr Dr. Pachnicke. (Beifall rechts.) Mit aller Unterscheidung von Neu- und Altpreußen wird Herr Dr. Pachnicke den Reichsgedanken nicht erschüttern können. Wir richten uns aber mit aller Energie gegen dieses Neupreußentum, das demokratisch ist und an den Grundlagen des Reiches rüttelt. Wir halten fest an dem preußischen Wahlrecht, das ein gutes Mittelstandswahlrecht ist. Wir halten fest an der Verfassung und sind gegen jede parlamentarische Machterweiterung. Von den Rechten des Königs werden wir nicht ein Tüpfelchen abstreichen lassen. (Beifall rechts.) Dem Abg. Lohmann möchte ich sagen, daß Abg. v. Heydebrand unsere Stellung zum Jesuitengesetz klar und deutlich dargelegt hat. Wenn man uns vorwirft, wir hätten mit einem gelegentlichen Zusammengehen mit dem Zentrum unser evangelisches Bekenntnis verletzt, so ist das ein Vorwurf, wie er schwerer nicht gedacht werden kann. Meinen Freunden sitzt das evangelische Bekenntnis tief im Herzen als etwas Heiliges, Weltbefreiendes. Die Nationalliberalen mögen doch solche Angriffe unterlassen. (Beifall rechts.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Die Genehmigung der Umsatzsteuerordnung von Nieder-Barnim hat in kommunalen Körperschaften vielfach eine Kritik gefunden, wie sie eigentlich nicht zu erwarten war. Besondere Angriffe hat man aus der schnellen Erledigung hergeleitet, in der man gewissermaßen eine Perfidie des Ministers sehen wollte. (Heiterkeit.) Demgegenüber weise ich darauf hin, daß in bezug auf prompte Erledigung die Stadt Berlin mehrfach Begünstigungen erfahren hat. Die Umsatzsteuerordnung der Stadt Berlin wurde innerhalb drei Tagen genehmigt, die Niederbarnimer Umsatzsteuerordnung erst innerhalb 19 Tagen. Am 29. Juli wurde die Zustimmung der staatlichen Aufsichtsbehörden zum Ankauf der Herrschaft Lanke erteilt, die Vorlage des Magistrats ging den Stadtverordneten aber erst Mitte September zu (Hört, hört!), erst am 4. Oktober hat sich die Stadtverordnetenversammlung schlüssig gemacht, und der steuerpflichtige Vorgang der Auflassung konnte natürlich erst frühestens Ende Oktober erfolgen. Wie kann man da der Staatsregierung verdächtige Eile vorwerfen?

Abg. Fuhrmann (natl.): In dem Mißbrauch der Redefreiheit sehen wir ein unverantwortliches Spiel mit der Würde dieses Hauses. Wir protestieren gegen eine solche Methode, die die Gefühle des Hauses verletzt. Ihre Angriffe gegen das Königshaus sind eine offene Verhöhnung und zeigen, welch eine tiefe Kluft zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie klafft. Wenn der Mehrheit einmal die Geduld reißt und sie zur Änderung der Geschäftsordnung schreiten sollte, dann hätte sich die Sozialdemokratie das selbst zuzuschreiben. Bei unserem Antrag Dr. Gottschalk über die Wahl von Beamten zu Kommunalvertretungen handelt es sich um einen alten Wunsch, den wir zu erfüllen bitten. Mit der konservativen Änderung zu unserem Antrag über die Erhebungen zum Schutze der Arbeitswilligen sind wir einverstanden. (Beifall rechts.) Ein Verbot des Streikpostenstehens erscheint uns aber überflüssig. Die Anerkennung der wirtschaftlichen und politischen Interessen verlangen wir als Selbstverständlichkeit, nicht von konservativen Gnaden. Bei der Neuregelung der Handelsverträge müssen Landwirtschaft und Handel Hand in Hand gehen. Der Bund der Landwirte ist der Sturmbock der Konservativen. Bei der Wahl in Oletzko-Lyck ist in gemeiner, perfider Weise gegen uns gekämpft worden.

Minister des Innern v. Dallwitz: Eine Ergänzung der Polizeiverordnungen, deren Erweiterung der nationalliberale Antrag wegen des Arbeitswilligenschutzes erstrebt, ist bereits angeregt worden und es ist probeweise für die Rheinprovinz ein neuer Erlaß verfügt worden. Eine Ausdehnung auf andere Provinzen erfolgte zunächst nicht, da erst abgewartet werden sollte, wie die Bestimmungen sich in der Praxis bewährten. Nachdem inzwischen das Reichsgericht und Kammergericht die Rechtsgiltigkeit dieser Polizeivorschriften durch Verurteilungen wegen Belästigung von Arbeitswilligen anerkannt haben, erschien es angezeigt, auch in anderen Provinzen, zum Teil in anderen Regierungsbezirken, sie einzuführen. Das ist vielfach geschehen. Die Polizeiexekutivbeamten sind entsprechend instruiert worden, um von den erweiterten Vorschriften angemessenen Gebrauch machen zu können. Wo die Polizeibehörden nicht genügend eingreifen, wird auf Beschwerde von der Berliner Zentralstelle aus die Polizeibehörde angewiesen, ihre Pflicht zu erfüllen. All das aber kann nichts nützen, wenn nicht die Arbeitgeber selbst dem sozialdemokratischen Terror in den Fabriken entgegentreten. Dort muß der sozialdemokratische Terrorismus gebrochen werden, denn dort wird der Kampf um die Seele des neu eintretenden Arbeiters, der unorganisiert ist und patriotisch denkt, geführt. Wenn dort die Arbeitgeber den Organisationen entgegentreten, wird mehr geleistet, als alle Polizeiverordnungen und Gesetze tun können. (Beifall rechts und bei d. Natl.)

Ein **Vertagungsantrag** wird **abgelehnt.**

Abg. Herold (Zentrum): Der Bülowblock hätte segensreich gewirkt, wenn er sich gegen die Sozialdemokratie gewandt hätte. Statt dessen bekämpfte er das Zentrum. Gegen die Sozialdemokratie sollten alle bürgerlichen Parteien zusammenstehen. Das Zentrum ist eine einheitliche Partei und der Abg. Fuhrmann hat keinen Anlaß, an unserer Königstreue zu zweifeln. Bei uns gibt es keinen demokratischen Flügel wie bei den Nationalliberalen. Dem nationalliberal-konservativen Antrag können wir nicht zustimmen. In der Ostmarkenpolitik hat man tatsächlich den Eindruck von einer Nebenregierung. Nicht zu billigen ist das Bestreben der Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums, in katholischen Gegenden evangelische Propaganda zu machen. Das dient dem konfessionellen Frieden nicht. (Beifall im Zentrum.)

Ein **zweiter Vertagungsantrag** wird **angenommen.**

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, 12 Uhr: Fortsetzung.

Schluß ½5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

211. Sitzung vom 11. Februar, 1 Uhr.
Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Der Platz des Abg. Groeber (Ztr.), der heute seinen 60. **Geburtstag** feiert, ist mit einem Blumenstrauß geschmückt.

Die Einzelberatung des

Etats für das Reichsamt des Innern

wird beim Kapitel „Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft" fortgesetzt.

Abg. Baumann (Ztr.) empfiehlt eine Resolution, im nächsten Etat eine Prämie auszusetzen für die Erfindung eines zuverlässigen, gut anwendbaren Mittels gegen den Heu- und Sauerwurm.

Abg. Paasche (natl.) befürwortet eine Resolution, die größere Mittel zur Förderung der wissenschaftlichen Erforschung und Bekämpfung tierischer Schädlinge der land- und forstwirtschaftlichen Kulturpflanzen, insbesondere der den Wein- und Obstbau

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Etwas Anmutigeres als Ruth zwischen ihren Brüdern am Teetisch läßt sich kaum denken; ich träume mir Axel an ihre Seite und frage mich, warum der liebe Gott eine Verbindung zwischen diesen beiden, wie für einandergeschaffenen Menschen nicht zulassen sollte?

Muß denn Axels Glück an seinem Stolz scheitern? Ruth hat mich gebeten, ihr heute Nachrichten über Axel zu geben, ich habe es getan und ihr einen langen Brief geschrieben, ihr so recht mein Herz ausgeschüttet. Sie glauben ja alle, ich wäre noch ein kleines, dummes Nesthäkchen, und, weil ich doch niemanden habe, dem ich's ausplaudern könnte, so vertrauen sie mir ihre Herzensgeheimnisse an. Wenn sie wüßten, daß ich mir über alles meine selbständigen Gedanken mache und darüber nachgrüble, wie ich helfen könnte! Aber den Verhältnissen stehen wir Menschen doch oft machtlos gegenüber.

Doras und Erichs Zukunft macht mich auch besorgt, wirklich, ich sitze oft in meinem Stübchen wie ein altes Hausmütterchen und quäle mich um meine Geschwister.

Dora ist übrigens guter Dinge sie schrieb mir letzthin, daß sie unter Tante Sophiens Aufsicht eine Hühnerpastete zubereitet habe, die sehr gelungen sei, und daß sie, als Grundlage zu ihrer Aussteuer, angefangen habe, sich ein halbes Dutzend Küchenschürzen zu sticken. Sie fühlt sich in Hapsal sehr wohl.

Ich traf Erich heute, als er im Begriff war, auszureiten. Ich bestellte ihm gewissenhaft die mir von Dora an ihn aufgetragenen tausend Grüße, die er selbstverständlich zu erwidern bat, und fragte ihn, ob er einen Boten nach Kreutz senden könne? Ich wollte meine Epistel an Ruth so schnell als möglich besorgt wissen, da ich überzeugt bin, daß sie meine Zeilen sehnsüchtig erwartet.

„Ich reite eben ins Doktorat," sagte Erich, „mein Onkel hat mich wissen lassen, daß er mich in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünscht. Es war ohnehin meine Absicht, ihm heute aufzusuchen, denn ich fühle, daß ich ihm, der so lange Vaterstelle an mir vertreten hat. rückhaltlose Offenheit schuldig bin. Ich muß ihm mitteilen, daß ich Treuenhoff verlasse und weshalb. Glauben Sie mir, Dagmar, es peinigt mich unsagbar, daß ich Dora an mich gefesselt habe. Sie darf nicht in Sorgen und Kummer herabgezogen werden."

Er sah ganz schwermütig aus. Doras blonder Schatz, dann sagte er, die Hand nach meinem Briefe ausstreckend:

„Geben Sie nur her, Fräulein Dagmar," — ich habe ihn gebeten, mich, wenn wir allein sind, einfach beim Namen zu nennen, da wir ja doch miteinander verwandt werden, aber er tut's nicht, — „geben Sie nur her, ich besorge den Brief selbst; ich mache den kleinen Umweg über Kreutz, dort wird auf dem Felde Roggen gedroschen, und ich finde schon jemanden, der den Brief hinauf aufs Schloß trägt."

Ich dankte Erich, und er ritt fort.

Er ist ein lieber und guter Mensch, so ehrenhaft in all seinen Gesinnungen und Anschauungen, er wird Dora sehr glücklich machen. denn sie heiratet ihn, allen widrigen Verhältnissen Trotz bietend, daraufhin kenne ich sie! Vielleicht wird Melittas Hochzeit noch früher gefeiert, man scheint ja allgemein anzunehmen, daß sie Herrin auf Kreutz wird. Und ich muß daneben stehen und mein zuckendes Herz festhalten, daß es nicht bricht vor namenlosem Weh.

„Onkel, ich habe dir viel zu sagen und zu berichten."

„So? Nun dann setz' dich, mein Sohn, und ehe die Beichte losgeht, steck' dir eine Zigarre an."

Erich befand sich im Zimmer seines Onkels und schloß aus dem Ton, in welchem der alte Herr sprach, daß in dessen Stimmung heute schön Wetter zu verzeichnen wäre. Er gratulierte sich im stillen zu dieser Wahrnehmung; denn er wußte aus Erfahrung, daß eine Aussprache mit seinem Onkel nicht zu den leichtesten Aufgaben gehörte. War der Onkel gut gestimmt, so ging es schon an, ein Wort mit ihm zu reden; war er jedoch bei schlechter Laune, so feierte die menschliche Grobheit ihre höchsten Triumphe.

„Onkel," begann Erich, „ich bin heute gekommen, um dir mitzuteilen, daß ich meine Stellung bei Herrn von Nordlingen gekündigt habe und am ersten Oktober Treuenhoff verlasse."

Wenn Erich geglaubt hatte, daß seine Mitteilung einen zornigen Ausbruch über landwirtschaftliches Studium im allgemeinen und besonderen und Ausdrücke wie: „lumpige Existenz" oder „an den Hungerpfoten saugen" und dergleichen mehr heraufbeschwören würde, so irrte er sich gewaltig; nichts von alledem erfolgte, sondern der Doktor brachte nur seine Zigarre besser in Brand und bemerkte mit größter Gemütsruhe:

„Da wäre es dir wohl bequem, wenn sich dir ein anderer Verwalterposten böte?"

„Allerdings, Onkel," entgegnete Erich, einigermaßen erstaunt über diese ungewohnte Milde.

„Nun, ich kann dir behilflich sein, sofort eine solche Stelle zu erhalten."

„Und darf ich fragen, wo und bei wem?"

Der alte Herr lehnte sich mit augenscheinlicher Behaglichkeit in seinen Lehnstuhl zurück. „Bei mir," sagte er dann.

„Bei dir?" Erich traute seinen Ohren nicht, er war noch nie in seinem ganzen Leben so verblüfft gewesen, wie es eben der Fall war. Sein Onkel, der so dagegen gewütet hatte, daß er, Erich, die Landwirtschaft erlernte, wollte ihn zum Verwalter haben! Und was in aller Welt sollte er denn eigentlich verwalten?

„Ich sehe es dir an, mein Sohn, daß in dir, inbetreff meines gesunden Hirnkastens einige Zweifel aufsteigen, doch beruhige dein Gemüt, ich bin weder von einem tollen Hunde gebissen, noch sonst irgendwie übergeschnappt. Vielleicht scheint dir mein Anerbieten, bei mir Verwalter zu werden, weniger verrückt, wenn ich dir mitteile, daß ich Luisenthal von dem kürzlich verstorbenen Herrn Kurt von Ravenhorst wenige Wochen vor seinem Tode gekauft habe."

„Luisenthal — du — du hast es gekauft?" Fast schreiend kam es aus Erichs Munde, dann stürzte er auf seinen Onkel zu, ihn in eine stürmische Umarmung pressend.

Der alte Herr, auf eine solche Gefühlsäußerung seines Neffen vorbereitet, wetterte darauf los:

„Erich! Ist der Kerl von Sinnen! Freust du dich denn so unbändig, mein Junge? Diese Überraschung wäre also ungetrübt gelungen!"

„Onkel, Onkel, wie soll ich dir danken?"

„Brauchst du garnicht, ist einfach meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, mein Unrecht, das ich an dir begangen, wieder gut zu machen. Habe dich ja damals, als du durchaus nicht Medizin studieren wolltest, verstoßen, wie ein Unmensch, und jetzt, wo du doch, trotzdem du deinen eigenen Weg gegangen, ein ganzer Kerl geworden bist, sage ich: Es kommt nicht darauf an, was ein Mensch ist, sondern wie er ist."

gefährdenden Insekten fordert. Die preußische Verwaltung hat keinen einzigen wissenschaftlichen Fachmann auf diesem Gebiete, und auch die anderen Einzelstaaten tun so gut wie nichts.

Ministerialdirektor Dr. v. Joncquières: Beide Resolutionen bringen nichts Neues. In sachverständigen Kreisen erwartet man nichts von der Aussetzung eines solchen Preises zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms. Die Erfinder beschäftigen sich ohnehin schon mit Frage. Es sind schon Preise ausgesetzt worden, aber ohne praktischen Erfolg. Die Wünsche des Abg. Dr. Paasche gehen vornehmlich die Landesregierungen an. Das Reich tut bereits alles, was es kann. Der internationale Kongreß in Rom, der einen internationalen Pflanzenschutzdienst erstrebt, wird von uns beschickt werden. An gutem Willen fehlt es uns nicht.

Abg. Astor (Ztr.): Die Erklärungen der Regierung sind unbefriedigend. Der Heuwurm muß energisch bekämpft werden, denn der Weinbau geht trotz seiner hervorragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung ständig zurück.

Abg. Hepp (natl.): Mit dem Antrag Paasche haben wir zuerst die Rebschädlinge im Auge. Wünschenswert sind auch die Gesetze zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten, der Faulbrut und Ruhr. Die Bienenzucht, diese Poesie der Landwirtschaft, muß erhalten werden, um der Menschheit das Leben honigsüß zu machen. (Beifall und Heiterkeit.)

Ministerialdirektor Dr. v. Joncquières teilt mit, daß ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten bereits der kommissarischen Beratung unterliegt. Es steht aber noch nicht fest, wann die Vorlage an den Reichstag kommt.

Abg. Dr. v. Dahlem (Ztr.): Die Einzelstaaten verweisen uns an das Reich, und das Reich verweist uns wieder an die Einzelstaaten. So kann es nicht weiter gehen! Wo soll das arme Weinbauernvolk hinkommen? Es ist jetzt schon in seinem Wohlstand nahezu vernichtet.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Wir erkennen den guten Willen der Regierung vollauf an. Aber wohin kommen wir mit diesen ewigen Kompetenzkonflikten? Das Reich soll seinerseits die Einzelstaaten anhalten, daß sie ihre Schuldigkeit tun. Wir haben das Biologische Institut geschaffen, damit es eine Zentrale bildet, die die anderen vorwärts treibt, um unserer Volkswirtschaft zu nützen. Für den Weinbau besteht eine dringende Notlage. Wir wollen Reichshilfe für ihn haben. Man soll großzügig vorgehen, dann wird man auch etwas erreichen. (Beifall.)

Das Kapitel wird bewilligt, die **beiden Resolutionen** werden **angenommen.**

Es folgt die Besprechung des Kapitels

Patentamt.

Abg. Giebel (Soz.): Wir müssen die mittellosen Erfinder bei der Verwertung ihrer Gedanken unterstützen. Die Angestellten großer Werke haben bisher ihre Erfindungen den Unternehmern überlassen müssen. Der Vorentwurf des neuen Patentgesetzes macht nur das schwächliche Zugeständnis, daß der Angestellte für eine solche Erfindung eine Vergütung zu beanspruchen hat. Diese Regelung würde im wesentlichen alles beim Alten lassen und damit unsere technische Entwicklung hindern. Der Angestellte wird einfach seine Erfindung zurückhalten. Hier zeigt sich, wie überall der Einfluß der Scharfmacher auf die Regierung. Die Aufsicht über die Patentanwälte ist zu verschärfen.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Es ist erfreulich, daß die Antikonzeptionsmittel nach den neuen Bestimmungen vom Patentschutz ausgeschlossen werden sollen. Derartige Mittel dürfen nicht in den Verkehr kommen und vor allem nicht öffentlich angepriesen werden. Eine Entlastung des Patentamts muß angestrebt werden. Die Herabsetzung der Patentgebühren ist sehr erfreulich. Die heißumstrittene Frage ist die der materiellen Erfinderrechte der Angestellten. Hier besteht leider eine Kluft zwischen der Großindustrie und den Verbänden der Angestellten. Beide Teile erheben sehr radikale Forderungen. Nach den neuen Bestimmungen soll ein Ausgleich herbeigeführt werden. Grundsätzlich wird die Erfindung dem Angestellten zugewiesen, aber es werden weitgehende bedenkliche Ausnahmen gemacht. Die Bestimmungen über die Vergütung müssen umgestaltet werden. Es ist bedenklich, sie ausschließlich in das Ermessen des Unternehmers zu stellen. Wenn der neue Entwurf erheblich verbessert wird, dann wird er hoffentlich dem erfinderischen Fortschritt die Wege bahnen und der ehrlichen Arbeit zu ihrem gerechten Lohn verhelfen. Berechtigte Interessen der Unternehmer werden verletzt, aber auch die Angestellten kommen zu kurz. Dem Unternehmen sollte die Erfindung des Angestellten ohne Vergütung zustehen, wenn der Angestellte in einer Erfinderabteilung angestellt ist, wenn er in einer Konstruktionsabteilung als Chef vertragsmäßig Konstruktionsverbesserungen herbeizuführen hat und wenn ihm die Lösung einer bestimmten Aufgabe zugewiesen ist und die Erfindung in den Kreis der gestellten Aufgabe fällt. Im übrigen bringt der Entwurf wesentliche Verbesserungen zugunsten der Angestellten. Es ist bedenklich, die Vergütung ausschließlich in das Ermessen des Unternehmers zu stellen. Wenn der Entwurf erheblich verbessert wird, dann wird er hoffentlich dem erfinderischen Fortschritt die Wege bahnen und der ehrlichen Arbeit zu ihrem gerechten Lohn verhelfen. (Beifall.)

Vizepräsident Dove: In dieser Zeit des Stenographenstreiks bitte ich die Herren, sich wesentlich kürzer zu fassen. (Beifall und Heiterkeit.)

Abg. Dr. Böttger (natl.): Der Vorentwurf zur Neuregelung des Patentrechtes bringt zweifellos manche technische Verbesserungen, die wir alle begrüßen. Das Prinzip unserer sozialen Gesetzgebung ist ja die Besserung der Rechtsstellung der Angestellten und Arbeiter. Aber die Sozialpolitik kann nur gedeihen auf der Grundlage der Prosperität der Unternehmungen. Anzuerkennen ist, daß der Vorentwurf nach der sozialen Seite viel Befriedigendes enthält. Vielfach schießen die Wünsche der Angestellten über das Ziel hinaus, und die Industrie klagt, daß in die ganz unpolitische Frage des gewerblichen Rechtsschutzes der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hineingetragen worden ist. Im ganzen aber können wir dem Patentamt nur Dank für seine Arbeit aussprechen und zugleich den Wunsch, daß die sozialen Bestrebungen, die in dem Vorentwurf zutage treten, zur Klärung beitragen und die verdiente Anerkennung finden. (Beifall links.)

Ministerialdirektor Dr. von Jonquières: Die scharfen Gegensätze, die sich bei den Beteiligten gezeigt haben, lassen es sehr schätzenswert erscheinen, daß außer von diesen beiden gegenüberstehenden Gruppen von dritter Seite in vermittelnder Weise die Angelegenheit besprochen wird. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, halte ich es doch für jedenfalls sehr dankenswert, daß die Stellung des Reichstages zu dieser wichtigen Frage auf diese Weise bekannt geworden ist. Wir werden die vorgebrachten Einzelheiten bei der weiteren Behandlung der Angelegenheit beachten und hoffen auf einen Ausgleich der Gegensätze. Im nächsten Winter denken wir dann den Entwurf endgiltig einzubringen. Leider muß gesagt werden, daß in den beteiligten Kreisen ein großes Maß von Unzuverlässigkeit zu finden ist. Es handelt sich dabei nicht um die Patentanwälte. Der Vorwurf, daß der Präsident des Patentamtes seine Befugnis, solche Personen, die ohne Patentanwalt zu sein, die Vertretung von Patenten gewerbsmäßig ausüben, von der Vertretung zurückzuweisen, mißbraucht habe, muß ich zurückweisen. Feste Grundsätze sind dafür nicht gegeben, die Vollmachten des Präsidenten sind unbeschränkt. In keinem Falle wird er aber ohne genügende Prüfung und Veranlassung von dieser Befugnis Gebrauch machen und eine solche Zurückweisung verfügen.

Die Beratung schließt, das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt das Kapitel **Reichsversicherungsamt.** Damit verbunden wird die Besprechung der **Denkschrift** über die Rücklagen bei den Berufsgenossenschaften.

Abg. Bauer (Soz.): Wir haben kein Interesse daran, in den Streit um die Rücklagen der Berufsgenossenschaften einzugreifen und an den bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern. Wir bedauern die schwankende Haltung des Reichsversicherungsamtes bei Entscheidung der Frage, ob alle Unfälle im Betrieb entschädigungsberechtigt sind. Hitzschläge oder Vergiftung durch Insektenstiche während des Betriebes wurden als Unfälle des täglichen Lebens und als nicht entschädigungspflichtig erachtet. Das widerspricht aber dem Sinn des Gesetzes. Endlich haben wir jetzt die Dienstbotenversicherung, wenn auch leider in den Landkrankenkassen nur unvollkommen Wenn in Preußen nicht überall Landkrankenkassen bestehen, dann ist das ein Verdienst der Gemeinden, nicht der Regierung. Die preußische Regierung unternimmt überhaupt ständig Vorstöße gegen die freie Selbstverwaltung der Krankenkassen und sucht sie zu unterbinden. Das muß zurückgewiesen werden. Als bei der Reichsversicherungsordnung die Organisation der Krankenkassen festgesetzt werden sollte, wünschten wir eine Zentralisation der Kassen. Aber Regierung und Reichstag beschlossen, die bestehenden Krankenkassen aufrechtzuerhalten, auch die Betriebs- und Innungskassen neben den Orts- und Landkrankenkassen zuzulassen. Die bisherigen Gegner des Gedankens, die Dienstmädchen den Ortskrankenkassen zu überweisen, werden sich nun mit diesem Zustand aussöhnen. Es ist ja schon betont worden, daß bei den Vorstandswahlen gerade die Dienstmädchen die Retter der nationalen Arbeiter geworden sind. Hoffentlich werden sich die bürgerlichen Parteien nun auch zum politischen Frauenstimmrecht bekennen. Die Ausführungen des Handelsministers im Abgeordnetenhause sind praktisch garnicht durchführbar. Die preußische Regierung ist eifrig bemüht, mit ihrer Musterdienstordnung die Selbstverwaltung der Krankenkassen zu beschneiden und begeht Gesetzesverletzungen und trifft ungesetzliche Maßregeln. (Glocke. Präsident Dr. Kämpf: Wegen dieser Beleidigung der preußischen Regierung rufe ich Sie **zur Ordnung.**) Die Versicherten sind nicht nur dem Bureaukratismus der Krankenkassenverwaltungen unterstellt, sondern auch der Willkür der Unternehmer ausgeliefert. Jetzt ist erst eine Politisierung der Kassen erreicht, wie wir sie nie für möglich gehalten haben.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Schluß nach 7 Uhr.

Milderungen im Militärstrafgesetzbuch.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung einem Gesetzentwurf betreffend Änderungen der §§ 66, 70, 78, 95 usw. des Militär-Strafgesetzbuches die Zustimmung erteilt. Der Entwurf ist bereits dem **Reichstage** zugegangen. Er hat folgenden Wortlaut:

Das Militärstrafgesetz wird dahin abgeändert:

1. Dem § 66 ist als zweiter Satz anzufügen. „In minder schweren Fällen kann, wenn die Tat nicht im Felde begangen ist, die Strafe bis auf vierzehn Tage mittleren oder strengen Arrest ermäßigt werden."

2. Dem Abs. 1 des § 70 ist als zweiter Satz anzufügen: „In minder schweren Fällen kann, wenn kein Rückfall vorliegt, die Gefängnisstrafe bis auf drei Monate ermäßigt werden."

3. Dem Abs. 1 des § 78 ist als zweiter Satz anzufügen: „In minder schweren Fällen kann die Gefängnisstrafe, wenn die Tat nicht im Felde begangen ist bis auf drei Monate ermäßigt werden."

4. Dem Abs. 1 des § 95 ist als zweiter Satz anzufügen. „In minder schweren Fällen kann, wenn die Tat nicht im Felde, nicht gegen den Befehl, unter das Gewehr zu treten, und nicht unter dem Gewehre begangen ist, die Strafe bis auf vierzehn Tage strengen Arrest ermäßigt werden."

5. Im Abs. 1 des § 96 ist hinter den Worten „zehn Jahren" einzuschalten: „in minder schweren Fällen mit Freiheitsstrafe nicht unter drei Monaten".

6. Im § 97 Abs. 1 Satz 1 treten an Stelle der Worte „Einem Jahre" die Worte „sechs Monaten" und im Satz 2 an Stelle der Worte „zwei Jahren" die Worte „einem Jahre". — § 97 Abs. 2 erhält folgende Fassung: „Hat die Tätlichkeit eine schwere Körperverletzung oder den Tod des Vorgesetzten verursacht, so ist statt auf Gefängnis oder Festungshaft auf Zuchthaus von gleicher Dauer zu erkennen; in minder schweren Fällen tritt Zuchthaus oder Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahre ein."

7. Dem § 110a ist als zweiter Satz anzufügen: „In den Fällen der §§ 106, 107 und 110 ist neben einer erkannten Gefängnisstrafe die Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zulässig."

8. Im § 138 Abs. 1 werden die Worte „nicht unter 14 Tagen" gestrichen.

9. Im § 164 Abs. 1 ist der zweite Satz zu streichen.

Durchweg werden bei minder schweren Fällen mildere Strafen in das alte Militärstrafgesetzbuch eingefügt und zwar in Konsequenz der Novelle aus dem August v. Js., die aus Anlaß des Erfurter Prozesses die mildernden Umstände ins Militärstrafgesetzbuch eingeführt hat. Durch den neuen Gesetzentwurf sollen Ungleichheiten vermieden werden, da es vorkommen könnte, daß leichtere Vergehen härter bestraft werden als schwerere Vergehen, bei denen durch die letzte Novelle die untere Strafgrenze bereits herabgesetzt ist.

Die Paragraphen 66, 70 und 78 handeln von unerlaubter Entfernung von der Truppe, resp. von Fahnenflucht und vorsätzlicher Verleitung zur Fahnenflucht (§ 78). Die Paragraphen 95, 96 und 97 handeln von Ungehorsam des Soldaten vor versammelter Mannschaft, von Verhinderung eines Vorgesetzten an der Ausführung eines Dienstbefehls (§ 96), von tätlichem Vergreifen oder Angriff gegen einen Vorgesetzten. § 138 handelt von Diebstahl oder Unterschlagung von Sachen, die den Militärpersonen vermöge des Dienstes zugängig oder anvertraut sind. Der mittlere oder strenge Arrest wird durch die neue Bestimmung nicht mehr auf die Mindeststrafe von 14 Tagen festgesetzt. § 164 definiert als mobilen Zustand für die Marine den Kriegszustand eines Schiffes. Der Satz, daß jedes Schiff der Marine, das außerhalb der heimischen Gewässer allein fährt, als ein im Kriegszustand befindliches zu betrachten sei, soll gestrichen werden.

Zu den Ueberschwemmungen im Memel-Delta

wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die Hochwassernot und die Hauptursache der Überschwemmungen vorläufig noch nicht beseitigt sind. Pionierkommandos arbeiten fortgesetzt daran, Bewohner und Vieh aus den durch das Wasser abgeschnittenen Ortschaften in Sicherheit zu bringen. Zur Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten mit Lebensmitteln und sonstigem Bedarf ist eine vom Vaterländischen Frauenverein in Heydekrug eingeleitete Hilfsaktion im Gange. Die augenblickliche Not ist groß, der Schaden an Gebäuden und der Verlust an Vieh und Gut unübersehbar. Er wird sich voraussichtlich auf viele Hunderttausende belaufen.

Über das Hochwasser in **Jodekrandt** und **Bismarck-Kolonie** bei Memel berichtet ein Augenzeuge: Trotz der Arbeit der Eisbrecher trat an der Rußerbrücke eine Stopfung ein, die das Unheil herbeiführte. In vier Stunden hatte der Wasserstand um 1,25 Meter zugenommen, und somit war das Wasser bis in die Gebäude gedrungen. Das Vieh mußte „aufgebrückt" und an vielen Stellen in die Wohnungen gebracht werden. An ein Retten von Heu, Brennmaterial, Wirtschaftsgeräten, Netzen und dergleichen war nicht zu denken. Alles wurde von der Strömung mitgerissen. In das unheilvolle Brausen des Wassers mischten sich der Notruf der Menschen und das Gebrüll und Geschrei des geängstigten Viehs. So kam die Nacht. Wer noch nie solch eine Nacht in banger Sorge durchgemacht hat, kann sich keinen Begriff davon machen. Das schlimmste Unheil drohte am andern Morgen. Um 6 Uhr begann das Eis des alten Stromes sich bei der Insel Ragningken auf Jodekrandt hin zu bewegen unter Brausen, Dröhnen und Prasseln. Bäume wurden wie Streichhölzer umgebrochen. Viele Leute verließen ihr Hab und Gut und suchten in den höher gelegenen Gehöften Zuflucht. Mit dem Steigen des Wassers wuchs auch die Not der Tiere. Krähen umkreisten scheu die Wasserfläche, Rebhühner saßen auf den Dächern, und auf den Bäumen sah man Mäuse und Ratten sitzen. Die meisten Bewohner Bismarcks besitzen keinen Kahn, und auf dem Boden harrten die armen Leute der Rettung. In Jugnaten steht das Wasser in manchen Häusern bis zur Decke. Das Heydekruger Pionierkommando kam Sonntag morgen durch Jugnaten, um den bedrängten Bewohnern von Sausgallen und Tattamischken Hilfe zu bringen. Die Rettung gestaltete sich sehr schwierig. Die Eisschollen sind an manchen Stellen haushoch zusammengeworfen. Löst sich solch ein Berg, so ist die Hütte, an die er sich lehnt, verloren. Die Sprengungen haben leider keinen Erfolg.

„Der gefrorene Strom." Unter diese Spitzmarke gibt die „Königsb. Hart. Ztg." folgendes Situationsbild von den Memelufern: Ein Schauspiel von überwältigender Großartigkeit — der starrende Eisstrom der Memel bei Tilsit. Zu abenteuerlichen Zacken und Klüftungen hat sich das sonst so bewegliche Element reglos zusammengekeilt. Gefesselt liegt der mächtige Fluß da, aber sein Zürnen und Zerren unter der Riesenlast der getürmten Eisklippen glaubt man zu spüren, und man ahnt die fürchterliche Gewalt, mit der er sich jeden Augenblick donnerkrachend seiner Haft entledigen kann. Aber mitten in der Wirrnis blinkender Spitzen, aufgekippter Schollen und schräger Flächen, mitten zwischen gefahrvollen Rissen und Schrunden, springen kecke Burschen herum, und mühen sich, dem Flusse hier und da etwas vom mitgeschleppten Treibholz zu entreißen. Der Eisstrom bäumt sich hoch auf gegen seine Ufer und hat die gehäuften Holzstapel zerrissen. Die Bäume dort sind bis zum Gezweig hinauf in festes Eis gepanzert; sie werden nicht lange mehr an ihrem Platze wurzeln. . . . Noch trüber fast sieht es in den Vororten jenseits der Memelbrücke aus. Da spannt sich ringsum eine unabsehbare dünne Frostdecke über die überschwemmte Niederung. Auf Kähnen bahnen die Leute sich mühsam eine Straße zu ihren Häusern heran. Zentimeterhohe Klötzchen liegen neben dem Chausseedamm in Reihen über dem Eise — das sind die Spitzen der Stakete, die im Herbst einen freundlichen Garten umzäunten. Als kleine unscheinbare Rutenbüsche ragen die Kronen der Weiden melancholisch aus der blanken Fläche. Ein Bild des stummen Jammers — diese im totenähnlichen Winterschlaf um-

---

„Onkel," rief Erich gerührt, deine große Güte beschämt mich. Mein sehnlicher Wunsch, Luisenthal bewirtschaften zu dürfen, geht nun in Erfüllung, und gerade jetzt, wo ich nicht mehr darauf gerechnet habe."

„Ich bekam das Gut billig, für einen Spottpreis, unter der Bedingung, daß du es bewirtschaften solltest, mein Sohn, und es dereinst von mir erbst. Weshalb der selige Ravenhorst letzteres wünschte, erzähle ich dir ein andermal. Mein Erbe wärst du unter allen Umständen geworden. Daß ich die Hälfte meines Vermögens, welches du von mir zu erwarten hast, in Luisenthal gesteckt habe, nimmst du mir hoffentlich nicht übel. Sieh zu, wie du mit der Sandbüchse fertig wirst!"

„Das laß meine Sorge sein, lieber Onkel! Du sollst sehen, welch schöne Ernten ich dort erzielen werde mit Gottes Hilfe. Wenn man den Boden nur richtig bearbeitet, so bringt er alle darauf gewandte Mühe zehnfach ein."

„Nun, wir wollen's hoffen, daß deine Arbeit gesegnet wird."

„Arbeiten will ich für zwei — ja für zwei, im wahrsten Sinne des Wortes, denn, ich sag's dir lieber ohne alle Umschweife: ich habe mich verlobt. Es war ja vielleicht nicht recht von mir, ins Blaue hinein einen so wichtigen Schritt zu tun —"

„Mit der wahren Liebe im Herzen verlobt man sich gewöhnlich ins Blaue hinein," versetzte der Doktor trocken. „Als ich so alt war wie du, hatte ich auch bereits das Jawort deiner Tante Agnes in der Tasche. Nun, und wer ist denn deine Braut?" Bei dieser Frage zwinkerte der alte Herr schlau mit den Augen.

„Dora Nordlingen."

„Ich hatte dir so im stillen längst die Dagmar zugedacht, die schaut nicht aus so hohen Fenstern! Aber das freut mich, zu hören. Im übrigen meinen herzlichsten Glückwunsch und meinen Segen obendrein. Als du Landwirtschaft lernen wolltest, war ich mit Hand und Fuß dagegen, jetzt, wo du dich verlobt hast, sage ich nichts. In solcher Angelegenheit muß ein jeder nur sein eigenes Herz zu Rate ziehen, die Worte und Meinungen anderer Menschen sind selten hierbei kompetente Ratgeber. Wenn dir Dora mit ihrer Pferdemanie lieber ist als Dagmar, so heirate sie in Gottes Namen, wenn es durchaus eine von den Nordlingen sein muß. Imgrunde habe ich Dora während ihrer Krankheit auch in mein Herz geschlossen, sie besitzt einen guten Fonds, aber du mußt sie dir noch in vieler Beziehung erziehen. Jetzt, mein Junge, als Besitzer von Luisenthal kannst du auch ohne Zögern bei ihrem Vater um sie werben. Aber nun komm zur Tante, Erich; drunten im Keller müssen noch einige Flaschen Rheinwein modern, wir wollen ein Glas trinken auf deine Verlobung."

„Und auf Luisenthal," ergänzte Erich mit glücklicher Miene.

Ihm leuchteten jetzt alle guten Sterne des Lebens: Dora Nordlingen und Luisenthal waren sein.

* * *

Keine Farbe kleidete Ruth so gut wie weiß. Sie wußte dies, und obwohl sie sonstn nicht eitel war, hatte sie heute eine weiße Toilette gewählt.

Reginald und Rolf waren zusammen nach Rappa gefahren, auf Drängen des ersteren, der dem Bruder Rechenschaft über das von ihm bewirtschaftete Gut ablegen wollte.

„Laut unserer Familientradition darf ich ja Rappa als mein Eigentum betrachten," hatte Rolf schwermütig gemeint, „aber der Fluch unseres Vaters hat mich enterbt."

„Unsere Mutter hat dich sterbend gesegnet, Rolf," hatte Ruth weich gesagt, und da hatte er ihre Hand ergriffen und sie gegen seine Augen gepreßt. Wie ein tränenloses Schluchzen hatte es ihn durchbebt, und dann hatte er gesagt:

„Nun wohl, Reginald, fahren wir nach Rappa, ich will mein Erbe antreten, aber auf wie lange . . .?"

Als der Wagen mit den Brüdern dahingerollt war, hatte sich Ruth auf ihr Zimmer begeben.

Sie meint, das Pochen ihres Herzens deutlich zu vernehmen, so ungestüm schlägt dieses kleine Ding, das heute seine Herrschaft siegend behaupten will. Ruth erwartet jemanden — höchste Spannung malt sich in ihren Zügen, als sie näherkommenden Hufschlag vernimmt.

Da treibt ein Reiter die Allee herauf, und Ruth erhebt sich so eilig, daß der kleine vergoldete Stuhl, auf dem sie gesessen hat, umfällt. Sie achtete nicht darauf, sondern flüchtet von der Balkontür bis in die Mitte des Zimmers, wo sie stehen bleibt.

Nun, meint sie, an ihrem Herzschlag fast ersticken zu müssen, alle ihre Pulse fliegen mit halbgeöffneten Lippen, brennende Erwartung in den Augen, steht sie da, den Blick auf die in das Treppenzimmer führende Tür gerichtet, und nun öffnet sich diese, und Ruth schließt momentan die Augen — als sie wieder aufblickt, sieht sie sich Axel Nordlingen gegenüber. Er ist blaß bis in die Lippen, begrüßt die junge Dame jedoch in durchaus beherrschter Weise:

„Sie wünschen mich zu sprechen, Ruth. Ihr Wunsch ist mir Befehl. Nach Empfang Ihres Billetts ließ ich satteln und ritt hierher."

Ruths Lippen bewegen sich, aber sie kann keinen Laut hervorbringen. Und sie war doch, nachdem sie Dagmars Brief gelesen, fest entschlossen gewesen, nicht auf ihr Glück zu verzichten, sondern, allen mädchenhaften Stolz beiseite schiebend, mit Axel zu sprechen, und nun, wo er ihr gegenüberstand, erstarb jede Silbe auf ihren Lippen.

Axel und Ruth fühlten beide, daß sie vor der großen Entscheidung ihres Lebens standen; hätten sie einem zwingenden Gefühl folgen dürfen, sie wären einander in die Arme gestürzt.

Da hob Ruth an, den gordischen Knoten mit den ersten Worten zerhauend:

„Ich weiß, Axel, daß Sie mich lieben, aber nicht um mich werben wollen, weil ich reicher bin als Sie. Ich verstehe Sie vollkommen in diesem Punkte, aber wenn Sie glauben, daß ich mich sobald darüber hinwegsetzen würde, daß Sie fortan meine Nähe meiden wollen, um meine Ruhe nicht weiter zu stören, daß Sie zurücktreten, um mich einem andern, meiner würdigern Manne zu überlassen, so sind Sie im Irrtum."

Sie hielt einen Moment inne, ihre Brust wogte stürmisch, eine dunkle Röte fieberte auf ihren zarten, sonst stets so blassen Wangen, und Axel stand vor ihr, gesenkten Hauptes, wie einer, dem sein Todesurteil verkündigt wird, und doch klang ihm das, was Ruth sagte, wie eine Himmelsbotschaft.

(Fortsetzung folgt.)

fangene Natur. Bald wird die Rinde bersten, das Eis sich lockern — aber das Wiedererwachen der Elemente wird den Menschen vielleicht noch viel mehr Not und Elend bringen, als dieses wüst Chaos von heute, über dem die Frühlingssonne ihre ersten wärmenden und doch trostarmen Strahlen spielen läßt.

Nachdem der **Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins** aus Anlaß der Überschwemmungen in der Provinz Pommern dem Verband seiner dortigen Vereine im Januar 2000 Mark überwiesen hatte, hat er jetzt 3000 Mark seinem Zweigverein für den Kreis Heydekrug, Ostpreußen, zur Linderung der dortigen Überschwemmungsnot überwiesen.

Bücherschau.

„Historischer Führer durch Bromberg und Umgegend," nebst Stadtplan und Umgebungskarte und zahlreichen Abbildungen. Von Eugen Wolff, Leutnant a. D., Verlag von A. Dittmann, Bromberg.

Der unsern Lesern aus den vor einiger Zeit veröffentlichten Aufsätzen über das Culmer Land und die Herberge zum Abbrandler in Bromberg, ein Seitenstück zu Auerbachs Keller in Leipzig, bekannte Verfasser, Herr Eugen Wolff, hat einen historischen Führer, 100 Seiten in klein Oktav stark, durch Bromberg und Umgegend erscheinen lassen, der, ziemlich dasselbe bietend wie ein gewöhnlicher Führer, an jeder Stelle die historischen Erinnerungen aufleben läßt, was das Reisen mit diesem Führer besonders interessant macht. Die einzelnen Kapitel sind: Geschichtliches, Rundgang, Spaziergänge, Nachmittagsausflüge, Tagespartien, Erklärung zum Stadtplan. Das Büchlein ist mit zahlreichen Abbildungen in Doppeltondruck ausgestaltet.

Luftschiffahrt.

Der nordische Meeresflug. Der Kopenhagener Magistrat hat für den Skandinavischen Hydroplanflug eine Unterstützung von 10 000 Kronen bewilligt.

Geschwaderflug. Drei Offiziere der Fliegerkompagnie in Freiburg (Breisgau) unternahmen Montag mit drei Aviatikdoppeldeckern einen Geschwaderflug nach dem Schwarzwald und landeten auf dem 800 Meter hoch gelegenen zugefrorenen Titisee. Hin- und Rückflug verliefen glatt.

Fliegertodessturz. Nach einer Meldung aus San Diego (Californien) ist Leutnant Post von der Militärfliegerabteilung Mittwoch mit seinem Flugzeug tödlich verunglückt. Er stürzte aus einer Höhe von 500 Fuß aus dem Apparat, während er über die Bucht dahinflog. Nach Berichten von Augenzeugen explodierte die Maschine und schleuderte den Flieger hinaus.

Mannigfaltiges.

(Stapellauf.) Auf der Schiffswerft und Maschinen-Fabrik von C. Tecklenborg A.-G. in Geestemünde lief Dienstag Mittag im Beisein zahlreicher Gäste der für die Hamburg-Amerika-Linie erbaute Dreischrauben-Passagierdampfer „Johann Heinrich Burchard", ein Schiff von 21 000 Bruttoregistertonnen, vom Stapel. Die Taufrede hielt Bürgermeister Dr. Predöhl-Hamburg, der in warmen Worten seines verstorbenen Kollegen gedachte und auf die bedeutenden Leistungen des deutschen Schiffsbaus, für die der neue Dampfer ein beredtes Zeugnis sei, hinwies. Die Rede des Bürgermeisters klang in ein dreifaches Hoch auf seine Majestät den Kaiser aus.

(Eine Rabenmutter.) Das Schwurgericht Frankfurt a. O. verurteilte die Arbeiterfrau Ida Neese aus Halbe (Bezirk Frankfurt a. O.) wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 10 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte ihr 2jähriges Stiefkind in systematischer Weise zu Tode geprügelt.

(Beschlagnahmte und wieder freigegebene Ansichtspostkarten.) Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts I Berlin betreffend die Einziehung und Unbrauchbarmachung von 43 Ansichtspostkarten aufgehoben und die Sache an das Landgericht II verwiesen. In der Begründung heißt es, ein Bild deshalb für unzüchtig zu erklären, weil es einen nackten Körper darstelle, sei nicht zulässig. Das Urteil sei nicht haltbar, da es die Postkarten mit Unrecht in Bausch und Bogen für unzüchtig erklärte. Das Landgericht selbst habe anerkannt, daß die Reproduktionen den Originalen durchaus gleichwertig seien. Deshalb habe auf Aufhebung des Urteils erkannt werden müssen.

(Ein Todesurteil.) Der 24 Jahre alte Diener Adolf Plog, der am 11. September v. Js. in Gemeinschaft mit dem Kellner Fritz Hanumann, der bei der Verfolgung durch einen Revolverschuß getötet wurde, den Gastwirt und Fleischermeister Schröder in Braunlage ermordet und beraubt hatte, wurde in Braunschweig zum Tode verurteilt.

(Ein interessante Ehescheidungsklage.) Frau Danila Thode, die Tochter von Frau Cosima Wagner aus der ersten Ehe mit Hans von Bülow, hat gegen ihren Gatten, den Kunsthistoriker und früheren Heidelberger Universitätsprofessor Dr. Henry Thode, beim Landgericht in Heidelberg Klage auf Ehescheidung erhoben.

(Wegen Unterschlagung) von 14 000 Pfund Sterling im Amte ist der englische Marinezahlmeister Lowry zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.



Die österreichische Veteranenfeier für Oeversee in Graz.

Zu Ehren der Oeverseekämpfer aus dem Jahre 1864 fand in Graz ein von dem Belgier-Regiment veranstaltetes Festbankett statt, an dem verschiedene alte österreichische Offiziere, die heute als Generäle meist pensioniert sind, teilnahmen. Das steierische Regiment „König der Belgier" hatte sich in dem Gefecht bei Oeversee gegen die Dänen am 6. Februar 1864 besonders hervorgetan. Nach einer begeisternden Ansprache des Obersten Weber an das Regiment erfolgte ein Parademarsch des Regiments und des Bürgerkorps vor dem Korpskommandanten. Unser Bild zeigt eine Gruppe alter Kriegsveteranen, die an den damaligen Gefechten teilgenommen haben.

Gedankensplitter.

Schnurrt dir stets des Glückes muntre Spule,
O wie wenig lernst du all die Zeit!
Doch nimmt dich das Unglück in die Schule —
Siehe, über Nacht bist du gescheit!

Engel oder Teufel?

Wenn Frauen schlecht sind, so sind sie noch schlimmer als Männer und mehr zum Verbrechen geneigt. Ist das von Natur sanfte Geschlecht einmal gesunken, so fällt es noch viel tiefer als das unsere. Die Frauen sind immer viel, viel besser oder viel, viel schlechter als die Männer. Napoleon I.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Sept.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 11. Februar 1914

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leo, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.
Nachdruck verboten.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Von den oder den Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.00G
do. 1.4.15	d	4	99.90bl
do. 1.5.16	d	4	99.70bl
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.70bl
do. do.	v	3½	87.30al
do. do.	v	3	77.80G
Pr.St.Schatz	d	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	99.70B
do. 1.5.16	a	4	98.70B
do. 1.5.17	d	4	98.90bl
Prss.ks.Anl.	v	3½	87.30al
do. do.	v	3	77.80
do. do.	v	4	98.80bl
do. Staff.A.	d	4	90.60bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.20G
do. uk. 15	e	4	97.00G
do. uk. 30	e	4	97.30bl
do. do.	v	3½	85.75b
Brem.Anl.99	v	3½	85.10G
do. 96	d	3	75.50b
Cassel Ldkr.	c	3½	87.00G
Hambg.St.R.	b	3½	87.50G
do. 1907	d	4	96.90G
do.am. 1900	a	4	96.90G
de.do.87/04	v	3½	88.60bl
do.do.86/02	v	3	79.60G
Sächs.Stsrt.	v	3	78.00bl
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.90b
do.	v	3½	86.40b
Kur-u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	86.50G
Pommersch.	d	4	96.25t
do.	v	3½	86 20b
Posensche	d	4	96 10G
do.	v	3½	86 40b
Preussische	d	4	96 00B
do.	v	3½	86.20b
Rhein-Westf	d	4	95.90G
do.	v	3½	86.80b
Sächsische	d	4	95.90G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.90G
do	v	3½	86.20b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.80bG
do. do.	a	3½	84 50bl
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	95 00bG
do. do.	a	3½	84.75B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96 20G
do.XXII XXIII	d	3½	93 75G
XXIV-XXIX	a	3½	86 25bG
de. IX XI XIX	a	3	83 25G
WstfPr15 16	v	4	96 00G
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85.70
do. II	d	3	83 00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.25G
Barmen 01	e	3½	88 30G
do.1907u18	b	4	95.30G
Berlin 04 II	a	4	97.90bG
do. 82/98	v	3½	90 40
do. 1904 I	d	3½	90.20G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	84 00G
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	96.00b
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.20G
do. 1907,08	v	4	97.10b
do. 1911,12	v	4	—.—
do 95,99.02	v	3½	89 90B
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85 00G
Düssd88/03	v	3½	86.50G
Elbert. 99	a	4	96.00b
Essen 1901	d	4	96.75G
do. 1913N	f	4	96.00bl
Halle 1900	v	4	96 25G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	95 10G
Kiel 1904	a	4	95.20B
do. 1889	a	3½	97.00G
do. 1898	a	3½	91.50G
do.01.02.04	a	3½	86.00G
Magdeb. 06	a	4	97 50G
do.86 91 02	v	3½	93 50G
Mainz.07 16	c	4	95 50G
Münch86 94	v	3½	89.10G
do. 1900/07	v	4	97.40G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	96.25G
do. 94. 03	a	3½	85.50G
Potsdam 02	d	3½	92.60G
Schöneb. 96	d	3½	91 75G
do. 04, 07	d	4	97.10bG
do. 1909	d	4	97.00B
Spandau 91	d	4	95.50b
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	86 20G
Teltow.Kreis	d	4	96 10G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	94.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.00B
do. do.	a	4½	105.00G
do. do.	a	4	101 00G
do. do	a	3½	91.50G
do. neue	a	4	97.25b
do. do.	a	3½	87 00bG
do. do.	a	3	80.25b
Brdb.PfbAmt	a	4	96 30G
DtPfb.Posen	a	4	96 60G
Landsch.Ctr	a	3½	87 00B
do. do.	a	4	95.50G
Kur-u.Neum.	a	3½	92.00bG
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O	d	3½	87.00bG
do. do.	d	4	96 00bG
Ostpreuss.	a	4	94 60bB
do.	a	3½	87.00bG
do.	a	3	76.50G
Pommersch.	a	3½	87 00G
do.	a	3	78.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101 30G
do. XI-XVII	a	3½	89.50G
do. Lit. D	a	4	96 40B
do. Lit. A	a	3	79.80B
do. Lit. E	a	4	96.40B
do. Lit. B	a	3	79.80B
do. Lit. C	a	3½	89 20G
do. neue	a	4	96.40b
Sächsische	a	4	101 25G
do.	a	3½	88 60G
do.	a	3	77.90bG
do. neue	a	4	95.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	96.70B
do. do. do.	a	3½	88.25B
do. do. do.	a	3	78 00b
Schl.Hlst.LC	a	4	94.60b
do. do. do.	a	3½	86.30G
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	78 25G
do. III. Folge	a	4	—.—
Westpr. rit. I	a	3½	87 25G
do. IB	a	3½	88 00G
do. II	a	3½	87.75bG
do. I	a	3	78.00bG
do. II	a	3	78.00bl
do. neuld.	a	4	94.70b
do. do.	a	3½	86.10G
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	84.50G
do. XXIII	a	4	97.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34 60b
Bad.Pr.A. 67	b	4	176.75bB
Brschw20TL	—	frc.	198.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	141 30G
Hamb 50T.L	8	3	176 75B
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.50b
Oldenb40TL	2	3	129 90b
O.Ostaf Schv	a	3½	92.80bB
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	99.75b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	e	4½	94.50b
do. 400 M.	e	4½	95.25b
do. ab 100L.	d	4½	—.—
de Gs.8.8.97	d	4	82.80bG
BuenAirPr08	d	5	97.80bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.10b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.10b
do. Tients.-P	d	5	92 10b
do. v. 1898	e	4½	91.80b
GrchA81/84	a	1.6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	46.10b
do. Monopol	a	1½	53 90bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.50B
do.		4	—.—
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	83.10G
do. 2100M.	f	4	71.50b
Oest. Goldr.	d	4	91.20b
do. Kronenr.	c	4	85.00bG
do. einh.kv.R	v	4	84.30b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	88.50b
do. 60r Lose	e	4	180.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.25B
Rumän. 03	f	5	100 40b
do. 89	a	4	90 00bl
do. 90	a	4	93 80G
do. 91	a	4	88.10b
do. 94	a	4	86.60b
do. kleine 96	e	4	86.25b
do. 1905	d	4	86.40b
Russ. k.A. 80	e	4	88.20b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	89.25b
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.kEB.A.1.2	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.10bl
do. do. 05	a	4½	99.20G
do. Staatsrt.	q2	4	91 90G
do.konv.Obl.	a	3,8	84.50bG
do.Prm.A 64	a	5	510.50bG
de. do. 66	e	5	423 00bG
do. Bodenkr.	a	5	116.00b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.60b
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79 30G
do. unifiz.03	c	4	85.60G
do. do. 05	c	4	73 40bG
do.Zoll-O.11	a	4	73.30
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.50b
Ung. Goldrt.	a	4	86.90b
do.Kronenr	f	4	83.10bG
do. St.-Rt.13	d	4½	91.10bG
do. do. 10	c	4	83 10
do. do. 97	a	3½	73 60bB
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.00bG
do. 1908	d	5	—.—
de. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	75.00bl
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	94 00B
Wien KommA	a	5	88 25B
do. St.-A. 98	a	4	88 30G
Finnl.Hyp.11	d	4½	95.25G
Jütl.Kr V Obl	l	4	92.50B
Pest.Kom Pf.	b	4	87 25B
Pota.Pf3000	a	4½	90.10G
1000-100R	a	4½	90.10G
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
de BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach. Maastr	1	0	82 00bG
do. Genuss	—	frc.	79 00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134 00bG

Bröltal.Eisb.	1	5	99.75bG
Frkf.Güterb.	1	3	—.—
Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	134 75G
Liegn.-Raw.	4	4½	92.50G
Löb.-Büch.	1	8½	184.00G
Mckl.Fr Wilh	4	6½	119.00bB
Niederlaus.	4	3½	24 00b
Nordh.Wern.	4	3½	64.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	83.50G
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	69.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	95.50b
Canada Pac.	1	10	217.00bG
Ital. Mittelm.	1	2,8	48.00bG
Lux.Pr.Henri	1	8	160.50b
Schantung	1	7½	134.00b
West-Sizil.	1	3½	66.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	156 50B
Braunschw.	1	7	131.00G
Bresl. el.Str.	1	6	104.50G
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.50b
Elekt.Hochb.	1	6	138 00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	163.40b
do.Cass. do.	O	5	106.75G
Hambrg. do.	1	10	186.50B
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	79 50bB
Magdeb.Str.	1	9½	183.00G
Posener do.	1	9	171.75G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	134 90bG
Hmb.Am Pck	1	10	144 10bl
Hansa Dmpf.	1	20	294 25b
Nordd.Lloyd	1	7	125 00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7½	96.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.50G
do. Kf.-Pr.	a	3	72.50b
Oest.U.St.85	c	3	73.20G
do. Gold	e	4	90.00G
Südöst.(Lb.)	a	2.6	52.80G
do.Obl. Gold	a	5	99.25bG
Kursk-Ch. B.	a	4	86.60G
do. von1889	d	4	86.90G
MoscSml.ab	e	4	86.60bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.80b
Iwang. Domb	a	4½	97.90B
Kursk-Kiew	b	4	89 00bG
Mosco-Kas.	a	4	88.00b
do.KiewWor.	d	4	86.75B
do. Riasan	b	4	89.50G
do WindRyb.	d	4	86.70G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.90bl
Rybinsk gar.	f	4	86.75B
Rjäs. Uralsk	e	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86 80b
Wsch W.-10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	88.00B
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	91.80G
do. kleine	d	4½	92 30G
do.Erg.-Netz	d	4½	91 50
do. kleine	d	4½	91.80G
Macedon. B.	a	3	63.90b
North.Pacbd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do do.	a	4	77.20bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	93 25bG
XIII XIV u.15	v	4	94 00G

Bri KOb.lu18	v	4	95.50G
Bayr.Hyp.uW	v	3½	—.—
Br.Hann.XXI	v	4	94 00G
do. XVI-XXIII	v	4	93.90G
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	—.—
do. do. kv.	d	4	94.25G
doVII X XI XII	v	4	94.20bG
do.XXII XXIII	v	4	95 75bG
do. XIII XIIIa	v	3½	88 10G
de.Km.Ob.III	a	4	96.25bG
Frkt.HPf.XIV	d	4	94.70G
Goth. GrdkrII	a	3½	123.50b
do. III IV	a	3½	—
de. IX u. IXa	d	4	94.75G
do. X u. XII	v	4	94 75G
do. XIV u. 16	d	4	94 75bG
do. XIX	e	4	94.75bG
de. XI	d	3½	—
Hamb.Hs.-B.	a	4	94.50
do 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96 50G
do. S. 1-190	v	3½	85 50bG
Han B.III-XIII	a	4	94 00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.00G
de. XVI	a	4	95.50G
de. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84 40G
do. Kom.-Obl	a	4	95.00G
Mckl.Str.HPf	v	4	92 20
do. do.	v	3½	83 50G
MnHsB VI VII	v	4	94.20G
do. XII uk.17	a	4	94 10bG
do. alte u. X	v	3½	85 80
de. Pr.-Pfdb.	2	4	141.75B
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.75G
do. XIX u. 22	d	4	95.00
Pr.Bod Kr IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	93.90bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.90
do.XXVII u20	d	4	94 90G
do XXVIII	a	4	95.10G
do.XXIX u.22	d	4	95.75G
do. XX, XXIII	a	3½	88.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.30bG
do.99 01 03	a	4	93.90bG
de.v.06uk18	a	4	94.10bG
do.v.07uk17	a	4	94 10G
de. v. 86, 89	v	3½	85 60bG
do. v. 94. 96	v	3½	85 50bG
de. v. 1904	a	3½	85.50bG
do.K.-O.v.01	a	4	96 00G
do. 08 uk.17	a	4	96.00G
Pr HypAB.ab	a	4½	119.00G
do.	v	4	92.60bG
do. uk. 1917	v	4	93.80bG
do. uk. 1919	v	4	93.80G
do. uk. 1921	v	4	94.25G
do. uk. 1922	v	4	95.25G
do.Komm.Ob	a	4	95.25G
do. do. 1909	a	4	95.25G
do. do. 1911	e	4	96.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.25G
do co.	v	3½	87 10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.60bG
do. XXV	d	4	93 60bG
XXVII XXVIII	d	4	94 75G
do.XXIX (19)	a	4	95.00bG
do.XXX XXXI	v	4	95 25bG
XXXII XXXIII	v	4	95.75bG
do XXIII XXVI	v	3½	88.10bG
do.XVII XVIII	v	3½	—.—
do. XXIV	a	3½	—.—
do.Kleinb Ob	a	4	92.50G
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	—.—
do. VI VII VIII	v	4	98 50G
do. IX X	v	4	96.50G
do. XI XII	v	4	96 75G
do. I III	v	3½	85.75bG
do. V uk. 17	a	3½	86.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.20bG
Rh.Wstf.ausl	v	4	94 00bG
do. XI u. 18	d	4	94 50G
do. XII u. 20	a	4	94.50bG
de. XIII u. 22	d	4	96 00G
de. II IV VI	v	3½	84 50G
Obligat. Industr. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2I	d	4	81.00G

Allg.Elekt.G.	d	4	94.70b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100 25G
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	94 50bG
Dess.GasG 5	a	4½	103.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90 50b
Dt-Atlt. Tel.	a	*4	92.25b
Donnersmkh	d	*3½	95.25G
Drtm Un.100	d	*4½	97.00G
do. 100	a	*4	96.75G
de. e. 14 3	a	*4½	98 20b
Finsb Schffb	b	*4½	98 00G
Frist. Rossm	d	*4½	94.00bB
Gelsenk Bgw	d	*4	98.80G
Germ. Schff2	d	*4	99 25G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.40G
GörlMasch 3	a	4½	97.00G
HartmMsch3	a	*4½	—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.10G
Laurahütte	a	*4	93.00bb
do.	c	*3½	87.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	103.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	98.00G
ObsenlEisb3	a	*4	96.10G
do Eis-Ind.	a	*4	90.00B
Patzenh.Br3	v	*4	98.00bG
Schalk.Gr99	a	*4	94.75G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.50bG
Siem.Halsk3	d	4	94.60b
SiemSchck3	a	4½	100.60b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.00bl
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	116 50bG
Berg.Mark.B	1	7½	149.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.6CB
de.Hyp-B.A.	1	6½	116.25bG
Braunschw B	1	6	116.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	169.00G
Chemn.Bk-V.	1	6	109 00bG
Com.uDisc.B	1	6	111.25b
Danz. Priv.B.	1	7½	130.75G
Darmst. Bk.	1	6½	123.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	119.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	128.00G
Deutsche Bk.	1	12½	258 10b
do Effekt.Bk	1	6	118.75G
do.Hypoth.B.	1	8	156.25b
do Nation.B.	1	6½	118.40G
do. Uebers.	1	9	160.00G
Disc Comm.	1	10	194.40b
DresdnerBk.	1	8½	157.50b
Gotha Grdkr.	1	9	171 25bG
do. Privatbk.	1	6	119.50bG
Hamb Hyp.B.	1	10	187 50b
Hannov Bank	1	7½	141.30bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	128.25G
Landbank	1	3	80.00
Leipz Crd.A.	1	8½	159.50bG
Magdeb.B V.	1	6½	121 25B
MarkischeB.	1	5	94.50B
Mecklb.B.40	1	8	121 00G
Meining. Bk.	1	7	142 40b
Mitteld.Crdb	1	6½	120.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	118 00bG
Nordd KredA	1	7	128.00bG
do.GrundkrB	1	8	117.25G
Oberlaus.Bk.	1	8	140.00G
Oest. Kred.A.	1	[illegible]	207 50b
Osnabrück.B	1	7½	129 00bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.00bB
Preuss.BdKr	1	8	158.75b
do Ctr Bd Kr	1	9½	194.75b
do. Hyp A. B	1	6	120.25bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	158 60b
Reichsb.Ant.	1	6,95	140 40B
Rh.Wstf.Disk	1	7	118.50b
Russ.B.f.aH.	1	11	171 60
Sächs Bank	1	8	157 80bB
de Bod.Kr.-A	1	7	139.00B
SchaaffhBkV	1	5	104.00b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	262.25G
Brl.KindlStP	O	17	282 00bG
Brl.Unionsb.	O	3	95 80bG
Bock. kv.e.n.	O	6	105.00bG
Böhm. Brauh	O	7	136.25bG
Friedrichsh.	O	2	70.50bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein.	O	0	40.75G
Königstadt	O	4½	86.00bG
LandreWssb	O	0	75.00G
MünenBrauh	O	7	111.00G
Patzenhofer	O	15	234 60G
Pfefferberg	O	10	180.50G
Schönsb Sch	O	11	213.25G
Schultheiss	9	16	266.50
Spandauer B	O	5	119 00bG
Vietoria	O	6	160.25bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	103.50G
BriegerSt.Br	9	5½	103 00bG
Dortmunder	O	20	383.00G
do. Unionsbr	O	25	443 50bG
do. Victoriab	O	7	120.50G
Dssld Höfelb	O	10	151.25G
Germn. Drtm	O	9	138.75G
Glückauf	O	8	123 50bG
Herkul Cass.	O	9	157.50G
Holsten	O	14	204.50G
Hugger Pos.	O	8½	137.50G
Kiel.Schloss	O	6	108.50bG
KönigB.Beck	O	10	170.00G
LeipzRiebek	O	10	174 50G
Lindbr.Unna	O	5	75.50bG
Lindener	O	13	199.50G
Löwenbr Dtm	O	10	172.00bG
Oberschles.	1	5½	93.50G
Oppelner	O	3	64.00bG
Paulshöhe	O	5	99.25G
Schlegel	O	11	169.50bG
SchwabenBr	O	10	152.50G
Sinner	1	14	255.00bG
vTuchersch.	7	14	258.00G
Wicki.Küpp.	N	7	114 30bG
Accum.Fab	1	25	342.60bG
A.G.f.Anilinf	1	23	515.00bG
de.f Bauausf	1	6	91.25bG
AdlerCem.kv	1	6	112 00bG
Adlerhütte	1	13	217.75b
Adlerwerke	N	30	385 00b
AlfeldGron.P	1	0	73.90b
AllgBerlOmn	1	8	190 00bG
Anglo Cont.G	1	8	124.60bG
Allg Elekt.Gs	7	14	246.10b
Annalt. Kohl.	1	10	198 50b
do. V.-A.	1	6	120.50G
Annen. Guss	7	9	136 00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	155.50b
Archimedes	7	9	126 75B
Arenbrg.Bgb	1	22	417 50b
ArnsdorfPap	O	0	67 75G
Aumetz-Frd.	7	12	156 50G
Baer&St. M	1	30	448 00bG
Bartz&Co Sp	1	10	157 00G
Baug BHeust	—	fro.	45.00G
do.KaisWStr	O	0	46 60b
BendixHolzb	5	0	52.00bG
Berg.Märk.I.	1	0	64.50bG
Bergm. Elkt.	1	5	127 00b
Brl.AnhMsch	1	9	134.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	172.25b
do. ce.	7	4½	101.60bB
do.Eisnatast	1	0	—
do.Gus.Hutf.	1	16	253.90b
do.Hlz-Cmpt	1	7	91 50bG
do.Maschin.	7	16	250 30b
do.SpedV.kv	1	10	147 00G
do. do V.A.	1	9	129 25G
BerthaldSch	1	15	264.50bG
BerzeliusBw	1	10	159.50bG
Bismarckhtt	7	9	147 25bG
Bochum Bgw	7	8	151 75bG
do Gusssl.	7	14	224.25bG
BdgSchönhA	—	fre	68 50G
Böhler & Co.	1	15	243 00b
Bösperd Ww	7	8	77 00B
Brsschw.Khl	1	14	273 00bG
Brschw. Jute	7	15	221 00bG
Bredowlekt.	7	0	48 60b
Braitenb. Zm	1	0	75.00bB

Brem. Wollk.	1	20	284.75B
Bresl.Spritf.	O	21	422 00G
Buderus Eis.	1	7	113.60bG
BuschWg VA.	O	19	284 50bG
Butzke Met.	1	7	103 50G
CartLosehw	7	25	401 00G
do. do	7	15	220 00b
CasselFedst	1	5	135 75bG
Charl.Wass.	O	12	212.50b
Sorau	1	16	188.25bG
Griesh.El.	1	18	267 25b
MilchPes.	N	15	267.00bG
Oranienb.	1	8	133.80G
Cöln-Müsen	7	0	47 50b
Cöln-NEss B	1	38	544 00G
ConcordBgb	1	23	340 00
do. Spinner.	1	7½	115.00b
Cont. Wassw	1	8	135 80bG
Delmnh.Lin	1	28	327.50bG
Dessau. Gas	1	11	185 00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	126.75bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	143.40b
do. Nied.Tel.	1	6½	116 75G
do.OstafrGs.	1	9	170.00bG
do. Oest. Bgw	1	11	252.25G
do.Uebs.El G	1	11	178.80bG
do.Asph.Ges	1	8	122.50G
do. Gasglühl	7	25	547.50bG
do.Jute-Spin	1	20	356.00bG
de. Kabelwk.	1	8	128.75b
do. Schachtb	1	35	414.50bG
do.Spiegelgl	1	25	320.00G
de. Waffenfb	1	32	581.00bG
de.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	125.00B
Donnersmkh	1	20	400.25bG
Dör.& Lehrm	1	10	144 50bG
Dresd. Gard.	6	10	175,00b
Düsseld Wgg	7	16	237.00b
de.Eis.u Drht	7	8½	132.50bG
de. Maschin.	1	8	151.75b
Dynam Trust	5	10	178 50G
Eckert M.F.	O	8	135 90b
Egest.Saline	1	11	160.75G
EintrachtBrk	1	27	512.00bB
Eisenw.Kraft	1	12	190 25bG
Elbert. Farb.	1	28	628.75b
de.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt.Dresd.	4	6	109 75b
Engl. Wollw.	1	6	46.00G
C.Ernst&Co.	1	6	23 50G
Esshw.Brgw.	7	10	222 00B
Essen.Stnk	1	10	166.60G
Faç Eis.Mst	7	6½	131 25b
Fein-Jute Sp	1	15	218 00bG
Flasb. Schiff	7	8	129 50b
Fraust. Zuck	9	18	211 50bG
Freund M.kv.	7	8	220 25G
Frist.& Rssm	1	5	88.10bG
Geisw. Eis.	7	11	161 75b
Gelsenk. Bw.	1	10	194 00bG
do. Gusstahl	8	6	97.90b
Gg. Marienh.	1	5	93.50b
do. Vorz.-A.	7	7	113.50bG
Germania PZ	7	0	83 50G
Gs.f.el Untrn	1	10	169.00b
Gladb. Spinn	1	0	34.00bG
GlasSchalke	1	16	223.50bB
Görl. Eisenb.	7	9	242.00bG
do. Maschin.	7	5	88 00bG
Greppin.Wk.	1	11	201 50bG
A.GutmannM	1	8	126 25G
Haberm.&G	1	7	85.25bG
HallescheM.	1	30	414 60bG
Hammersen	1	12	155.00bG
disg.f Grdb	1	0	155.50bG
Hst. Belleall.	1	6	105.50bG
Hannov. Bau	1	0	58 90bB
do. Masch.	7	20	338.50bG
Harb. WienG.	7	6	138.50bG
Harkort Brck	7	6	97.00G
de.Bw.St.-Pr	7	13½	287.50bG
Harpen Bgb.	7	11	188 00bG
Hartm.Msch.	7	8	142 75b
HasperEisen	7	12	164 30bG
Hein Lehm.a.	1	10	144 60bG
HemmoorCm	1	7	133 25bG
Herbrand W.	O	10	153 90b
Hermannm.	1	7	151 00bG
Höchst. Fbw.	1	30	661 60b
Hohenlohe W	4	8	123 80b
Hoesch E.u.St.	1	24	335 10b

HumboldMa.	7	8	117.50bG
Ilse Bergb.	1	24	504.50bG
JeserichVA.	1	6	105 25G
do. abg.	1	12	161.25G
Jessenitz K.	1	0	5.00G
Kahla Porz.	1	22½	344 00bG
Kali Aschrsl.	1	10	157 50bG
KamerunEbG	1	3	94.10bG
KapierMsch.	1	0	75 25bB
Kattowitz. Bg	4	15	250 75bG
Kag.Wilh.kv.	1	18	266 00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	346 00B
Kös.Marienh	1	6	90 50G
Königsborn	1	18	257 25b
KönigszeltP.	7	11	158 60bG
Gbr. Körting	1	8	128 00bG
Kruschw. Z.	7	16	236 00b
Kyffhäuserh	1	0	87 50G
Lahmeyer E	4	6	124 90b
Lauchhammr.	7	10	187 00G
Laurahütte	7	8	164 25b
Leonh. Brnk.	7	9	160.00bG
Leykam Jos.	1	5	91.75B
Linke-Hofm.	1	17	303 25b
L.Löwe & Co.	1	18	325 50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	5.00B
de.de. St.Pr.	7	0	—.—
Lusk.&Steff.	1	7	88.00G
Lüneb. Wchs	7	11	162.75bG
Luth. Brschw	7	6	87 25bG
Mannesmr.	7	13½	214 60bG
MarkWstf Bg	7	8	106 75b
Magdeb.Gas	1	6	100 50bG
de. Bergw.	1	37	546 00G
Marie ks.Bg.	7	4	83.50bG
MarienhKotz	4	4	70.00B
M.-F.Kappel	7	10	310 25bG
MchWbLind.	1	36	293.00bG
de. Zittau	5	10	166.25G
FrMeguin&C	1	11	135.50bG
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	328 00b
Mühlh.Brgw.	1	11	175.00bG
NeptunSch.	1	4	85 30bG
NeueBd.A.-G	1	0	95.90b
Niederl. Khl.	4	12	212.00bG
Nitritfabrik	4	6	108.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	16.25G
de. Gummi	1	3	69.00G
do. Jute L. B.	1	9	118 00bG
do. Wollkäm.	1	10	144.50G
Obschl Eisb	1	6	93 00bB
de.Eisenind.	1	3	72 50bG
do. Kokswrk.	1	15	236.00bG
de.Prtl.Zem.	1	8	159.25bG
Oppeln. Zm.	1	10	102 00G
Oranst.&Kop	1	14	175.00bG
Osnab. kupf.	7	0	62.00G
Otavi-Minen	4	8	115.40b
Ottens.Eisen	1	6	98.25b
Panz. Gold.	7	0	92.50bG
Petersb.El.B	1	8	133.40bG
do. V.-A.	1	11	177 10bG
Petrolw. V.A.	1	0	30.00B
Phönix Lit.L.	7	18	242.90b
Ravensb Sp	1	0	110 00bG
Reichelt Met	1	15	219 80b
Rhein. Brnk.	4	10	199.00bG
de Metw.VA.	O	0	107 60G
de.Nass. Bw.	1	24	232.10b
de.Stahlwrk.	7	10	162 00bG
do.Wstf.Ind.	1	4	115.00bG
do. de. Klkw.	7	12	160.40b
RiebeckMtw.	4	12	199.75b
J. D. Riedel	1	12	294 00G
Romsch Hütt	7	10	169 90b
Rosenth.Prz.	1	20	311 60bG
Rositz. Brnk.	7	0	83.40b
do. Zucker	O	6	127.50bG
Rothe Erde	7	0	10.60G
Rütgers Wk.	1	12½	203 05b
SachsBöh Z	1	8	148 50G
Sächs Webst	7	15	139 50b
Sangerh. M.	O	10	198 00G
Saretti	7	6	124.50bG
Schering	1	13	247 00bG
Schl.el.uGas	1	10	188.60G
Schl.Prtl.Zm	1	9	168.00bG
H.Schneider	1	7	159 50G
Sesemburg	O	12½	233 25G
Sehoening	5	9	122.25bG
Schuckert El	6	8	152.50bG

Mühlb.Seck.	7	0	127.75bG
Siemens Gl.I	1	15	238.00G
Siem.& Hlsk.	8	12	218.40b
SiemensEl.B	O	6½	114.25bG
Simonius Cll	1	6	101 00G
Spnn Renner	1	8	123.00bG
SouthWst Afr	1	5	120 00b
SpritbankAG	O	23	445.00bG
Stadtberg. H	7	6	104 00b
Stahl & Nölke	7	8	170.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	141 75bG
Steaua Rem.	5	10	152 00bG
Stett. Cham.	1	12	155.50G
do. Vulkan	1	6	141.60bG
Stöhr&Co Kg	1	12	151.00bG
StollwrckVA.	1	6	118.25G
Stolb.Zink-A	1	10	128 30bG
StralsSpielk	7	8	140.75G
Tecklenbrg	1	8	132.60b
Tel. Berliner	7	12	185.25b
Teltow-Kan.	—	frc.	43 25bG
Terra A.-G.	6	5	87.50bG
fr. Grossch.	7	0	80 25G
do.N.Schönh	1	0	72.50G
de.N BotGart	—	fro	88 00G
de BrlNrdost	1	0	225.00bG
do.de. Südw.	—	frc.	101.00bG
Teuton.Misb	1	7½	140.00b
ThaleEis StP	1	20	238.50bG
Fr.-Thomee	7	3	77.10G
Traghenb. Z.	7	8	109 20b
UnionBaug.	1	0	83.10bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	154 00bG
Warzin. Pap	1	10	125 00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	126.00G
de.CölnRw.P	1	20	329 9Jb
de.Mörtel-W	1	0	79.00bG
de. Metw.Hll.	O	11	153.75b
de. Nickelw.	4	18	291.50bG
do.Zypen&W	7	12	168 75B
VietoriaFahr	O	6	91 25G
VogelTel.Dr.	O	13	184.00bG
Vogtl.Masch	7	30	332 25bG
Vorwohl.P.C.	1	18	234 00b
WandererF	O	24	372 00bG
WerschWssf	4	11	207.00bG
Westeregln.	1	13	197.50G
de. Pr.-Akt.	1	4½	98.50G
Westfal.Cem	1	5	128 30bG
Westf.Dr.Ind	7	10½	166.25G
de. Kupfer	7	8	113 00b
do. Stahlw.	7	0	45 10bG
de. Bd.A.G.	—	fre.	578 00b
Wicking P.C.	1	5	110 10bG
Wiel & Hrdtm	8	6	97.00bG
WilkeGasom	4	6	105.50G
Witt. Gussst.	7	14	200.10bG
do. Stahlrhr.	7	0	136 25b
Wrede Mälz.	9	5	76.50G
Wunderl.&C.	N	14	203 50G
ZechauKrb.	1	3	88.00G
ZeitzerMsch	7	20	290 00bG
Zellst Waldh	1	15	227.00b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	169.35bB
Brüss. u.A	8 T.	4	80.75G
Kopenhg.	8 T.	4½	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.445B
de.	8 T.	3	20.43b
de.	3 M.	3	20.34G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.35b
Neuyork	vista	—	4.2075B
Paris	8 T.	3½	81.225b
Wien	8 T.	4½	85 10G
Schweiz	8 T.	4	81.15b
Stockhlm	10 T.	4½	112.50B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.80b
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.40bG
20-Franks-Stücke			16.25b
N.Russ.Gold p100R.			215.55b
Amerikan. Noten			4.20b
Engl. Banknoten 1L.			20.43b
Franz.Bankn. 100fr.			81.25b
Oest. Noten 100 Kr.			85 15bl
Russ. Noten 100 R.			216 30b
do. Zoll-Ku.			323.10b

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern **rc.** für Januar bis März des Steuerjahres 1913 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

14. Februar d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, **während der Vormittagsdienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tage vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 29. Januar 1914.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Die im Hintergebäude des Artushofs Coppernikusstr. Nr. 12, 2 Tr., neu eingerichtete Stadtbücherei ist eröffnet und steht zur Benutzung frei.

Bücherausgabe:
Sonntags 5—7 Uhr nachmittags,
Montags 12—1½ Uhr mittags,
an den übrigen Werktagen 12—1½ Uhr mittags, 4½—9 Uhr nachmittags.

Lesezimmer:
Sonntags 5—7 Uhr nachmittags,
Montags 11—1 Uhr mittags,
an den übrigen Werktagen 11—1 Uhr vormittags, 4½—9 Uhr nachmittags.

Benutzung unentgeltlich für jedermann.

Thorn den 10. Februar 1914.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für die Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten sollen nachstehende Lieferungen öffentlich verdungen werden:

Los 1: 1200 m gußeiserne Muffendruckrohre, 100 mm lichte Weite, nebst Formstücken,
Los 2: Unterflurhydranten und Wasserschieber,
Los 3: 1740 m Steinzeugrohre von 150—300 mm lichter Weite nebst Abzweigern.

Die erforderlichen Unterlagen sind gegen Erstattung der Unkosten — 1,00 Mark für jedes Los — im Geschäftszimmer der Kanalisations- und Wasserwerksverwaltung, Rathaus, Zimmer 47, zu haben.

Postmäßig verschlossene und versiegelte Angebote **mit entsprechender Aufschrift** sind bis **Sonnabend den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** porto- und bestellgeldfrei dem Magistrat, z. H. des Herrn Bureaudirektor Moll, einzureichen und werden dann in Gegenwart etwa erschienener Bieter im Geschäftszimmer der Kanalisations- und Wasserwerksverwaltung geöffnet.

Thorn den 11. Februar 1914.

Der Magistrat.

Königl. Gewerbeschule.

Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Sommerhalbjahres

am 2. April.

1. Haushaltungskursus.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen u. Plätten.
4. Einmachkursus.
5. Kursus für Hand- und Maschinenähen.
6. Kursus für Wäscheanfertigung.
7. Kursus für Schneidern und Putz.
8. Kursus für Kunststicken.
9. Abendkochkursus für beruflich tätige Mädchen.
10. Abendschneiderkursus für beruflich tätige Mädchen.

Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldungen unbedingt **bis 15.** März erforderlich, da zum Winterhalbjahr 18 Schülerinnen zurückgestellt werden mußten.

Für Schülerinnen **werden** nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Sprechstunden täglich von 10—1 Uhr.

Thorn den 14. Januar 1914.

Die Vorsteherin.
L. Staemmler.

Bekanntmachung.

Nachtrag

zum Ortsstatut für das Kaufmannsgericht der Stadt Thorn.

Auf Beschluß der städtischen Körperschaften vom 4. und 24. September 1913 erhalten nachstehende §§ genannten Statuts folgende Fassung:

§ 2.

Zusammensetzung.

Das Kaufmannsgericht besteht aus einem Vorsitzenden, 2 Stellvertretern desselben und 14 Beisitzern. Die Zahl der Stellvertreter und Beisitzer kann durch Beschluß des Magistrats anderweit festgestellt werden.

§ 7.

Ort und Zeit der Wahlen. Aufstellung der Wahlvorschlagslisten.

Ort und Zeit der Wahlen werden von dem Vorsitzenden des Wahlausschusses (§ 6) bestimmt und mindestens sechs Wochen vor der Wahl in den zu amtlichen Anzeigen der Gemeindebehörden bestimmten Blättern zweimal bekannt gemacht. In der Anzeige sind zugleich die Wahlberechtigten zur Einreichung von Wahlvorschlagslisten aufzufordern.

Die Vorschlagslisten, welche für Kaufleute und Handlungsgehilfen gesondert aufzustellen sind, sollen die Wählervereinigung, von der sie ausgeben, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen. Sie dürfen höchstens soviel Namen enthalten, als Beisitzer von jedem der beiden Wahlkörper zu wählen sind, müssen unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters von mindestens 10 Wählern des betreffenden Wahlkörpers unterzeichnet und spätestens drei Wochen vor der Wahl eingereicht sein. Ist die Wählervereinigung nicht kenntlich gemacht und kommt der Vertreter der Aufforderung, dieses nachzuholen, nicht binnen einer vom Wahlleiter bestimmten Frist nach, so bezeichnet der Wahlleiter den Vorschlag. Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten, die nicht als verbundene Listen bezeichnet sind, unterschrieben, so ist seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten zu streichen, den Vertretern dieser Vorschlagslisten ist, wenn nötig, die Beschaffung anderer Unterschriften anstelle der gestrichenen aufzugeben.

Die Vorschlagslisten sind ungiltig, wenn sie verspätet eingereicht werden oder wenn sie den Vorschriften des § 7, Absatz 2 nicht entsprechen und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Personen, die auf mehreren Listen vorgeschlagen sind, werden zu einer Aeußerung darüber aufgefordert, welcher Liste sie zugeteilt zu werden wünschen. Erfolgt hierauf nicht innerhalb drei Tagen eine ausreichende Erklärung, so werden sie derjenigen Liste zugerechnet, auf der sie an oberster Stelle vorgeschlagen sind. Stehen sie auf sämtlichen Listen an gleicher Stelle, so sind sie der Liste zuzurechnen, die zuerst zur Vorlage kam. Sind die Listen am gleichen Tage eingegangen, so entscheidet das Los.

Die Wahlvorschlagslisten werden nach der Reihenfolge ihres Einganges mit Ordnungsnummern versehen und mit diesen und den Namen der drei ersten Unterzeichner spätestens 14 Tage vor der Wahl in den vorbezeichneten Blättern öffentlich bekannt gegeben.

Werden zwei oder mehrere Wahlvorschläge gleichzeitig eingereicht und von den Unterzeichnern übereinstimmend als zusammengehörig bezeichnet, derart, daß die Listen den Wahlvorschlägen anderer Wählervereinigungen gegenüber als ein Wahlvorschlag angesehen werden sollen, so gelten diese Listen als verbundene Listen. Bei der Bekanntgabe der Listen ist auf diese Zusammengehörigkeit aufmerksam zu machen. Auch ist die Zusammengehörigkeit der verbundenen Listen durch die Ordnungsnummern zum Ausdruck zu bringen, z. B. A 1, A 2, A 3, B 1, B 2, B 3 usw.

§ 9.

Stimmabgabe.

Das Wahlrecht kann nur in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt werden. Die Stimmzettel dürfen keine äußeren Kennzeichen haben, auch nicht unterschrieben sein oder einen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokals handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung mit der deutlichen Bezeichnung sovieler Personen zu versehen, als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind, und derart zusammenzulegen, daß die darauf enthaltenen Namen verdeckt sind.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden; als verändert gelten auch solche, in welchen die Reihenfolge der Vorgeschlagenen geändert worden ist. Es genügt, daß der Wähler die Bezeichnung der Liste angibt, für die er sich entscheidet. Im übrigen sind Stimmzettel, die von den Vorschlagslisten abweichen, ungiltig.

Die zur Wahl Erschienenen sind in zwei tabellarisch aufgestellte Listen einzutragen, von denen die eine für die Kaufleute, die andere für die Handlungsgehilfen bestimmt ist, und welche in der ersten Spalte die fortlaufende Nummer der Erschienenen, in der zweiten deren Namen und in der dritten einen Vermerk über die Legitimation enthalten. In der Liste der Handlungsgehilfen ist in einer vierten Spalte der Name des Kaufmanns aufzuführen, bei dem der einzelne Wähler beschäftigt ist oder — falls vorübergehend stellenlos — zuletzt beschäftigt war.

Zur Aufnahme der Stimmzettel sind für beide Wahlkörper gesonderte Wahlurnen aufzustellen, in welche die zur Abgabe der Stimme Zugelassenen ihre Stimmzettel verdeckt durch die Hand des Wahlvorstehers einlegen.

Thorn den 8. Oktober 1913.

Der Magistrat,
gez. Hasse, Hoffmann.

Die Stadtverordneten-Versammlung,
gez. Trommer.

Bezirks-Ausschuß
II 660 B A

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn vom 4. und 24. September 1913 betreffend die Abänderung der §§ 2, 7 und 9 des Ortsstatuts für die Kaufmannsgerichte in Thorn werden hiermit aufgrund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 Abs. 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und des § 1 Abs. 2 des Gesetzes betreffend Kaufmannsgerichte vom 6. Juli 1904 genehmigt.

Marienwerder den 22. Januar 1914.

gez. Geissler.

Vorstehender Nachtrag nebst Genehmigungsvermerk wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Thorn den 31. Januar 1914.

Der Magistrat.